

EINWOHNERRAT

Protokoll

der 17. Sitzung des Einwohnerrats Allschwil (Amtsperiode 2024–2028)

Sitzungsdatum: 2. Dezember 2025 / 3. Dezember 2025
Sitzungsort: Saal Schule Gartenhof, Lettenweg 32, Allschwil
Sitzungsdauer: 18.00 Uhr – 22.00 Uhr (2.12.2025) / 18.00 – 21.00 Uhr (3.12.2025)

Präsenz
Einwohnerrat: Vorsitz Mehmet Can, Präsident Einwohnerrat
Gemäss Präsenzliste

Gemeinderat: Franz Vogt, Präsident
Andreas Bammatter
Biljana Grasarevic
Philippe Hofmann
Christoph Morat
Silvia Stucki
Robert Vogt

Gemeindeverwaltung: Patrick Dill, Leiter Gemeindeverwaltung
Jonas Stettler, Jurist

Sitzung, 2.12.2025

Anwesend: Mark Aellen, Kornel Bay, Dominik Baumgartner, Lea Blattner, Lea Butscher, Melanie Butz, Mehmet Can, Tatjana Despotovic, Matthieu Dobler Paganoni, Flavio Fehr, Noëmi Feitsma, Matthias Häuptli, Martin Imoberdorf, Nico Jonasch, Christian Jucker, Astrid Kaiser, Ueli Keller, Hanna Kirchhofer, Patrick Kneubühler, Anne-Sophie Metz, Niklaus Morat, Laura Neuhaus, Anja Oser, Urs Poživil, Philipp Reck, Alfred Rellstab, Miriam Schaub, Lucca Schulz, Louis Seifried, Tim Söllick, Florian Spiegel, Tobias Stöcklin, Iracema Tirant, Simon Trinkler, Henry Vogt, Jörg Waldner, Olivier Waldner, Stephan Wolf

Entschuldigt: René Amstutz, Corinne Probst, Romina Stefanizzi

2/3-Mehrheit: 18.00 Uhr 36 Anwesende = 24
18.15 Uhr 37 Anwesende = 25
21.50 Uhr 36 Anwesende = 24

Sitzung, 3.12.2025

Anwesend:	René Amstutz, Mark Aellen, Kornel Bay, Dominik Baumgartner, Lea Blattner, Lea Butscher, Melanie Butz, Mehmet Can, Tatjana Despotovic, Matthieu Dobler Paganoni, Noëmi Feitsma, Matthias Häuptli, Martin Imoberdorf, Nico Jonasch, Christian Jucker, Astrid Kaiser, Ueli Keller, Hanna Kirchhofer, Patrick Kneubühler, Anne-Sophie Metz, Niklaus Morat, Laura Neuhaus, Anja Oser, Urs Poživil, Corinne Probst, Alfred Rellstab, Miriam Schaub, Lucca Schulz, Louis Seifried, Tim Söllick, Florian Spiegel, Tobias Stöcklin, Simon Trinkler, Henry Vogt, Jörg Waldner, Olivier Waldner, Stephan Wolf
Entschuldigt:	Flavio Fehr, Philipp Reck, Romina Stefanizzi
2/3-Mehrheit:	18.00 Uhr 37 Anwesende = 25 19.10 Uhr 36 Anwesende = 24

Bereinigte Traktandenliste

1. Wahl eines Mitglieds per 1.1.2026 in die **Kommission für Sicherheit und Dienste**, anstelle des per 31.12.2025 austretenden Jörg Waldner, SVP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2028)
Wahlvorschlag: Philipp Reck Geschäft 4806
 2. Bericht des Gemeinderats vom 24.9.2025 und der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 5.11.2025, zur **Aufgaben- und Finanzplanung der Einwohnergemeinde und der Spezialfinanzierungen über die Jahre 2026 - 2030**
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 4785 / A
 3. Bericht des Gemeinderats vom 24.9.2025 und der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 5.11.2025, zum **Budget 2026 der Einwohnergemeinde sowie Festsetzung des Steuerfusses für natürliche Personen und Steuersätze für juristische Personen für das Jahr 2026**
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 4786 / A
 - 3.1.0 EINTRETENSDEBATTE
 - 3.1.1 Stellungnahme des Gemeinderats vom 12.11.2025 und der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 16.11.2025, zu den **Budgetanträgen pro 2026** Geschäft 4786B / C
 - 3.1.2 Budgetantrag von Christian Jucker, GLP, betreffend Konto 3010 / Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonal Reallohnausgleich von 0,66 % Geschäft 4786B.1
 - 3.1.3 Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend Konto 0220.3090 / Allgemeine Dienste / Ausbildung des Personals Aus- und Weiterbildung des Personals / Kürzung Geschäft 4786B.25
 - 3.1.4 Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend Konto 1400.3132 / Allgemeines Rechtswesen Honorar externer Berater, Gutachter, Fachexperte / Kürzung Geschäft 4786B.24
 - 3.1.5 Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend Konto 1401.3612 / Allgemeines Rechts- und Vormundschaftswesen Kindes- und Erwachsenenschutz / Entschädigung an Gemeinden und Zweckverbände / Kürzung Geschäft 4786B.23
-

- 3.1.6 Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 1620.3120 / Zivilschutz
Ver- und Entsorgung / Kürzung Geschäft 4786B.22
- 3.1.7 Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 1622.3144 / Verbund Zivilschutz
Unterhalt Hochbauten / Kürzung Geschäft 4786B.21
- 3.1.8 Budgetantrag von Romina Stefanizzi, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 2110 / Kindergarten
Kürzung Position 2110.3612 / Entsch. an Gemeinden und Zweckverbände Geschäft 4786B.4
- 3.1.9 Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 2120.3099 / Primarschule
Sonstiger Personalaufwand / Senkung Geschäft 4786B.11
- 3.1.10 Budgetantrag von Romina Stefanizzi, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 2120.3170 / Primarschule / Reisekosten und Spesen
Löschung Position 2120.3170 Geschäft 4786B.10
- 3.1.11 Budgetantrag von Romina Stefanizzi, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 2170 / Schulliegenschaften / Position 2170.3120 Ver- und Entsorgung
Kürzung Position 2170.3120 Geschäft 4786B.5
- 3.1.12 Budgetantrag von Romina Stefanizzi, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 2170 / Schulliegenschaften / Position 2170.3130 Dienstleistungen Dritter
Kürzung Position 2170.3130 Geschäft 4786B.6
- 3.1.13 Budgetantrag von Romina Stefanizzi, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 3110.3130 / Museen und Kulturförderungen
Streichung Position 3130.3130 Dienstleistungen Dritter Geschäft 4786B.7
- 3.1.14 Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 3110.3132 / Museen und Kulturförderung
Honorar externer Berater, Gutachter, Fachexperte / Streichung Geschäft 4786B.20
- 3.1.15 Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 3111.3130 / Kultur allgemein
Dienstleistung Dritter / Kürzung Geschäft 4786B.19
- 3.1.16 Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 3112.3636 / Kulturförderung
Beitrag an private Organisationen ohne Erwerbszweck / Kürzung Geschäft 4786B.18
- 3.1.17 Budgetantrag von Romina Stefanizzi, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 3410 / übriger Sport / Position 3410.3130 Dienstleistungen Dritter
Streichung Position 3410.3130 Geschäft 4786B.8
- 3.1.18 Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 4901.3612 / Versorgungsregion
Entschädigung an Gemeinden und Zweckverbände / Kürzung Geschäft 4786B.17
- 3.1.19 Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 5451.3635 / Kinderkrippen und Kinderhorte
Beiträge an private Unternehmungen / Kürzung Geschäft 4786B.16
- 3.1.20 Budgetantrag von Lucca Schulz, SP-Fraktion, betreffend
Konto 5790.3637 / Winterzulagen für EL-Berechtigte / Erhöhung Geschäft 4786B.26

- 3.1.21 Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 7610.3132 / Luftreinhaltung und Klimaschutz
Honorar externer Berater, Gutachter, Fachexperte / Kürzung Geschäft 4786B.15
- 3.1.22 Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 8200.3632 / Forstwirtschaft
Beitrag an Gemeinden und Zweckverbände / Kürzung Geschäft 4786B.13
- 3.1.23 Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 8200.xxxx / Forstwirtschaft
Ertrag: Beitrag von Gemeinden und Zweckverbänden / Einstellung Betrag Geschäft 4786B.14
- 3.1.24 Budgetantrag von Romina Stefanizzi, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 8500 / Industrie, Gewerbe, Handel
Löschung Position 8500 Geschäft 4786B.9
- 3.1.25 Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 9630.3430 / Liegenschaften des Finanzvermögens
Baulicher Unterhalt Finanzvermögen / Streichung Geschäft 4786B.12
- 3.1.26 Budgetantrag von Christian Jucker und Matthias Häuptli, GLP, betreffend
Konto 2710 / Schulliegenschaften / Ersatz Bodenbeläge Geschäft 4786B.28
- 3.1.27 Budgetantrag von Christian Jucker und Matthias Häuptli, GLP, betreffend
Konto 3420 / Freizeit / Umbau Kiosk mit WC, Mietküche, Sitzplatz Geschäft 4786B.27
- 3.1.28 Budgetantrag von Fredy Rellstab, SVP-Fraktion, und
Corinne Probst-Gadola, Die Mitte, betreffend
Konto 3420 neu 5030.19
Teilsanierung Tramhaus am Lindenplatz 8, Allschwil Geschäft 4786B.3
- 3.1.29 Budgetantrag von Noëmi Feitsma, SP-Fraktion, betreffend
Konto 5030.16 / Lindenplatz
Barrierefreie Komposttoilette in Holzbauweise mit Wickeltisch Geschäft 4786B.29
- 3.1.30 Budgetantrag von Florian Spiegel, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 5030.01 / FZH – Sanierung Hinterhof / Reduktion Geschäft 4786B.30
- 3.2 DETAILBERATUNG
- 3.2.1 Budget 2026
- 3.2.2 Festsetzung des Steuerfusses für natürliche Personen und
Steuersätze für juristische Personen für das Jahr 2026
- 3.2.3 Budgetantrag von Urs Poživil, FDP-Fraktion, und Henry Vogt, SVP-Fraktion,
betreffend Anpassung Steuerfuss für die Einkommens- und
Vermögenssteuer der natürlichen Personen auf 55%
Konto 9100.4000 Einkommenssteuer natürliche Personen Geschäft 4786B.2
4. Bericht des Gemeinderats vom 12.2.2025, sowie Bericht der
Kommission für Sicherheit und Dienste, vom 7.10.2025, betreffend
**Teilrevision des Reglements zur Parkraumbewirtschaftung und
Beantwortung Motion von Matthias Häuptli, GLP, und
Urs Poživil, FDP, betreffend
Parkkarten für Allschwiler Unternehmen, 2. Lesung** Geschäft 4181C / D
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann Geschäft 4678A / B

5. Bericht des Gemeinderats vom 24.9.2025, zur Motion von Christian Jucker, GLP, vom 7.10.2024, betreffend **Transparenz im Stellenplan v2.0: Einbezug privatrechtlicher Anstellungen**
Geschäftsvertretung: GP Franz Vogt Geschäft 4757 / A
6. Interpellation von Noëmi Feitsma-Wirz, SP-Fraktion, vom 18.6.2025, betreffend **Schulsozialdienst auf der Primarstufe (SSA)**
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 4792 / A
7. Interpellation von Lucca Schulz, SP-Fraktion, vom 12.8.2025, betreffend **Kürzungen im Jugend + Sport**
Geschäftsvertretung: GR Biljana Grasarevic Geschäft 4796 / A
8. Postulat von Lucca Schulz, SP, und Christian Jucker, GLP, vom 20.9.2025, betreffend **Informationen für potenzielle Einbürgerungen**
Antrag des Gemeinderats: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GP Franz Vogt Geschäft 4803

Nach der Pause:

- INFO-FENSTER DES GEMEINDERATS

Für das Protokoll:

Christine Rügsegger / Nicole Müller, Sachbearbeiterin Einwohnerratssekretariat

Einwohnerratsprotokoll Nr. 16 vom 2. Dezember 2025 und 3. Dezember 2025

://: Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

Der Präsident des Einwohnerrates Allschwil

Mehmet Can

Begrüssung / Mitteilungen des Präsidenten

[Entschuldigungen / Präsenz siehe Protokolleingang]

Mehmet Can, Präsident: Geschätzte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir beginnen, es ist sechs Uhr gewesen. Wir haben zwei intensive Tage vor uns. Wir beginnen sogleich mit den Entschuldigungen: Corinne Probst, René Amstutz, Romina Stefanizzi entschuldigen sich für heute Abend. Philippe Hofmann ist verspätet, genauso kommt Florian Spiegel später. Ich bitte Jonas Stettler kurz um die Präsenzkontrolle. Besten Dank, Herr Stettler.

Dringliche Interpellationen liegen keine vor, genauso wenig sind dringliche Postulate vorhanden. Sehe ich das korrekt? Also! Wir haben ein paar neue Vorstösse. Ich lese sie sicherheitshalber für das Protokoll kurz vor, damit wir sie auch haben. Und zwar sind dies:

- ER-Geschäft 4811, **Interpellation** von Christian Jucker, GLP, betreffend **Rückforderung rechtmässig geleisteter Zusatzbeiträge**
- ER-Geschäft 4812, **Postulat** von Matthieu Dobler Paganoni und Mehmet Can, SP, betreffend **Einführungstag für neu gewählte Einwohnerrat*innen**
- ER-Geschäft 4813, **Motion** von Matthieu Dobler Paganoni und Noëmi Feitsma, SP-Fraktion, betreffend **Aufwertung der Parkanlage an der Ecke Spitzwaldstrasse/Lettenweg**
- ER-Geschäft 4814, **Verfahrenspostulat** von Lucca Schulz, SP-Fraktion, betreffend **Fragestunde**

Die **Traktandenliste** wurde rechtzeitig zugestellt. Sind allfällige Änderungsvorschläge vorhanden?
Frau Laura Neuhaus, Sie haben das Wort!

Laura Neuhaus, FDP-Fraktion: Besten Dank. Ich würde gerne den **Antrag** stellen, dass das Traktandum 4, Teilrevision des Reglements zur Parkraumbewirtschaftung und Beantwortung Motion von Matthias Häuptli, auf die Januar-Sitzung 2026 verschoben wird, also von der Liste genommen wird.

Mehmet Can, Präsident: Bitte entschuldigen Sie mich. Traktandum 4?

Laura Neuhaus, FDP-Fraktion: Ja, betreffend Teilrevision des Reglements zur Parkraumbewirtschaftung und Beantwortung Motion von Matthias Häuptli.

Mehmet Can, Präsident: Okay, so kommen wir direkt zum **Antrag**. Wer dafür ist, dass **Traktandum 4 verschoben** wird, soll jetzt mit Ja stimmen. Wer dagegen ist! Enthaltungen!

://:

Damit ist er **einstimmig** angenommen.

Wir kommen zu unserem ersten Geschäft.

01.030

Einwohnerrat

Traktandum 1

Wahl eines Mitglieds per 1.1.2026 in die Kommission für Sicherheit und Dienste, anstelle des per 31.12.2025 austretenden Jörg Waldner, SVP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2028)

Wahlvorschlag: Philipp Reck, Geschäft 4806

Mehmet Can, Präsident: Gibt es allfällig andere Wahlvorschläge oder andere Nominationen? Nein! Ist stille Wahl bestritten? – Somit ist **Philipp Reck** in stiller Wahl **gewählt**. Herzliche Gratulation. Wir kommen zu unserem nächsten Geschäft.

01.030

Einwohnerrat

Traktandum 2

Bericht des Gemeinderats vom 24.9.2025 und der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 5.11.2025, zur Aufgaben- und Finanzplanung der Einwohnergemeinde und der Spezialfinanzierungen über die Jahre 2026 - 2030
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt, Geschäft 4785 / A

Mehmet Can, Präsident: Als ausführende Person haben wir zuerst Mark Aellen – Entschuldigung, das ist Christian Jucker. Anschliessend hat Gemeinderat Robert Vogt das Wort. Danach kommen wir zur allgemeinen Beratung. Herr Jucker, Sie haben das Wort!

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrte Anwesende. Ich möchte zuerst Robert Vogt das Wort erteilen, um kurz den Finanzplan vorzustellen.

Mehmet Can, Präsident: Herr Vogt, Sie haben das Wort!

Robert Vogt, Gemeinderat: Vielen Dank, geschätzter Präsident, werte Damen und Herren. Ich möchte Ihnen heute Abend gerne den Aufgaben- und Finanzplan und das Budget 2026 vorstellen. Es wird in zwei Teilen vor sich gehen. Zuerst werde ich Ihnen über den Aufgaben- und Finanzplan von 2026 bis 2030 berichten und anschliessend Erläuterungen zum Budget 2026 geben.

Die **Basis für die Finanzplanung** bildet das Budget 2026. Da haben wir den Abschreibungsaufwand gemäss der Investitionsplanung und der erwarteten Nutzungsdauer der Sachanlagen berechnet. Bei den übrigen Aufwandspositionen wird basierend auf dem festgelegten Wachstumsindikator die Planerfolgsrechnung auf die weiteren vier Jahre fortgeschrieben.

Im Rahmen dieser Finanzplanung wurden folgende **Wachstumsfaktoren** definiert:

- Teuerung der Konsumentenpreise
- Lohnteuerung von Personal
- Entwicklung der Bevölkerung
- Anzahl Klassen der Primarschule und der Kindergärten
- Anzahl Sozialhilfebezügler
- Allgemeine Demografie
- Realzuwachs beim Sachaufwand
- Erfahrungsstufenanstieg beim Personal

Im Bereich der Steuereinnahmen haben sich die Prognosen gegenüber der letzten Finanzplanung massiv verbessert. Dies, weil wesentliche Erträge bei den juristischen Personen erwartet werden. Sie haben es auch im letzten Rechnungsabschluss 2024 mitbekommen.

Ich komme zur **Investitionsplanung** des Aufgaben- und Finanzplans.

Die Gemeinde Allschwil weist unverändert ein **hohes Investitionsvolumen** aus. Auch die Planperiode 2026–2030 zeigt wesentliche Investitionen im Verwaltungsvermögen und zudem wesentliche Investitionen in den Schulraum, die aber erst nach der Planperiode ab 2031 erwartet werden. Betrachtet man die Planperiode 2026–2030 im Schnitt, dann tätigen wir 9,7 Mio. Franken Nettoinvestitionen pro Jahr. Gesamthaft sind Nettoinvestitionen im Umfang von 48,7 Mio. Franken im allgemeinen Haushalt vorgesehen. Darin enthalten sind Investitionen für Schulliegenschaften, für Museum, Kulturförderung, Gemeindestrassen oder Werkhof.

Etwas über die Selbstfinanzierung

Über die Planperiode bis 2030 geht der Gemeinderat davon aus, dass die Investitionstätigkeit selbst finanziert werden kann. Dies ist auch notwendig, damit wir die anstehenden Grossinvestitionen in den Schulraum tragen können. Ein weiterer Grund für die erwartete hohe Selbstfinanzierung sind die hohen Erträge aus den Infrastrukturbeiträgen.

Ich komme zu den **Spezialfinanzierungen** im Aufgaben- und Finanzplan.

Im oberen Drittel sehen Sie Wasserversorgung, im mittleren Drittel die Abfallbeseitigung und im unteren Drittel die Abwasserbeseitigung.

Beim **Wasser** ist es so, dass die Wasserkasse weiterhin gut finanziert ist. Für die Jahre 2026 und 2027 werden wir noch leichte Ertragsüberschüsse zeichnen, bis die gestiegenen Betriebskosten im Zusammenhang mit den zusätzlichen Abschreibungen ab 2028 zu einem Abbau des Eigenkapitals führen. Die Mengengebühr für Trinkwasser ist in Allschwil mit 1 Franken 10 Rappen pro m³ im Kantonsvergleich tief und sollte aus Sicht des Gemeinderates beibehalten werden.

Bei der **Abwasserbeseitigung** verfügt man auch über ein gutes, ausreichendes Eigenkapital. Aufgrund der tiefen Gebühren und der gestiegenen Betriebskosten werden jedoch wesentliche Aufwandüberschüsse realisiert. Dadurch wird das Gleichgewicht über die nächsten Jahre wiederhergestellt. Der Finanzierungsfehlbetrag setzt sich auch in der Spezialfinanzierung Abwasserbeseitigung fort. In der Abwasserkasse wird dadurch das Nettovermögen pro Einwohner in der Planperiode weiter reduziert.

Ich komme zum unteren Drittel: **Abfallbeseitigung** – Entschuldigung ist in der Mitte.

Bei der Spezialfinanzierung Abfallbeseitigung werden wir ebenfalls Aufwandüberschüsse realisieren. Die per 1. Januar 2023 beschlossene Gebührenanpassung verbesserte die Ertragslage der Spezialfinanzierung Abfallbeseitigung. Dennoch wurde bereits früh absehbar, dass durch das stetige Kostenwachstum eine erneute Gebührenanpassung notwendig sein wird, um die Ertragslage der Spezialfinanzierung Abfallbeseitigung zu verbessern. Entsprechend ist für das Jahr 2026 bereits eine neue Gebührenanpassung vorgesehen.

Ich komme zu den **finanzpolitischen Zielen** des Aufgaben- und Finanzplans.

Bezüglich der **Ziele des Gemeinderates** kann festgehalten werden, dass die finanzielle Entwicklung des Gesamthaushaltes der Gemeinde Allschwil mit Ausnahme des Investitionsanteils noch innerhalb der vom Gemeinderat definierten Bandbreiten liegt.

Der Investitionsanteil in der Planperiode liegt im Durchschnitt bei knapp 9 % und damit leicht unterhalb der Vorgabe. Es handelt sich jedoch um einen bewussten Entscheid des Gemeinderates, da die Investitionen in den nächsten Jahren tief gehalten werden sollen, damit die grossen, bevorstehenden Investitionstätigkeiten in den Schulraum besser finanziert werden können.

Soviel zum Aufgaben- und Finanzplan. Ich komme jetzt zu folgenden Erläuterungen zum

BUDGET 2026

Mit einem **Aufwandsüberschuss von 186 350 Franken** erwartet der Gemeinderat ein nahezu ausgeglichenes Budget 2026. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine Ergebnisverbesserung von über 5 Mio. Franken.

Das **betriebliche Ergebnis 2026** hat sich gegenüber dem Budget 2025 um 4,6 Mio. Franken oder 62 % verbessert. Hauptgrund dafür ist, wie bereits erwähnt, die erwartete Zunahme beim Fiskalertrag. Diese Zunahme kann das erwartete Kostenwachstum deutlich kompensieren.

Das **Finanzierungsergebnis** sowie die **ausserordentlichen Ergebnisse** werden im Wesentlichen im Rahmen des Vorjahres erwartet. Durch die gute Liquiditätssituation werden geringere Kapitalkosten erwartet.

Die Veränderungen auf der **Aufwandsseite** sind stichwortartig einerseits

- beim Personalaufwand
- bei den Sach- und übrigen Betriebsaufwendungen
- bei den Abschreibungen,
- beim Finanzaufwand
- bei den Einlagen Fonds und Spezialfinanzierungen
- beim Transferaufwand und
- bei den internen Verrechnungen

zu suchen.

Auf der **Ertragsseite** ist vorwiegend der Fiskalertrag zu erwähnen, der basierend auf den Annahmen zum Zeitpunkt der Budgeterstellung gesamthaft bei 104 Mio. Franken liegen, was 8,4 Mio. über den Vorjahreswerten liegt.

Die Steuereinnahmen wurden unter Berücksichtigung der erwähnten Wachstumsfaktoren des Kantons Basel-Landschaft berechnet. Bei den juristischen Personen wurden die Ertragserwartungen von einzelnen juristischen Personen noch abgefragt und zusammen mit dem Kanton beurteilt.

Mehmet Can, Präsident: Entschuldigung, Herr Robi Vogt, ich unterbreche Sie nur ungern. Sind Sie bereits beim nächsten Traktandum?

Robert Vogt, Gemeinderat: Ja, Entschuldigung. Aufgaben- und Finanzplan sind abgeschlossen. Danke schön.

Mehmet Can, Präsident: Somit kommen wir zu Christian Jucker.

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Danke, Mehmet. Ich wollte eigentlich noch ein paar Kommentare zum Finanzplan geben. D. h., wir haben es separat behandelt. Zuerst möchte ich mal die gute Arbeit der Gemeindeverwaltung, im Speziellen von Jesse van Rijswijk und des Gemeinderats zu diesem Finanzplan, erwähnen. Ich glaube, viele sind sich gar nicht bewusst, wie komplex es ist, einen Gemeindehaushalt für die kommenden fünf Jahre vor auszuplanen. Das ist nicht so einfach, wie es aussieht, es ist eine sehr komplexe Übung. Die detaillierte Beurteilung des Finanzplans könnt ihr gerne im Bericht der FIREKO nachlesen. Ich hoffe, ihr alle habt euch dem Studium dieser vielen Seiten Papier im Detail gewidmet.

Wir haben in der Kommission aber einige Schwerpunktthemen angeschaut, zu denen ich mich kurz äussern möchte.

Ganz wichtig: In diesem Jahr haben wir einen Versuch gestartet, indem wir den Treuhandbericht der Treto AG direkt beigelegt haben. Darin wird die Plausibilität des Budgets geprüft. D. h., all die eher treuhänderischen oder budgettechnischen Prüfungen, ob es korrekt gemacht wird, sind bitte dort nachzulesen. Im Bericht der FIREKO haben wir dann einerseits eine Zusammenfassung geschrieben, plus eben diese Fokusthemen, die wir in der Kommission angeschaut haben.

Das erste Thema, welches wir betrachtet haben, ist die Genauigkeit der Prognosen oder auch die Unterschiede der Prognosen. Denn ich glaube, die sind im laufenden Jahr besonders frappant. Grundsätzlich ist es so, und es ist etwas, was wir hier immer hören: Unsere Jahresabrechnungen schliessen konsequent positiver ab, als wir budgetieren. Wenn wir es auf die vergangenen zehn Jahre zusammenzählen und jeweils die finanzpolitischen Reserven oder Vorfinanzierungen hinzunehmen, ergibt es eine Budgetabweichung von 11 Mio. pro Jahr. Das ist nicht irgendwie per Zufall, sondern vieles ist auch per System, weil unsere Art der Budgetierung gewisse Dinge nicht zulässt, zu budgetieren. Wir können weder den Einmaleffekt noch Steuergelder aus den vergangenen Jahren, noch rasantes Wachstum von juristischen Steuerpersonen in irgendeiner Form budgetieren. Gewisse Dinge darf man entsprechend auch nicht budgetieren.

Was aber spannend ist: Wenn man die grossen Abweichungen auf das Gesamtvolumen der Rechnung legt, sind wir im Durchschnitt im Bereich einer 8 %-Abweichung von Budget und Rechnung, wünschbar wären vielleicht 5 oder 6 %, aber die 8 % sind nicht so weit weg. Wir haben so wie im vergangenen Jahr einzelne, gewaltige Ausreisser. So etwas kann man nicht budgetieren. Wenn man dann ausrechnet, sind wir bei den durchschnittlichen Abweichungen auch weit unter 5 %. Was aber bedeutungsvoll ist: Ohnedie systematischen Überschüsse hätten wir keinen Rappen Geld in der Kasse, wir hätten weder den Gartenhof abzahlen können, noch hätten wir jetzt Geld, um neue Schulhäuser zu bezahlen. D. h. die inkongruente Unterbewertung von unseren Budgets hilft uns auch, Reserven anzulegen oder Schulden abzubezahlen. Das soll man jetzt bei der Bewertung des Budgets immer im Hinterkopf behalten. Budgets zielen häufig auf eine Null hinaus. D. h., wenn es uns etwas besser geht, können wir etwas auf die Seite legen.

Zweitens ist, dass sich die Finanzpläne schon auch sehr unterscheiden können. Der Finanzplan des vergangenen Jahres war tiefrot, während der Finanzplan des laufenden Jahres tiefschwarz ist. Auch hierbei: Nimmt man die ganze Summe, sieht es nach erschreckend grossen Unterschieden aus. Wenn man es auf den Gesamthaushalt oder auf die Steuereinnahmen legt, dann sind es noch fünf bis acht Prozent Unterschied, die diese Pläne haben. Da sieht man auch, dass eine solche

Gemeinderechnung eigentlich auf die Kante genäht ist. Etwas mehr Steuereinnahmen und schon kommt es ins Positive, und ein wenig weniger Steuereinnahmen, dann fällt es ins Negative.

Zweiter Punkt: Wir haben uns natürlich die Entwicklung des Fiskalertrags angeschaut. Wie Robert Vogt bereits erläutert hat, ist für die nächsten fünf Jahre ein äusserst erfreulicher Zuwachs der Steuereinnahmen vorauszusehen. Das ist natürlich eine grossartige Sache. Wie gewiss es ist, steht auf einem anderen Blatt. Wir haben eine riesige Life-Sciences-Industrie, die im Moment unter Beschuss von allen möglichen Seiten steht. Ein einziger Entscheid in den USA könnte unsere Steuerrechnung in den nächsten Jahren dramatisch zerschlagen. D. h., es wäre wichtig, dass wir die nötige Vorsicht bei der Akzeptanz dieses Plans an den Tag bringen.

Ein weiteres Fokusthema, welches wir wahrscheinlich in jedem Jahr haben, sind die Kosten im Alter. Wir haben noch einmal versucht, dies grafisch darzustellen. Ich hoffe, ihr konntet es im Bericht anschauen. Wir haben es bereits im vergangenen Jahr betrachtet, weil wir da die grossen Sprünge hatten. Leider konnten wir in der Kommission nicht wirklich eine neue Art finden, um genauer vorauszusagen, was kommen wird. Die Zukunft ist einfach ziemlich unsicher. Wie immer ist das Schwierige an Prognosen, dass sie in der Zukunft liegen.

Zudem natürlich das, was in den Plänen am meisten fehlt, was man jetzt ein wenig unterschlagen hat, ist, dass wir nun wieder keine Schulhäuser drin haben. Vergangenes Jahr haben wir den Finanzplan nicht zur Kenntnis genommen, weil man die Schulhäuser vorverlegt hatte. Man hätte in zwei Jahren beginnen sollen, sie zu bauen. In diesem Jahr haben wir die Schulhäuser wieder aus dem Plan genommen. Deshalb ist es für uns eine nur mittelmässig glückliche Sache. Denn eigentlich sehen wir den relevanten Teil, den auch Robi Vogt erwähnte, dass wir dafür Geld sparen müssen, noch nicht. Wir haben keine Ahnung, wie viel er kostet und wann er kommt. Müssen wir einen Kredit aufnehmen? Können wir es tragen? Können wir es direkt finanzieren? Wir haben keine Ahnung. Gleichzeitig wird wahrscheinlich der Gebrauch von Provisorien einiges massiver sein, als wir uns jetzt vorstellen. D. h., der Finanzplan ist nun zwar wunderschön, aber eigentlich fehlt der grosse Teil.

Zusammenfassend können wir aber sagen, dass die Annahmen im Finanzplan von der heutigen Situation her gesehen plausibel sind. Jedoch sind die Prognosen so unsicher, wie Prognosen nun mal sind. Gegenwärtig können wir ... Sorry, nun muss ich den formellen Satz sagen: Die Prüfung des Aufgaben- und Finanzplans bestätigt die Tragbarkeit und die finanzielle Nachhaltigkeit der Gemeindefinanzen in der Planperiode. Aufgrund dieser Ausführungen beantragt die Finanz- und Rechnungsprüfungskommission, die Aufgaben- und Finanzplanung der Einwohnergemeinde und der Spezialfinanzierungen zur Kenntnis zu nehmen. Danke schön.

Mehmet Can, Präsident: Gut, wir kommen zur Allgemeinberatung. Entsprechend bitte ich Tim Söllick, das Gespräch zu führen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich will zuerst mit einem Dankeschön an den Werkhof beginnen. Für mich ist es jedes Mal eine Freude, wenn ich abends durch Allschwil fahre und die Weihnachtsbeleuchtung sehe. Ich finde es jedes Jahr aufs Neue grossartig, was gemacht wird. Zum Aufgaben- und Finanzplan will ich mich im Namen der SVP-Fraktion für die geleistete Arbeit bedanken. So, wie Christian erläutert hat, ist klar: Es steckt sehr viel Arbeit dahinter, das sehen wir auch. Der Finanzplan zeigt für uns eine gute und erfreuliche Ertragssituation. Das Kostenwachstum pendelt sich im Gleichschritt mit der demografischen Alterung, oder beinahe können wir Überalterung sagen, während des Jahres ein, was schlussendlich auch für unsere Gemeinde sehr positiv ist. Mit einem Steuerzuwachs, unseren Steuererträgen von 13 % bis 2030, stehen wir eigentlich tadellos da – «butzt und gschrählt». Das sind für uns eigentlich rosige Aussichten, auch im Hinblick auf eine allfällig mögliche Steuerreduktion, über die wir heute Abend bestimmt auch noch beschliessen werden. Wir von der SVP nehmen die Aufgaben- und Finanzplanung sehr gerne zur Kenntnis. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Urs Poživil!

Urs Poživil, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Auch wir von der FDP-Fraktion können den Finanzplan auf diese Weise zur Kenntnis nehmen und akzeptieren. Wir möchten aber doch auch noch auf das wirklich sehr Erfreuliche im Finanzplan hinweisen. Es sind wirklich einfach die positiven Ertragsüberschüsse, die uns erwarten. Ich muss auch sagen: Ich bin auch

eine gewisse Zeit im Einwohnerrat und glaube, solche Zahlen oder solche Prognosen ... ich erinnere mich nicht daran, das je gesehen zu haben. Ich erinnere mich auch immer daran, dass, wenn wir einen Finanzplan hatten und er uns im Einwohnerrat vorgelegt wurde, wir immer besser waren, als das, was man prognostiziert hatte. Wenn wir schon die Tendenzen sehen, wo es hinführt – dazu werden wir später bei der Budgetberatung kommen –, ist es auch richtig, wenn man es wirklich hinterfragt, und ob man da nicht etwas bei den Steuern macht. Wir haben es nun wirklich über Jahre hinweg erlebt, dass wir besser waren. Das ist erfreulich, das ist super, das ist wunderbar.

Es ist ja schön, dass man hier über so etwas sprechen kann und wir uns nicht sagen müssen: Okay, es geht uns miserabel, es geht uns schlecht. Nein, der Gemeinde geht es gut, und es sind prächtige Entwicklungen, die vonstattengehen. An dieser Stelle auch herzlichen Dank wirklich an jene Personen, die sich tagtäglich dafür einsetzen, auch den Bericht geschrieben haben, also an die FIREKO und natürlich an jene der Verwaltung, welche schauen, dass alles im Lot ist und gut abgebildet wird. Wir von der FDP-Fraktion können diesen Finanzplan mit gutem Gewissen unterstützen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Lea Butscher!

Lea Butscher, SP-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Wir von der SP-Fraktion unterstützen ebenfalls den Antrag auf Kenntnisnahme der Aufgaben- und Finanzplanung 2026. Wir danken dem Gemeinderat für seine Bemühungen, eine tragbare und nachhaltige Zukunft für Allschwil zu planen und in sie zu investieren. Wir bedauern lediglich die Verschiebung der Schulraumplanung. Dies nun nicht nur wegen der damit verbundenen Planungsunsicherheiten. Eines der grössten Anliegen der Allschwiler Bevölkerung darf nicht aus den Augen verloren werden. Wir hoffen, dass der Gemeinderat die Schulraumplanung weiterhin mit der grösstmöglichen Priorität behandelt. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Stephan Wolf!

Stephan Wolf, Die Mitte-Fraktion: Danke vielmals. Sehr geehrter Präsident, sehr geehrte Damen und Herren. Wir von der Mitte-Fraktion nehmen diesen Finanzplan selbstverständlich auch zur Kenntnis. Auch wir möchten dem Gemeinderat für die Arbeit danken. Ich möchte noch darauf hinweisen, was auch Christian Jucker angedeutet hat: Auch uns ist aufgefallen, dass in letzter Zeit eigentlich immer zu vorsichtig budgetiert wurde, und die Rechnungen am Schluss bedeutend besser abgeschnitten haben. Eine vorsichtige Budgetierung ist meiner Meinung nach eigentlich nichts einzuwenden. Es besteht aber eine gewisse Gefahr, dass dabei, wenn einmal wirklich vorsichtig budgetiert werden muss, die Glaubwürdigkeit verloren geht. Das muss man, meine ich, stets berücksichtigen. Grundsätzlich oder zusammengefasst: Wir nehmen diesen Finanzplan auch zur Kenntnis.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Christian Jucker, bitte!

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Ja, lieber Stephan, da du mich halb zitiert hast: Ich habe es eigentlich anders geschrieben und anders bemerken wollen. Es gibt viele Dinge, die uns zwingen, auf diese Weise zu budgetieren. Es ist nicht so, dass wir einfach defensiv budgetieren, sondern viele Dinge, z.B. dass wir Vorjahressteuererträge nicht budgetieren dürfen, machen gegen 8 Mio. pro Jahr aus, sind strukturell so vorgegeben. Es ist nicht so, dass speziell vorsichtig budgetiert wird, es muss einfach nach HRM2 budgetiert werden. Natürlich gibt es gewisse Orte, wo man defensiver und offensiver budgetieren kann. Ich möchte mich aber wehren, dagegen zu sagen, dass einfach immer absichtlich tiefgestapelt wird. Das ist nicht so. Sondern, es sind strukturelle Dinge, die uns vorgegeben sind. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Mark Aellen, bitte!

Mark Aellen, FIREKO-Präsident: Geschätzte Mitglieder. Dieses Mal konnte ich ja nicht in der FIREKO direkt mithelfen, weil ich nicht anwesend war. Ich bin aber schon erstaunt, dass man hier einfach negiert, was die FIREKO hier angeführt hat. Die FIREKO hat gesagt: Bei den gemachten Schätzungen liegt man geringfügig über dem, was man so 5 % an der Genauigkeit gerne erwarten würde. Man liegt geringfügig darüber – geringfügig. D. h., nicht, dass wir gross negativ einschenken und Annahmen treffen, die dermassen konventionell sind, dass man dann ein Statement hören muss wie: Ja, wenn man dann wirklich mal vorsichtig sein muss, verliert man die Glaubwürdigkeit. Das kann es wohl nicht sein. Die Verwaltung und der Gemeinderat bemühen sich wirklich, ein sehr hohes Niveau an Genauigkeit an den Tag zu legen. Die Einschränkungen, die wir mit dem HRM2 haben, erlauben auch nicht, die Dinge einfach so zu korrigieren.

Das ist der eine Punkt, der mich wirklich erstaunt. Der andere Punkt ist, dass man hier klar angesagt hat: Wir liegen nicht in den Parametern, die sich der Gemeinderat gegeben hatte. Und zwar seit Jahren. Wir investieren darunter. Wir tun das bewusst. Wenn man dann noch davon spricht, wir haben super Erträge, wenn man unterinvestiert, dann ist es für mich wirklich sehr erstaunlich. Als wir das Schulbudget zum ersten Mal gesehen haben, hiess es, wir benötigen 120 Mio. für die Schule, und übrigens benötigen wir noch 120 Mio. in demselben Zeitraum für Nichtschulsachen. Das sind 240 Mio., die wir in diesen zehn Jahren hätten ausgeben sollen, als wir begonnen haben zu planen. Nun geht bitte mal nachschauen, wie viel wir effektiv bereits ausgegeben haben. Wir geben praktisch nie diese Investitionskosten aus, die wir planen. Wir liegen praktisch immer darunter. Bis zu 80 % maximal lasten wir tatsächlich aus. Also hingehen und sagen, da kommt ja wahnsinnig viel Geld rein, wir müssen nun beginnen, die Steuern zurückzunehmen, ist vollkommen kontraproduktiv. Wir haben ein grosses Volumen, welches wir stemmen müssen, und nun wird der Versuch unternommen, ja, wir geben nun noch weniger aus, damit wir nicht so viel Finanzkosten haben, wenn wir dann das Geld benötigen. Das hat nichts mit Überschüssen in Mengen zu tun, das hat mit Vorausdenken zu tun. Und es hat damit zu tun, dass dieser Finanzplan einfach nur fünf Jahre deckt. Das ist lächerlich.

Wir haben es von der FIREKO schon einmal aufgegriffen, der Wunsch aber, auf zehn Jahre zu gehen, ist nicht vorhanden, weil dies dann «Kristalllesen» sei, die Zukunft aus der Kristallkugel lesen. Planen ist Zukunft und Planen ist in der Regel nicht eingehalten. Es gibt immer Abweichungen. Aber noch einmal: Wir sind nicht auf der positiven Seite, auch wenn nun diese Schätzungen sehr positiv klingen, denn viele Dinge liegen in der Zukunft, die wir nun absichtlich ausklammern. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Keine weiteren Wortmeldungen

Mehmet Can, Präsident: Bestens. Wir kommen zur **Detailberatung**. Entsprechend bitte ich den 2. Vizepräsidenten, den Bericht zur Aufgaben- und Finanzplanung kapitelweise aufzurufen. Bitte 1. Vizepräsident, Tim Söllick, die Wortmeldungen feststellen! Danke schön.

1. Allgemeines zum Aufgaben- und Finanzplan Seite 2

keine Wortmeldung

2. Finanzpolitische Ziele des Gemeinderates Seite 3

keine Wortmeldung

3. Bericht und Anträge des Gemeinderates an den Einwohnerrat Seiten 4 – 9

keine Wortmeldung

4. Investitionsprogramm inkl. Spezialfinanzierungen Seiten 10 - 16

keine Wortmeldung

5. Planerfolgsrechnung funktionale Gliederung, allgemeiner Haushalt Seiten 17 - 30

keine Wortmeldung

6. Finanzkennzahlen allgemeiner Haushalt Seiten 31 und 32

keine Wortmeldung

7. Planerfolgsrechnung Spezialfinanzierung Wasserversorgung Seite 33

keine Wortmeldung

8. Finanzkennzahlen Spezialfinanzierung Wasserversorgung Seite 34

keine Wortmeldung

9. Planerfolgsrechnung Spezialfinanzierung Abwasserbeseitigung Seite 35

keine Wortmeldung

10. Finanzkennzahlen Spezialfinanzierung Abwasserbeseitigung Seite 36

keine Wortmeldung

11. Planerfolgsrechnung Spezialfinanzierung Abfallbeseitigung Seite 37

keine Wortmeldung

12. Finanzkennzahlen Spezialfinanzierung Abfallbeseitigung Seite 38

keine Wortmeldung

Mehmet Can, Präsident: Ich sehe, es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Entsprechend ist die Beratung über dieses Geschäft 4785 A abgeschlossen. Ich gebe zum Schluss das Wort noch einmal an den FIREKO-Präsidenten bzw. an die FIREKO-Vertretung. Herr Christian Jucker, Sie haben das Wort! Sie möchten es nicht? Okay! Dann zum Schluss Gemeinderat Robert Vogt! Sie wollen es auch nicht? Gut. Dann kommen wir zur Schlussabstimmung gemäss Antrag der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission auf Seite 15 des FIREKO-Berichts. Und zwar:

*Gestützt auf § 10 des Verwaltungs- und Organisationsreglements der Einwohnergemeinde Allschwil beantragt die Finanz- und Rechnungsprüfungskommission dem Einwohnerrat wie folgt zu beschliessen:
Die Finanz- und Rechnungsprüfungskommission beantragt dem Einwohnerrat, die Aufgaben- und Finanzplanung der Einwohnergemeinde und der Spezialfinanzierung über die Jahre 2026 bis 2030 zur Kenntnis zu nehmen.*

Wer diesem Antrag somit folgen will, soll bitte jetzt mit Ja abstimmen. Wer dagegen ist! Enthaltungen!

://:

Somit kann man sagen: **einstimmig angenommen.**

Wir kommen zur **Schlussabstimmung** über den ganzen Bericht. Wer dem so folgen und mit Ja abstimmen will, bitte jetzt aufstrecken! Wer mit Nein abstimmen will! Enthaltungen!

://:

Auch dies wurde **einstimmig angenommen.**

Wir kommen zum nächsten Geschäft.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3

Bericht des Gemeinderats vom 24.9.2025 und der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 5.11.2025, zum Budget 2026 der Einwohnergemeinde sowie Festsetzung des Steuerfusses für natürliche Personen und Steuersätze für juristische Personen für das Jahr 2026
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt, Geschäft 4786 / A

Traktandum 3.1. EINTRETENSDEBATTE

3.1.1 Stellungnahme des Gemeinderats vom 12.11.2025 und der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 16.11.2025, zu den Budgetanträgen pro 2026, Geschäft 4786B / C

Mehmet Can, Präsident: Ist Eintreten bestritten? Ich sehe, Eintreten ist unbestritten. Entsprechend gehen wir direkt weiter. Ausführungen hat FIREKO-Präsident. Ich gehe davon aus, Christian Jucker, gibt das Wort direkt an Robert Vogt?

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Ja, genau, ich würde das Wort gerne an Robert Vogt geben.

Mehmet Can, Präsident: Herr Vogt, Sie haben das Wort!

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren, vielen Dank. Ich erspare mir nun noch, mich zu wiederholen, gegenüber dem, was ich bereits im Rahmen des Aufgaben- und Finanzplans erläutert habe, und gehe sogleich zur Ergebnisübersicht über und erkläre Ihnen jetzt noch, was sich auf der Ertragsseite in der Ergebnisübersicht verändert hat.

- Da sind z. B. die Regalien und Konzessionen mit höheren Konzessionsabgaben eingeflossen.
- Bei den **Entgelten** werden auch leicht höhere Einnahmen erwartet, aufgrund mehrerer Elternbeiträge der Musikschule sowie der Feuerwehersatzabgabe.
- Im Budget 2026 werden auch tiefere Infrastrukturbeiträge bei den **verschiedenen Erträgen** erwartet. Diese werden erfolgsneutral über den Fonds wieder eingebucht.
- Es gibt eine Zunahme im **Finanzertrag**. Dies liegt hauptsächlich an der verlängerten Nutzung der Zivilschutzanlage, welche das Staatssekretariat Migration benutzt, um Asylsuchende unterzubringen.
- Die Abweichung in der Kostenart **Entnahmen aus Fonds und Spezialfinanzierungen** in der Höhe von 319 000 Franken ist hauptsächlich auf die Spezialfinanzierung Abwasserbeseitigung zurückzuführen.
- Beim **Transferertrag** gab es ebenfalls eine Veränderung auf der Ertragsseite, die vorwiegend wegen Rückerstattungen aus dem Asylwesen sowie Elternbeiträgen aus der Tagesbetreuung entstand.
- Dann gibt es einen **ausserordentlichen Ertrag**, der gegenüber dem Vorjahr unverändert ist.
- Analog zu den internen Verrechnungen im Aufwand haben die **internen Verrechnungen** im Ertrag zugenommen.

Ich komme zur **Investitionsrechnung des Budgets 2026**.

Die Investitionstätigkeit liegt wie bereits im Vorjahr bei ungefähr 13 Mio. Franken. Für das Jahr 2026 sieht die Einwohnergemeinde **Investitionsausgaben von 9,9 Mio.** Franken im Verwaltungsvermögen vor.

Jetzt noch ein paar Angaben zu den **Spezialfinanzierungen**.

Ich komme zum obersten Drittel, das ich soeben aufgelegt und mit Blau markiert habe. Das ist die **Wasserversorgung**.

Für das Ergebnis der Spezialfinanzierung Wasserversorgung wird ein um 115 000 Franken tieferer Ertragsüberschuss gegenüber dem Vorjahr erwartet. Hauptgründe dafür sind die höheren Kosten für den Wasserbezug, die zusätzlichen Personalkosten, die bei uns anfallen, sowie die höheren Abschreibungsaufwendungen. Es wird ein Ertragsüberschuss von 87 750 Franken ausgewiesen.

Ich komme zur **Abwasserbeseitigung**.

Auch in der Spezialfinanzierung Abwasserbeseitigung wird gegenüber dem Vorjahr eine weitere Verschlechterung des Ergebnisses erwartet. Hauptgrund dafür sind die zusätzlichen Abwasserreinigungsgebühren, welche der Kanton Basel-Landschaft uns in Rechnung stellt. Für das Budget 2026 wird ein Aufwandüberschuss von 1,3 Mio. Franken ausgewiesen.

Das dritte Drittel der Spezialfinanzierung, nämlich die **Abfallbeseitigung**:

Die Gebührenanpassung, die wir am 1. Januar 2023 vorgenommen haben, verbessert die Ertragslage der Spezialfinanzierung Abfallbeseitigung. Dennoch wurde bereits früh absehbar, dass durch das stetige Kostenwachstum eine erneute Gebührenanpassung notwendig sein wird, um die Ertragslage der Spezialfinanzierung zu verbessern. Entsprechend ist für das Jahr 2026 eine erneute Gebührenanpassung in sämtlichen Abfallarten, also bei Kehricht, Gewerbeabfuhr, Grün- und Bioabfuhr und beim Kunststoff, vorgesehen. Die Erhöhungen sind dort zwischen 20 % bis 50 % geplant.

Ich komme zur **Zusammenfassung**, möchte aber zuvor noch darauf hinweisen, dass ich mich im Namen des Gemeinderats entschuldigen möchte, dass wir zum Budget 2026 ein Korrigendum beim Anhang 13 machen mussten, bei dem es darum geht, dass ein Investitionskredit in der Zusammenstellung auf Seite 89 mit einer falschen Zahl beschrieben ist. Ich kann Ihnen aber versichern, dass inhaltlich alle korrekten Zahlen eingeflossen sind, und durch die Korrektur in unserem Budget 2026 keine Konsequenzen auf das Rechnungsergebnis und keine Konsequenzen auf den Aufgaben- und Finanzplan resultieren. Deshalb bitte ich Sie, vor meinem Fazit auch das Korrigendum in Anhang 13 mit dem Budget zu genehmigen.

Ich fasse zusammen:

- Das Kostenwachstum hält auch im 2026 an.
- Das Wachstum im Bereich der Fiskalerträge stimmt mich positiv.
- Die solide finanzielle Lage für zukünftige Herausforderungen, ich denke vorrangig an die Schulraumbauten, haben wir, glaube ich, nun gut vorbereitet.

Deshalb beantragt Ihnen der Gemeinderat die Genehmigung des vorliegenden Budgets.

Mehmet Can, Präsident: Danke schön, Herr Robert Vogt. Herr Christian Jucker!

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Auch im Namen der FIREKO möchte ich diese Budgetarbeit wiederum verdanken; wie immer ist es eine sehr ausführliche Arbeit, und, wie zuvor zum Finanzplan erwähnt, ist es eine sehr komplexe Übung, um für eine so komplexe Gemeinde und ein so grosses Budgetvolumen ein genaues Budget abzuliefern. Die detaillierte Beurteilung des Budgets könnt ihr im FIREKO-Bericht nachlesen, den ihr hoffentlich intensiv studiert habt. Ich hoffe mal, dass ihn auch jemand liest. Wir haben auch dazu einige Schwerpunktthemen genauer analysiert und die möchte ich schnell durchgehen. Wie beim Finanzplan haben wir auch hier wiederum den Bericht des Treuhänders, der Tretor AG, beigelegt, der die Plausibilität des Budgets prüft. Die Tretor prüft, ob es HRM2-konform ist und ob die Annahmen Sinn ergeben, schaut sehr detailliert in die einzelnen Zahlen, Planungen und Prognosen.

Im Gegensatz zur Aussage von Robert Vogt gibt es im Budget mehr als einen Fehler. Wir haben auch im Rahmen der FIREKO einen zweiten Zahlenfehler gefunden. Dies findet ihr ebenfalls im Budgetbericht. Und es gibt noch zwei Positionen, bei denen eine Erklärung fehlt, es ist eher ein redaktioneller Fehler. Die zwei Zahlenfehler haben, wie Robert Vogt schon erläuterte, keinen Einfluss auf das eigentliche Resultat. Sie hätten nur leider als Resultat gehabt, dass man in diesem Jahr, also im 26, für zwei Dinge noch keine Investitionstranche bewilligt hätte, aber den Gesamtkredit. Und beim anderen hätte man aus Versehen nur einen Teil des gesamten Kredits bewilligt. Ihr alle habt die Korrigenda im Bericht drin und eines liegt ausgedruckt auf dem Tisch. Mit der Beratung hier im Budget gelten sie als akzeptiert.

Wir haben uns die Kostenentwicklung des Museums angeschaut. Ursprünglich geschieht die Arbeit im Museum auf den Bericht des Einwohnerrats hin, der im Rahmen des Postulats von Matthias Häuptli kam: 4640 C. Darin ist festgehalten, dass man mit der Schaffung einer neuen Stelle im Museumsbereich die notwendigen personellen Ressourcen aufbaut, um die Museumsplanung weiterzuschreiben. Jetzt sind im Budget zusätzliche Ausgaben für externe Beratung und Dienstleistungen vorgesehen. Es benötigt offenbar weitere externe Hilfe, um diese Planung durchzuführen. Die FIREKO hat es lange diskutiert, und ihr seht auch noch mehr Details im Bericht. Grundsätzlich ist die Empfehlung der FIREKO, das Kostenwachstum genau zu beobachten. Und was für uns zentral ist, ist, dass die Sondervorlage für das weitere Vorgehen so schnell wie möglich in den Einwohnerrat kommt, damit wir über das ganze Paket entscheiden können. Wie wir nachher bei den Budgetanträgen sehen werden, ist die FIREKO aber grundsätzlich mit den Ausgaben einverstanden.

In der Investitionsrechnung gab es einen grösseren Posten «Erweiterung Friedwald». Dazu haben wir im Bericht einfach die Details beigelegt, weil im Budgetbericht eigentlich sehr wenig enthalten ist. Es ist eine Investition von 1,4 Mio. Franken, die über drei Jahre verteilt ist, wenn ich mich richtig erinnere. Wir haben einfach die Details hineingelegt. Diejenigen, die daran interessiert sind, lest es dort nach!

Weiter kommen wir zu den Finanzkennzahlen. Darauf müssen wir schon noch einmal ein wenig eingehen. Was Mark Aellen zuvor erwähnte: Wenn wir im Budget nur 9 % Investitionen budgetieren, haben wir wiederum ein typisches HRM2-Problem, dass wir alle Investitionen, die in einer Form stattfinden könnten, z. B. der Umbau Lindenplatz für 3 Mio. oder ähnliche Sachen, alles budgetieren müssen, und wir werden nie das Gesamtinvestitionsvolumen, welches wir im Budget haben, abrufen. D. h., wir haben hier einen dieser systematischen Verfälschungen, bei denen wir aber mehr budgetieren müssen, als wir normalerweise realisieren können. Was im Umkehrschluss heisst, dass der Investitionsanteil jedes Mal noch tiefer ist, als er dann eigentlich im Budget budgetiert ist. Dadurch verpassen wir die Finanzkennzahlen Jahr für Jahr, und es baut sich ein starker Investitionsdruck bei der Gemeinde auf. Wir haben immer mehr Dinge, an denen wir, wenn wir uns an die Finanzkennzahlen halten und an normale Unterhaltsgrössen, eigentlich aktiver daran arbeiten müssten.

Das Aufsparen auf die Schulhäuser machen wir jetzt, seit ich hier im Rat bin. Das ist teilweise eine gute Idee. Zum anderen Teil müsste man wirklich auch den Unterhalt anschauen. Und ich glaube, draussen haben wir ein Beispiel vom Werkhof, welches uns finanziell auch noch belasten wird, wie wir das entsprechend trotzdem weitermachen, damit uns nicht alles gleichzeitig auf die Füsse fällt.

Wir kommen zu den Spezialfinanzierungen. Da ist eigentlich Wasser und das haben wir als okay empfunden. Beim Abfall sehen wir es schon als Problem. Ich glaube, es stand auch überall in den Zeitungen. Da konntet ihr lesen, dass eigentlich in allen Gemeinden und auch in der Stadt Basel, überall massive Erhöhungen bei den Abfallgebühren dastehen. Momentan wälzt man es primär über Gebührenerhöhungen auf die einzelnen Bürger ab. Nach Meinung der FIREKO, es ist so auch von der Gemeinde im Bericht beschrieben, macht es aber auch Sinn, alles andere anzuschauen, was es ermöglichen würde, damit diese Gebühren nicht so dramatisch steigen, wie es jetzt geplant ist. Leider lässt sich keine Querfinanzierung anwenden. D. h., man kann kein Geld von der einen zur anderen schieben. Aber es macht unserer Meinung nach Sinn, dass die Gemeinde auch andere Sachen betrachtet, wie man dieses Kostenwachstum in einer Form bremsen kann, als ausschliesslich Gebühren zu erhöhen.

Wir haben noch zwei weitere Kommentare. Es liegt ja eine dringliche Motion vor, Stabilisierung der Finanzen, die wir im Frühling dieses Jahres überwiesen haben, bei der es darum geht, eine eigentliche Aufgabenüberprüfung bei der Gemeinde durchzuführen und zu schauen, wo wir stehen. Dieses Projekt hat, entgegen des Berichts, in welchem wir nämlich schreiben mussten, es sei noch nicht richtig losgegangen, jetzt erfolgreich gestartet, und die FIREKO wurde als Begleitkommission eingesetzt. Damit beginnt eine bedeutungsvolle und spannende Arbeit. So, wie wir nun bereits informiert wurden, wird der Gemeinderat auch dem Einwohnerrat Anfang des Jahres mal einen ersten Zwischenbericht, eine Zwischeninformation geben, wie das Ganze aufgesetzt ist und wo wir stehen. Gerade auch noch einmal in der Betrachtung auf die nächsten Diskussionen zu Steuerfuss, Schulhausbau, Finanzplan ist das ein essenzielles Element, dass wir diese Arbeit durchführen, bevor wir jetzt in einem grossen Halali beginnen, Geld nicht einzunehmen oder mehr auszugeben.

Der letzte Punkt ist die Steuerfussdiskussion. Die FIREKO hat sich bereits vor den Budgetanträgen verpflichtet gefühlt. Wenn man so gute Aussichten hat und der Finanzplan so rosig aussieht, haben wir diese Diskussion über den Steuerfuss bereits im regulären Bericht drin, weil wir gesehen haben, dass es wichtig ist. Wenn so grosse Erträge voraussehbar sind, muss man sich überlegen, ob man

den Steuerfuss ändert. Wir haben auch nachgefragt, was es bedeutet. 1 % Senkung bedeutet ungefähr 1,15 Mio., also von den natürlichen Personen. D. h., wenn man ihn um 4 % senken würde, sind es in etwa 4,6 Mio. Es sind genau diese Beträge, die nun ungefähr ein Dutzend Gemeinden im Baselbiet jetzt wieder händeringend sucht und versucht, entsprechend wieder in die Kasse zu bringen. Grundsätzlich sieht die FIREKO bei einem sehr knappen Entscheid dieses Jahr keinen Spielraum, um den Steuerfuss anzupassen. Einerseits haben wir nach wie vor nur einen begrenzten finanziellen Spielraum. Trotz des schönen Budgetergebnisses ist die Selbstfinanzierung noch zu tief, ohne dass wir das Schulhaus ohne Fremdkapital bauen könnten. Wir haben eine hohe Investitionstätigkeit, die noch nicht festgelegt ist. Wir wissen es bis jetzt nicht. Deshalb müssen wir jetzt noch die stabilen Einnahmen behalten.

Wir haben Kostensteigerungen, die uns doch jedes Jahr immer wieder überraschen. Sei es, dass eine neue Gesetzgebung kommt, oder z. B. im Bereich Alter die Tarifierpassungen, die uns knapp mal 4 Mio. gekostet haben. Wenn wieder ähnliche Sprünge kommen, müssen wir in irgendeiner Form noch Geld in der Kasse haben. Unsicherheit bei den Steuereinnahmen, das ist notwendig zu sagen, ich habe es bereits zuvor erwähnt, auch im Finanzplan: Wir hängen nicht von hundert grossen Firmen ab, die uns grosse Steuererträge bringen, sondern dies sind sehr wenige, die uns hier glücklicherweise mit sehr, sehr grossen Steuerzahlungen helfen. Dies kann aber rasch wechseln. Wer selbst mal eine Firma hatte, weiss, wie schnell die Ertragssituation einer Firma innerhalb eines Jahres wechseln kann. Gerade wenn sich z. B. das politische Umfeld ändert.

Die langfristige Tragbarkeit: Im Moment können wir nicht abschätzen, wenn wir nun eine Steuersenkung vornehmen, wie sich diese über die Fünfjahresperiode auswirken würde. Also genau das, was auch Mark Aellen erläutert hat: Einen Zehnjahresplan haben wir nicht, wir wissen nicht, was die Schulhäuser wann wie viel kosten. Daher sieht die FIREKO es im Moment als nicht gegeben an, dass wir schon jetzt vorausrennen und den Steuersatz senken. Deshalb empfiehlt die FIREKO die Diskussion im 2027 wieder aufzunehmen. Wie man aber so schön sagen kann: Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, möchten wir hier noch ein wenig Zeit verstreichen lassen und schauen, ob die guten Prognosen entsprechend auch stimmen.

Zusammenfassend beurteilen wir das Budget insgesamt als sachgerecht, plausibel und nachhaltig. Die Annahmen sind nachvollziehbar, und es gibt keine grösseren Unstimmigkeiten. Daher bitten wir den Rat, das Budget entsprechend zu genehmigen. Danke schön.

Mehmet Can, Präsident: Besten Dank, Herr Christian Jucker. Jetzt kommen wir zur allgemeinen Beratung. Deshalb bitte ich Tim Söllick, das Gespräch zu leiten.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Lucca Schulz!

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrte Anwesende. Dann eröffne ich doch gerne. Ich möchte mich zuerst bei der Verwaltung und beim Gemeinderat für die geleistete Arbeit bedanken. An dieser Stelle vielleicht auch noch einmal speziell beim FIREKO-Vizepräsidenten, der den FIREKO-Präsidenten hier in dieser Zeit ausgezeichnet vertreten hat. Die SP nimmt das Budget sehr wohlwollend zur Kenntnis. Unter dem Strich kann man zusammenfassend sagen, dass es ein gutes Budget ist. In letzter Zeit haben einige hier und auch öffentlich andere alles Schlechte, das in der Gemeinde läuft, an der neuen Mehrheit des Gemeinderats angehängt und gesagt, dass nun alles schief läuft. Wenn sie das machen, müssen sie nun auch konsequent sein und sagen: Dieser Gemeinderat mit der neuen Mehrheit hat es auch hinbekommen, ein gutes Budget zu verabschieden, und wird finanziell auch gut in die Zukunft gehen, hoffen wir. Natürlich gibt es aus der Sicht der SP Luft nach oben. Wir haben ein paar Anträge gestellt. Wir werden ein paar Anträge von anderen Fraktionen unterstützen. Uns ist es wichtig: Auch wenn wir all diese Anträge annehmen würden, die wir unterstützen, wäre das Budget immer noch relativ ausgeglichen. Das könnten wir uns also finanziell leisten. In diesem Sinn werden wir das Budget gerne genehmigen und zu den einzelnen Anträgen werde ich dann noch einmal Stellung nehmen.

An dieser Stelle müssen wir, glaube ich, auch über den Elefanten im Raum sprechen, den wir alle erhalten haben. Das sind nämlich die 22 Budgetanträge der SVP-Fraktion. Ich möchte schon mal sagen: Das Problem für uns ist nicht per se, dass man 22 Anträge stellt, sondern das Problem ist, wie sie gestellt werden. Nämlich sorglos, sinnlos und unnötig. Das war ein Berg an unnötiger Arbeit, die ihr bei der Verwaltung, bei der FIREKO, bei den Kommissionen, beim Einwohnerrat verursacht habt. Und natürlich kann man nicht mal 24 Stunden vor der Sitzung, also am Montag um zwanzig vor neun Uhr, sagen, dass man die Hälfte der Anträge zurückzieht, aber das Kind ist dann einfach schon in den

Brunnen gefallen. Und offen gesagt kann ich wirklich nicht nachvollziehen, wie es entstehen konnte. Denn ich meine doch, dass das eine Mitglieder der SVP-Fraktion in der landrätlichen Finanzkommission ist, dass es die sogar präsidiert und eigentlich genau wüsste, welche Anträge sinnvoll sind und welche nicht. Lustigerweise hat diese Person, die gelegentlich gerne schaut, was man früher gesagt hat, hat Florian Spiegel vor zehn Jahren hier gesagt, als die FDP-Fraktion damals über zwanzig Budgetanträge gestellt hatte, dass Anträge, die nur operative Geschäfte betreffen und die geringe Positionen betreffen, doch hier nicht diskutiert werden müssen. In diesem Sinn war es Arbeit für nichts. Ich möchte doch diese Anträge, die sie hier gestellt haben, einfach exemplarisch einmal öffentlich machen. Ich finde, dazu muss man dann halt auch stehen.

Also, ihren Antrag 3. Wenn wir diesen gutheissen würden, und diesen Antrag haben sie gestellt, und in der FIREKO-Beratung hat jemand, man kann sich dem gewähren, diesem Antrag tatsächlich zugestimmt. Wenn wir diesen gutheissen würden, würden Grundeigentümer keine Plattform oder keine echte Möglichkeit haben, um sich über das Wärmenetz, Gasnetz und die Energieplanung zu informieren. Ich hätte gedacht, dass dies ihre Fraktion auch interessiert, aber gut, es ist nun noch der harmloseste Antrag.

Im Weiteren zwei Anträge, welche die Zivilschutzanlagen betreffen. Ich meinte eigentlich immer, dass ihre Partei sich sehr für Zivilschutzanlagen einsetzt. Wenn wir den einen Antrag gutheissen, dann haben wir keine Heizung. Und wenn wir den anderen Antrag gutheissen, können wir den Wassertank nicht sanieren. Das wäre für die Gemeinde schädlich. Wir würden gegenüber dem SEM vertragsbrüchig werden und müssten Strafe bezahlen.

Ganz absurd wird es bei Antrag 11. Da hat man zwar das Problem erkannt, dass im Schulhaus Gartenhof Vandalismus stattfindet. Aber die SVP oder der Antragsteller aus der SVP will Gelder für die Überwachung dieses Schulhauses streichen. Mit einer Begründung, die in sich selbst gänzlich unschlüssig ist. Ich hätte nicht gedacht, dass wir bei den Sicherheiten tatsächlich die SVP dort haben, wo sie bei der Sicherheit streichen möchte.

Nun muss man noch den Antrag 16 ins Spiel bringen, der wirklich einfach unanständig und in gewisser Hinsicht auch beschämend ist. Es gibt für Familien mit behinderten Kindern das Projekt Kita-Plus, welches die Härten, die es verursacht, abfedert. Wenn man ihrem Antrag zustimmen würde, dann hätte dieses Projekt weniger Geld, und Eltern mit behinderten Kindern wären noch mehr alleingelassen, als sie ohnehin schon sind. Ich weiss nicht, wie man einen solchen Antrag stellen kann. Ich weiss auch nicht, wie man seinen Namen da druntersetzen kann oder weshalb man den Antrag nicht sofort während der Kommission zurückzieht. Es ist auf jeden Fall sehr traurig. Natürlich kann man nun sagen: Man hat es nicht gewusst, es gab noch Fragen. Man hätte die Fragen vorab stellen können, man hätte diese Anträge noch in der Kommission zurückziehen können. Dies wäre eigentlich zu erwarten.

Wir hoffen also, dass diese Anträge kommentarlos zurückgezogen werden. Und eigentlich müsste man sich dafür entschuldigen. Die SP-Fraktion wird alle Budgetanträge der SVP ablehnen. Wir werden uns auch nicht die Mühe machen, hier nun über jeden Einzelnen zu diskutieren, denn die Antragsteller selbst haben sich offensichtlich überhaupt keine Mühe gemacht, die Anträge zu begründen. Weshalb wir dann hier noch darüber diskutieren sollten, ist für uns sehr fraglich. Wir hoffen wirklich sehr, dass wir dies für die nächsten zehn Jahre zum letzten Mal erleben, dass man sich in Zukunft mehr Mühe gibt. Zu weiteren einzelnen Anträgen werden wir noch Stellung nehmen. Aber fürs Erste war's das. Merci.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Auch wir bedanken uns beim Gemeinderat und der Verwaltung für das Budget, weil bestimmt sehr viel Arbeit dahintersteht. Gewisse Dinge, Lucca, muss ich schon ergänzen. Es gibt Leute, die arbeiten und entsprechend nicht die Zeit haben wie du, der zurückschaut, was in den vergangenen zehn Jahren vorgefallen ist. Aber ich finde es toll, dass du uns dazu immer berichtest. Danke schön. Die Qualität des Berichts hat die FIREKO bereits beschrieben. Es ist nun mal so, schlussendlich sind Unannehmlichkeiten oder Ungenauigkeiten doch sehr ärgerlich. Dass wir mit dem Budget nicht glücklich waren, hat die Anzahl unserer Anträge gezeigt.

Ja. Nebst den Beiträgen an alle möglichen Organisationen, dies seht ihr auch in unseren Budgetanträgen, nebst den Beiträgen an allerlei Organisationen, ist im Budgetplan eines doch sehr auffällig und gleichzeitig auch fraglich: der Personalaufwand von plus 1,9 %. Die FIREKO selbst bezeichnet ihn als

moderat, was doch positiv zu werten ist. Betrachten wir aber im Gegensatz die Dienstleistungen Dritter und die Honorare externer Berater, haben wir eine Abweichung der Dienstleistungen Dritter gesamthaft von 14,5 % – von plus 14,5 %! Und die Abweichung der Honorare externer Berater sogar von plus 18,4 %. Das ist im Vergleich zum Budget 25–26 ein Wachstum von über 700 000 Franken. Aus unserer Sicht eigentlich in diesem Bereich personaler Mismatch.

Begründet wird dieses Phänomen damit, dass Fachpersonen der Verwaltung in der Regel dann beigezogen werden, wenn spezifisches Fachwissen in der Gemeindeverwaltung fehlt oder die personellen Ressourcen nicht vorhanden sind. Ausserdem muss kein zusätzlicher Headcount, keine zusätzliche Stelle beantragt werden. Es muss auch kein aufwendiges Bewerbungsverfahren durchgeführt werden. Als Selbstständiger weiss ich auch, dass es doch sehr zeitaufwendig ist, ein Bewerbungsverfahren durchzuführen. Wir stellen uns aber trotzdem folgende Fragen: Weshalb fehlt denn so viel Fachwissen bei ungefähr 200 Mitarbeitenden auf der Gemeinde? Plus/minus 200 sind ohne Primarlehrer und ohne weitere Gruppen, lediglich reine Verwaltungsmitarbeiter. Weshalb stellen wir Fachmitarbeitende ein, die anschliessend externe Fachberater beiziehen, um eigentlich ihren Job zu erledigen? Wie auch von der FIREKO bereits erwähnt, ist es z. B. im Bereich Kultur so. Wir verstehen das einfach nicht. Wir denken, dass man auf der Gemeinde sicher noch Optimierungsbedarf hätte und sich der Gemeinderat und die Gemeindeverwaltung vielleicht noch Gedanken darüber machen. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Urs Poživil!

Urs Poživil, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Die FDP-Fraktion kann grundsätzlich hinter diesem Budget stehen. Wir haben nachher noch diverse Anträge, zu denen wir uns dann eben nochmals äussern werden. Ich habe bereits zuvor erwähnt, dass wir noch zusammen mit der SVP den Antrag zur Steuersenkung gestellt haben. Ich denke aber, was dieses Budget eigentlich wirklich auszeichnet und auch wiederum tatsächlich hervorhebt – es ist einfach der Punkt, auf den uns die FIREKO hingewiesen hat –, ist schon das Kostenwachstum. Natürlich ist es schön und gut, wenn wir immer mehr Fiskalerträge haben. Wir müssen aber unbedingt darauf achten, dass unsere Kosten nicht einfach weiter ansteigen. Diese Tendenz sieht man in diesem Budget eben sehr klar. Deshalb hat man auch – ich sage es immer so, ich weiss, wir haben es vor zehn Jahren auch mal gemacht, damals war ich noch nicht im Einwohnerrat – zwanzig Budgetanträge gestellt. Und wenn viele Budgetanträge gestellt werden, ist das mehr oder weniger ein Zeichen, dass man etwas gegen dieses Kostenwachstum hat. Deshalb finde ich, dass es für die gestellten Anträge schon legitime Gründe gibt. Zu gewissen werde ich dann auch noch etwas dazu sagen, wenn es so weit ist. Aber ich denke, das ist der politische Prozess, und es ist jedem selbst oder jeder Fraktion überlassen. Es ist nun einfach vorgesehen, dass man diese Budgetanträge stellen kann.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Stephan Wolf!

Stephan Wolf, Die Mitte-Fraktion: Danke vielmals. Auch wir von der Mitte-Fraktion begrüessen grundsätzlich das Budget. Wir haben noch zahlreiche Budgetanträge. Ob wir da dann auch mit den Antragstellern einer Meinung sind, sei dahingestellt, wird nachher diskutiert. Ich möchte an diesem Punkt doch erwähnen: Budgetanträge zu stellen, ist natürlich das Recht jeder Fraktion. Natürlich kann von niemandem verlangt werden, dass er alle diese Budgetanträge prima findet. Wenn man sie nicht toll findet, lehnt man sie einfach ab. Dass man sie aber gleich von vornherein diffamiert, finde ich nun eher fragwürdig.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Florian Spiegel!

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Besten Dank. Geschätzter Einwohnerratspräsident, geschätzte Anwesende. Ich würde mich gerne dazu äussern, wenn man sich schon so «halbbatzig» auf jemanden persönlich bezieht, wie es zuvor gemacht wurde. Entweder nennt man doch den Namen oder sonst spricht man nicht. «Ich glaube, sie haben ein Mitglied, welches, glaube ich ...» Entweder du weisst es oder du weisst es nicht. Zwischen den Gründen der Anträge zu den Gründen der Anträge von vor zehn Jahren kann man schon ein wenig differenzieren. Bei den Anträgen von vor zehn Jahren, und das ist, was wir kritisiert haben, stand im Zusammenhang mit einer allgemeinen Sparmassnahmenrunde. Man hatte teilweise sehr viele Anträge zu Positionen eingebracht, die aus unserer Sicht damals schon nachvollziehbar waren. Man wollte sie streichen, um damit den Gemeindehaushalt wieder ins Lot zu bringen. Das kann man gut oder schlecht finden, aber dies war für diese Ansammlung von Anträgen die Ausgangslage von vor zehn Jahren. Die Anträge der Budgets dieses Mal und in diesem Jahr haben nämlich für uns einen anderen Hintergrund. Und zwar der Hintergrund, dass wir im Budget dorthin geschaut haben, wo grosse Abweichungen und stellenweise zwar Bemerkungen mit

Sternchen dazu, aber dann gleichwohl keine Erläuterungen vorhanden waren, wie wir bereits gehört haben. Dort, wo wir aus unserer Sicht nicht erklärbare, systematische Veränderungen sowohl in der Höhe als auch im zeitlichen Ablauf während der vergangenen Jahre gesehen haben, die nun hier anders abgebildet waren. Dort, wo wir diese Differenzen festgestellt haben, dort haben wir unsere Anträge gestellt.

Und weshalb mussten wir sie stellen? Das wissen hier alle ganz genau: Das ist die Krux des zeitlichen Ablaufs. Zwischen jenem Moment, in dem es allen Parlamentariern zugestellt wird, und dem Moment, in dem wir die Anträge abgeben sollen, ist es teilweise sehr knapp. Wenn man sich als Mitglied einer Kommission, der Finanzkommission, daran hält, dass man den Vorabzug nicht überall herumzeigt, dann wird es für die anderen Kommissionsmitglieder schwierig. Ich weiss nicht, ob sich die anderen Fraktionen auch an diese Vorgabefrist halten oder ihren Parlamentariern dann halt den Vorabzug gleichwohl bereits zustellen. Das kann ich nicht beurteilen. Das ist mir auch egal. Aber in dieser Zeit, in der wir bearbeiten müssen, was auf dem Tisch liegt, ist es sehr knapp. Dann haben wir genau dieses Problem, dass wir überaus wenig Zeit haben, unglaublich viele Positionen haben, und wir nicht bei allem nachvollziehen können, ob es sinnvoll oder nicht sinnvoll ist oder ob wir eine Differenz haben. Damit ich es an dieser heutigen Sitzung korrigieren kann, bleibt mir nichts anderes übrig, als einen Antrag auf Streichung einzugeben. Nichts anderes, weil ich in der November-Sitzung abgeben muss. Wenn ich in der November-Sitzung nicht abgegeben habe und unsere Fragen Anfang Dezember beantwortet werden, und wir finden dann doch, diese Position müsste man streichen, ist die Zeit nämlich zu spät. Das ist der Grund, weshalb man es so weit im Voraus machen musste. Es gab extrem viele Positionen, die danach aufgeklärt wurden, und denen wir aufgrund der Begründungen des Gemeinderats auch nachgingen. Oder dann halt noch mit Dritten gesprochen haben, ob es plausibel ist, damit wir uns darüber hinaus zum Zurückziehen entscheiden konnten. Wir gingen sicher davon aus, dass dies nicht allen Freude bereitet. Wir sehen es aber als unsere Aufgabe.

Zweitens zum Hinweis, man hätte es gleich in der Kommission zurückziehen können: In der Kommissionssitzung zur Bearbeitung der Budgets lagen meines Wissens die Antworten des Gemeinderats gar nicht vor. Die lagen, glaube ich, gar nicht vor, sonst soll mir der Kommissionspräsident bitte ... – ich meine, sie lagen an der Sitzung nicht komplett vor. Das ist mein Wissensstand. Ist das richtig?

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Genau. In der ersten Sitzung liegen die Antworten nicht vor. Danach gibt es eine zweite Runde, in welcher man den Entwurf der Antworten mindestens mündlich oder stellenweise auch in schriftlicher Form hat und wir sie noch einmal mit den Kommissionsvertretern diskutieren, sie verteilen und am Schluss dort, wo es nicht klar ist, noch einmal eine Abstimmung fassen.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Besten Dank.

Mehmet Can, Präsident: Entschuldigung, kurz schnell fürs Protokoll: Das war Christian Jucker von der FIREKO. Bitte das nächste Mal um Wortmeldung bitten. Danke.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Genau das war der Grund. Wenn wir an dieser Sitzung die Antworten bereits gehabt hätten, hätten wir sie nämlich in der Zwischenzeit in der Fraktion besprechen können und vorgängig an der Kommissionssitzung sagen, welche wir schon zurückziehen, wenn wir sie im gesamten Gremium besprechen konnten. Das konnten wir nicht tun. Es ist nur dem zeitlichen Ablauf geschuldet. So. Mittlerweile haben wir genau aufgezeigt, wo wir was zurückziehen würden. Wenn man natürlich jetzt hingehet und auf die Tränendrüsen drückt, und uns an den Pranger stellen will, was für Unmenschen wir seien, dass wir jetzt wieder das Geld für die Schulung der Autisten streichen wollten ... Also mir war aus diesem Bericht des Budgets nicht ersichtlich, von wo das Geld in diesem Bereich genau kommt. Für mich war das Konto meiner Meinung nach nicht ausgedeutet. Natürlich kann man die Moralkeule hervorheben und sagen: Das sind aber schlechte Menschen, die beabsichtigen diesem was wegzunehmen und jenem was wegzunehmen, das kann man einfach machen. Man muss aber etwas zugutehalten: Es ist immer spannend, wenn es um das Thema Arbeit geht und wenn man den anderen vorwirft, wie sie arbeiten sollen. An einer Fraktion, in der sieben Mitglieder, sieben Mitglieder von sieben 100 % und mehr arbeiten, muss ich mir von der Seite, zu der Teilzeitarbeit zum Mainstream-Lebensstil gehört, dann anhören, was man bearbeiten muss und was nicht. Ich würde mir erstens mal darüber Gedanken machen, anstatt jene, die bereits 100 % arbeiten, alle Steuern bezahlen, fast keine Vergünstigungen haben und daneben dieses Zeugs auch noch erledigen, dann von der anderen Seite mit einer Vorverurteilung zu kommen und so zu tun, als wären es die schlechtesten Menschen, wenn sie in diesem Budget das nachgefragt haben, was sie interessiert.

Mehmet Can, Präsident: Entschuldigung, mal schnell. Ich bitte alle doch wirklich, bleibt rational und nicht emotional. Es bringt nichts. Entsprechend bitte ich doch darum, ein wenig beim Punkt zu bleiben. Danke.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Mark Aellen!

Mark Aellen, FIREKO-Präsident: Geschätzte Ratsmitglieder. Budgetanträge hin oder her, die FIREKO hat ihre Arbeit gemacht, die Fragen waren nicht gestellt. Sprich: Die FIREKO wusste nicht, was sie bezüglich dieser Beträge fragen will. Eine Partei hat nun gemeint, wir müssen es nachfragen, und dies ist doch okay. Es ist nicht schön, es ist nicht nach der Prozedur, wenn aber die Partei findet, man muss erst dann arbeiten, wenn die Partei alles Material hat, ist es auch okay. Ihr seid auch nicht die einzigen, die es so handhaben. Andere Parteien machen es auch. Es ist schön zu wissen, dass ich mit meinem 100 %-Arbeitspensum also offensichtlich zur Teilzeitarbeit gehöre. Finde ich toll, wir folgen dem amerikanischen Prinzip, wir machen Dinge tausend Prozent günstiger. Also, Aussagen herauszugeben, die nicht verifizierbar sind, ist etwas heftig. Dies gilt für beide Seiten. Was nicht verifizierbar ist, sollte man nicht einfach so herausgeben. Denken, dass wir einfach mehr einnehmen können, weil wir mehr Leute haben, aber dann nicht mehr ausgeben dürfen, weil ja alles billiger wird, läuft so nicht.

Der nächste Punkt, dass man sagt, wofür wir denn so viele Mitarbeiter haben, wenn sie ohnehin nicht qualifiziert sind, ist: Die vorhandenen Mitarbeiter sind auf einem allgemeinen Feld aufgestellt, nicht auf den spezifischen Fragen. Wenn man nun sagt, wir müssten spezifisches Knowledge einkaufen und es dann auch behalten, wohlgemerkt behalten, denn man stellt Leute nicht für ein Jahr an, man stellt Leute für längere Zeiträume an, hat man damit eine Verpflichtung gegenüber diesen Leuten, damit man dieses Wissen dann auch wirklich nutzen kann? Je spezifischer man investiert, umso mehr drängt man sich in die Enge und die Kosten werden nicht günstiger. Insofern ist es eine gute Überlegung, dass man versucht, die Kosten in den Griff zu bekommen. Wir als Einwohnerrat haben im vergangenen Jahr auch eine solche Aktion gestartet. Wir möchten eine Leistungsüberprüfung durchführen. Jetzt hinzugehen und schon bevor wir das Resultat wissen zu sagen, lasst uns doch alles mal streichen, ist einfach kontraproduktiv. Dann müssen wir diese Überprüfung gar nicht durchführen, dann können wir uns dieses Geld auch gleich sparen, wenn wir es ohnehin besser wissen als alle anderen, was wir unternehmen müssen. Insofern: nicht einfach gleich übereifrig handeln, die Dinge kann man diskutieren, wir versuchen, Grundlagen zu schaffen, um Dinge zu diskutieren. Aber nicht einfach: «Wir haben keine Begründung, also verlangen wir mal eine Kürzung», ist nicht rational. Wenn die Begründung anders ausgelegt wäre, könnte man besser darüber diskutieren. Aber auf diese Weise ist es außerordentlich schwierig. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Philipp Reck!

Philipp Reck, SVP-Fraktion: Guten Abend geschätzter Präsident, geschätzter Gemeinderat, geschätzter Einwohnerrat und geschätzte anwesende Gäste. Lucca, zum Thema Zivilschutzanlagen würde ich gerne sachlich etwas erläutern. Ich bin bei der Rettung Basel-Stadt, Militär und Zivilschutz, Schutzbauten, angestellt. D. h., ich darf sagen, ich weiss, wie das Geschäft ist. Ich arbeite sehr eng mit dem BABS (Bundesamt für Bevölkerungsschutz) zusammen und auch mit dem SEM. Denn ich betreue auch fünf Anlagen in Basel-Stadt, in denen Asylsuchende beherbergt werden. Eine Zivilschutzanlage benötigt keine Heizung. Das ist Faktum bei der Herstellung, bei der Konstruktion. Denn die Leute darin produzieren so viel Wärme, dass es ihnen bald zu heiss wird und man lüften muss, damit man es aushält. Wenn natürlich die Menschen jetzt im Winter den ganzen Tag lang ein- und ausgehen und die Türe offen ist, ist es eine andere Situation. Diese muss man anschauen. Auch dass das Wasser dort heiss sein muss, weil sie heiss duschen wollen, ist klar, denn es sind keine Soldaten. Es ist schlichtweg nicht richtig, dass es Heizungen benötigt. Danke vielmals.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Christian Jucker!

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Ich wollte es eigentlich nachher erzählen, aber die FIREKO hat ja im letzten Teil der Budgetanträge auch einfach noch ein paar Kommentare zu den Budgetanträgen angebracht, und ich möchte sie einfach noch schnell vortragen. Ich versuche auch, es sehr sachlich zu machen. Wir hatten dieses Jahr insgesamt 30 Anträge. Das ist deutlich mehr als in anderen Jahren, so wie es bereits erwähnt wurde. Man kann so viele Anträge stellen, wie man will. Dies war genau die Frage bei der Budgetdebatte. Trotzdem sieht die FIREKO dabei folgende, problematische Tendenzen: Einige der Anträge waren eigentlich Fragen, es waren nicht Anträge, es waren Fragen. Wie auch Florian Spiegel nun bestätigte, wollte

man eigentlich herausfinden, was hinter diesen Positionen steckt. Einige Anträge waren wirklich fachlich falsch. Also Dinge, von denen jeder in der FIREKO weiss, dass man sie gar nicht streichen kann. Sei es, dass man mehr oder weniger Teiltranchen von Gesamtkrediten streichen will, dass man gebundene Abgaben streichen will, oder man Einnahmen prognostizieren will. Die sind schon rein technisch, HRM2-technisch, nicht durchsetzbar. Die hätte man sehr einfach in der Diskussion, in der FIREKO, mit einer kurzen Anfrage klären können.

Bei einigen Anträgen ist es für mich als FIREKO-Vizepräsident, der sie beantragen muss, sehr schwierig, wenn man bei einem Antrag keine Begründung hat. Dann macht es die Beurteilung wirklich schwierig. Oder wenn sogar als Begründung des Antrags die Begründung des Gemeinderats angegeben ist, weshalb man diesen Budgetteil eigentlich bewilligen sollte, macht es auch nicht einfacher, es fachlich zu beantworten. Trotzdem, und ich glaube, Jesse sitzt hier vorn, hat Jesse eine Unzahl von Fragen direkt erhalten, statt über die FIREKO-Mitglieder. Deshalb bleiben am Schluss – aus der Sicht von mir, also dem Armen, der diesen Bericht schreiben muss und versucht, es im Rahmen einer Sitzung durchzuziehen – nur wenige Anträge, die eigentlich minimalen formellen Ansprüchen genügen.

Deshalb möchten wir allen Fraktionen ein paar Punkte nahelegen, die für uns wichtig wären. Jeder Budgetantrag generiert bei der Verwaltung, beim Gemeinderat, der FIREKO, den Fraktionen und anschliessend hier im Einwohnerrat – da sind wir über 50 Leute, die hier sitzen – sehr viel Zeit und Aufwand. Vielleicht nun mal aus meiner Rolle als Vizepräsident wegkommend: Wer mal einen Arbeitstag von mir erleben möchte, darf gerne mal mitkommen. Ich bin also auch relativ fest beschäftigt. Die Fragen zum Budget sollten doch, wenn möglich, über die Vertreter der Fraktionen in der FIREKO kanalisiert werden. Das wäre der sinnvollste Weg. Dann können dort in die Diskussion kommen. Dann können alle davon profitieren, und wir können auch das gesamte Wissen in der FIREKO haben.

Ich möchte noch einmal in Gedanken sehen, wie es in anderen Gemeinden ist. In kleineren Gemeinden sind die Mitglieder der FIREKO meistens praktizierende Treuhänder, weil sie nämlich die Revision selbst durchführen und entsprechend auch das Fachwissen haben. Das Fachwissen zu Finanzfragen muss in der FIREKO konzentriert werden. Deshalb ergibt es Sinn, wenn die Fragen auch dorthin kommen. Budgetanträge sollen doch bitte mit der nötigen Sorgfalt erstellt werden. Also: Gegenlesen ganzer Sätze, schauen, dass sie auch logisch etwas hergeben, damit die FIREKO und die Verwaltung sie auch gut beurteilen können. Es sollte eine nachvollziehbare Begründung haben, und fachliche Fragen bitte jeweils an euer FIREKO-Mitglied stellen, damit dieses sie dann an die FIREKO übergeben kann, und man dort die Diskussion führen kann. Dies sind einfach unsere Vorschläge. Wie zuvor erwähnt: Es gibt in unserem Reglement keinerlei Restriktionen, es gibt dazu keine Vorgaben. Man kann Budgetanträge stellen, wie man will. Aber es wäre unsere Bitte, einfach – ich meine, ich werde im nächsten Jahr die Ehre, sie zu bearbeiten, nicht mehr haben –, damit die FIREKO sie auch effizient und wirklich auch sachgerecht beantworten kann. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Ich erinnere daran, dass wir zweimal sprechen können. Deshalb Lucca Schulz zum Zweiten, bitte!

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrte Anwesende. Danke schön für den Hinweis. Ich möchte einfach nur kurz zu den Entgegnungen seitens der SVP etwas sagen. Erstens finde ich es auch ein wenig daneben, wenn man nun hier andere Lebensentwürfe infrage stellt, und, Florian Spiegel, ich glaube nicht, dass du weisst, was die zwölf Mitglieder der SVP arbeiten, welche Art von Betreuungsaufgaben sie sonst noch haben und wie sonst ihr Leben läuft. Ich habe auch in keiner Weise gesagt, dass ich euch persönlich unmoralische Menschen finde. Habe ich nicht gesagt. Ich möchte es hier klarstellen. Ich kenne einige von euch durch Gespräche in den Kommissionen, neben den Kommissionen, vielleicht an der Fasnacht oder sonst wo. Und ja, wir haben eine andere politische Meinung, aber ihr seid deswegen für mich nicht unmoralische Menschen.

Ich glaube, man findet sich immer wieder in gewissen Sachen. Gerade was das Soziale anbelangt, finden wir uns, und das möchte ich hier erwähnen, hat man sich auch in der Vergangenheit schon gefunden. Ich halte es für stark, dass gewisse Mitglieder von euch dort mitmachen. Einfach nur noch dies: Ich glaube, Florian, du wirst sogar auch sagen, dass der Weg, den ihr da gewählt habt, mit diesen Anträgen, ja wohl nicht der richtige Weg ist und auch nicht der verfahrensökonomische Weg ist. Klar, man versucht nun halt, es schöner darzustellen, als es gemacht wurde. Ich denke, ihr werdet es nicht mehr machen.

Zu den Zivilschutzanlagen: Das kann ich nicht beurteilen. Wenn du es sagst, nehme ich es zur Kenntnis und akzeptiere es. Was ich in der Begründung des Gemeinderats gelesen habe, ist schlicht und einfach, dass man den Vertrag brechen würde, wenn man keine Heizung hat, weil das SEM natürlich

möchte, dass, wenn die ZSA als Asylunterkunft benutzt wird, es halt eine Heizung benötigt. Dass die Leute rein und raus wollen, ist auch klar. Ich glaube auch, wir werden den Antrag zurückziehen. Insofern müssen wir darüber nicht mehr diskutieren. Insofern hoffe ich, dass wir den Rest des Budgets auch sachlich zu Ende diskutieren können. Merci vielmals.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt zum Zweiten!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich habe gedacht, ich müsse jetzt auch noch zwei Sätze sagen, weil ich ja Mitglied der FIREKO bin und dementsprechend auch viel über mich hier angetönt wurde. Ich finde es schade, Christian Jucker, dass du das hier so anbringen musstest. Mein Unmut über das Meccano der ganzen Budgetphase, die wir hatten, habe ich bei der FIREKO angebracht, ist protokolliert. Wir haben gesagt, dass wir das in der nächsten Sitzung mal gemeinsam durchgehen und prüfen, ob Änderungen machbar sind. Entsprechend ist dies so weit für mich erledigt. Ich hoffe, dass wir jetzt endlich mit dem Ganzen aufhören können, denn es ist ein FIREKO-internes Ding, welches wir gemeinsam klären müssen. Es gehört dorthin und sollte dann auch dableiben. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Keine weiteren Wortmeldungen.

Mehmet Can, Präsident: So, interessant. Wir kommen nun zur Beratung der Budgetanträge. Ich muss aber dazu sagen: Bitte, meine Damen und Herren ... [*Stimme im Hintergrund*] – ich würde jetzt ungern Pause machen. Es geht bis um zehn Uhr. Entsprechend müssen wir ein wenig durchhalten. Das nächste Mal etwas weniger reden, dafür sinnvoller, dann geht's. So. Wir haben nun 30 Anträge. [*Stimme im Hintergrund*] – Nein, Entschuldigung, jetzt bin ich an der Reihe. Wir haben 30 Anträge. – Herr Ueli Keller!

Ueli Keller, parteilos: Entschuldigung, geschätzte Anwesende. Aus meiner Sicht haben wir über das Budget noch gar nicht abgestimmt und sind voll ins Traktandum Budgetanträge hineingerasselt.

Mehmet Can, Präsident: Entschuldigung bitte, Herr Keller, wir gehen kapitelweise vor. Ja. Und entsprechend, deshalb: Wir haben 30 Budgetanträge. Diese werden nun eines nach dem anderen abgearbeitet, und am Schluss kommen wir zur Schlussabstimmung. Deshalb, meine Damen und Herren, wer will jetzt eine Pause machen? Ich frage mal gerade höflich in die Runde: Möchte jemand jetzt schon eine Pause machen? Das ist nicht der Fall. Entsprechend, Herr Vogt, warten wir ein wenig. – Du wolltest Pause machen, oder bin ich falsch? Nein, Tschuldigung, Tschuldigung.

Also, es sind 30 Anträge! Bitte – ich weiss, es ist im Moment sehr ... man ist nervös ... bringen wir es durch, und dann ist es okay. Bleiben wir rational, ich wäre Ihnen allen dankbar, egal von welcher Seite, von welcher Fraktion. Okay? Herr Florian Spiegel!

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Herr Einwohnerratspräsident. Nun möchte ich trotzdem etwas sagen. Ich empfinde es als unerträglich, die unerträglichen Belehrungen von dort oben herab. Und auch die Kommentare und Wertungen zu Voten im Saal. Das ist der erste Einwohnerratspräsident, der sich dies herausnimmt, dass er Voten von Mitgliedern hier am Schluss kommentiert oder mit so saloppen Sprüchen bewerten muss. Ich finde es ein absolutes No-Go. Wenn man das machen möchte, dann kann man unten sitzen und mitdebattieren, wenn man aber oben ist, dann macht man seinen Job und wertet nicht die Aussagen von Parlamentsmitgliedern und lächelt immer darüber oder lässt irgendwelches Zeug raus. Es ist nicht das erste Mal, wir haben es hier schon einmal gesagt.

Mehmet Can, Präsident: Herr Spiegel, ich gebe Ihnen recht und entschuldige mich höflich. Ich gebe mir Mühe, damit es nicht mehr vorkommt. Entschuldigung.

So, jetzt kommen wir zur ersten Beratung, genauer gesagt zur Beratung der Budgetanträge. Die Budgets werden einzeln besprochen, gemäss Traktandum 3.1.2 bis 3.1.30. Man muss zur Reihenfolge der Budgetanträge auf der Traktandenliste sagen: Zuerst kommen laufende Rechnungen und nachher gehen wir zur Investitionsrechnung. Der Gemeinderatsbericht und der FIREKO-Bericht haben dieselbe Reihenfolge. Wir werden über jeden einzelnen Antrag einzeln sprechen und darüber abstimmen.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3.1.2

Budgetantrag von Christian Jucker, GLP, betreffend
Konto 3010 / Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals
Reallohnausgleich von 0,66 %, Geschäft 4786B.1

Mehmet Can, Präsident: Nun ist es so, dass die Rednerreihenfolge eigentlich zuerst der FIREKO-Präsident, bzw. die Vertretung und die antragstellende Person wäre. Da es hier ein und dieselbe Person ist, wäre das Christian Jucker. Anschliessend kommt Gemeinderat Robert Vogt. Somit hat Christian Jucker das Wort.

Christian Jucker, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Sehr geehrter Rat. Ich versuche hier, beide Rollen zu erfüllen, weil es ja immer zwei Sichten zu Anträgen gibt.
Zuerst als Antragsteller: Ich habe ja, wie ihr euch vielleicht erinnert, vor einem Jahr die Debatte angestossen, dass man den Teuerungsausgleich nicht ausbezahlt, dass man wirklich anhand des Reglements dem Landrat folgt und entsprechend dann nach dem Landratsbeschluss, der den Teuerungsausgleich nicht gewährt hatte, den Teuerungsausgleich auch hier nicht bezahlt. Dies hat sich als korrekt herausgestellt und auch als juristisch die einzige Variante, die man machen kann. Entsprechend wurde kein Teuerungsausgleich bezahlt. Nun ist es so, dass unser Personal- und Besoldungsreglement vorsieht, dass die 0,3 %, wenn ich mich recht erinnere, ich müsste noch einmal schauen, die der Landrat beschlossen hatte, auch entsprechend automatisch nachgezogen werden. Das ist jetzt bereits in der Lohntabelle oder sollte in den Lohntabellen nachgeführt werden und wird entsprechend so ausbezahlt.

Nun ist es aber so, dass in der nächsten Landratssitzung oder ja, sagen wir, in der Budget-Landratssitzung, wann immer diese auch ist, der Regierungsrat noch einen «Antrag auf Realloohnerhöhung», so nennt es der Regierungsrat, ich habe es Reallohnausgleich genannt, von 0,66 % stellt, damit die verpasste Teuerung, also der Sockel, den man nicht mehr auf den Löhnen hat, nachgezogen wird. Der Antrag von mir wäre, diesen Reallohnausgleich von 0,66 %, und, wichtig, falls abweichend, entsprechend dem Beschluss des Landrats auszurichten. Das Ziel dieses Antrags ist nicht, fix 0,66 % auszubezahlen, sondern, falls abweichend, dem Beschluss des Landrats folgend auszurichten. D. h., es gibt auch wieder Parität zwischen den Lehrpersonen, die ja direkt dem Landratsbeschluss folgen, und dem Gemeindepersonal, welches unserem Beschluss folgt. Details findet ihr in der Begründung. Wir haben es damals in der Festlegung und Diskussion des Personal- und Besoldungsreglements im Detail diskutiert und dies auch so mit einem grossen Mehr verabschiedet. Daher möchte ich Sie doch bitten, dem Antrag zuzustimmen. Danke schön.

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Rat. Jetzt würde ich in meiner zweiten Rolle sprechen. Es wird der einzige Antrag sein, bei dem ich als beides spreche. Als FIREKO-Vizepräsident fasse ich mich sehr viel kürzer. Ich möchte hier einfach die Meinung der FIREKO noch vorbringen. Die FIREKO betrachtet es als einen sinnvollen Ausgleich, womit sich das Lohnniveau wieder der nicht ausbezahlten Teuerung des vergangenen Jahres nur angleicht. Wir haben ihn 6:1 ohne Enthaltungen angenommen. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Robert Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Aus Sicht des Gemeinderats erlaubt die finanzielle Lage die zusätzlichen Ausgaben als Zeichen der Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitenden der Verwaltung, und er beantragt Ihnen deshalb die Annahme dieses Budgetantrags.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Jetzt bitte die Vertreter der Fraktionen. Stephan Wolf als erstes.

Stephan Wolf, Die Mitte-Fraktion: Danke vielmals. Sehr geehrter Präsident, sehr geehrte Damen und Herren. Wir von der Mitte-Fraktion empfehlen auch, diesem Budgetantrag zuzustimmen, ebenfalls aus Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitern. Man darf nicht vergessen: Mitarbeiter sind letztlich das Rückgrat der Verwaltung. Dies muss man entsprechend honorieren. Ich meine auch, wir müssen es nicht dem Ständerat nachmachen, der heute für Bundesangestellte anders entschieden hat.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Niggi Morat!

Niklaus Morat, SP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Bei der SP-Fraktion sind wir der Meinung, wir müssen diesem Budgetantrag zustimmen. Christian Jucker hat es erklärt: Wir müssen gewissermassen das übernehmen, was der Landrat in Bezug auf Teuerungsausgleich und in Bezug auf Realloohnerhöhung entscheidet. Erlauben Sie mir noch schnell zwei, drei Bemerkungen dazu: Es ist ein Unterschied. Ein Teuerungsausgleich soll die Kaufkraft bewahren, die Realloohnerhöhung soll die Kaufkraft erhöhen. Das ist ein Unterschied. Und eigentlich ist es unlauter, den im vergangenen Jahr nicht ausbezahlten Teuerungsausgleich jetzt mit einer Realloohnerhöhung versuchen zu kompensieren. Gleichwohl möchten wir eigentlich, dass zugestimmt wird, damit wirklich das Verwaltungs- und Betriebspersonal dasselbe erhält, was das Lehrpersonal der Primarschule und der Kindergärten erhält. Besten Dank.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Florian Spiegel!

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Besten Dank. Ja, der Kanton hat das mit der Realloohnerhöhung gemacht, so wie wir wissen, wie eben zuvor ausgeführt wurde, dass er den Gemeinden selbst einen Handlungsspielraum lassen will zwischen den 0,33 %, die jetzt sind, und den 0,66 %. Wenn er 0,66 % automatisch zum Teuerungsausgleich genommen hätte, dann hätten ganz viele Gemeinden aufgrund des Mechanismus folgen müssen. Der Regierungsrat hat es in seiner Entscheidung meiner Meinung nach richtig berücksichtigt, dass er es eben nicht hineinnimmt und den Gemeinden freie Handlung in diesem Bereich überlässt.

Was im Grundsatz eben nicht ganz stimmt, denn der Kanton kennt keinen auflaufenden Teuerungsausgleich. Das kennt er per Reglement nicht. Deshalb ist es falsch. Der Kanton berechnet seine Teuerung anhand einer Indexierung und anhand einer sehr komplexen Formel. Er ist im Übrigen auch nicht nur z. B. an die Märkte gebunden, wie sie aus der Wirtschaft kommen würden.

Nun der Grund, weshalb wir hier wie voraussichtlich auch im Kanton der Meinung sind, dass es nicht korrekt ist. Wir haben zu den 0,33 % Teuerung ja gesagt, und wir würden es auch in Allschwil so handhaben, wenn man darüber abstimmen müsste, was wir ja nicht müssen. Das andere ist aber ein anderes Thema, welches man nicht aus den Augen verlieren darf. Wir haben generell in den Gemeinden im öffentlichen Dienst ein sog. Lohnband mit fixen Anstiegen. Wenn wir über die vergangenen Jahre die Anstiege mit jenen vergleichen, die fix sind, zusammen mit der Teuerung, und dies dann vergleichen mit dem, was im Schnitt auf dem Markt draussen geschieht, haben wir seit Jahren eine Verzerrung beim durchschnittlichen Lohnanstieg zwischen dem öffentlichen Sektor und der Verwaltung zur Privatwirtschaft. Dieser ist nun z. B. auch wieder ... Allein fürs 2025 rechnen wir mit einer Erhöhung der Löhne aufgrund der Teuerung und der Zunahme, also sprich: der effektiven Realloohnerhöhung in den privaten Sektoren von ungefähr 1,2 %. Mit der Lösung, die wir jetzt sowohl im Kanton als auch in den Gemeinden machen, gehen wir einfach Richtung 2 %. Dies machen wir jetzt in diesem Jahr, jetzt sind es 0,8 % Differenz. Dieses Spielchen treiben wir seit Jahren über alle die Stellen immer und immer wieder.

Vor zwei Jahren hat die NZZ es in einer grossen Analyse auch mit einem Wirtschaftsinstitut auseinandergenommen, wie gross mittlerweile die Differenzen auseinanderklaffen zwischen dem öffentlichen Sektor und der privaten Wirtschaft. Bei den Gemeinden, einverstanden, ist der Sektor 4 ??? bei 1:43:58 da sprechen wir von weniger Prozentdifferenz, aber auch die liegt über dem Schnitt. Bei den Kantonen wird es noch mehr und beim Staat wird es exorbitant mehr. Henry Vogt und ich können zudem von persönlichen Bewerbungen bei uns in der Firma, allein von einem normalen Sachbearbeiter berichten, wie unglaublich, äusserst weit die Löhne auseinandergehen, die für normale Sekretariatsjobs alleine für 100 % bezahlt werden. Es ist unglaublich, wenn man es auf dem Tisch hat, sie sich bewerben und dann den Lohnauszug vom Staat mitbringen zu dem, was bei uns in der Regel bezahlt wird oder bezahlt werden kann. Wir sprechen nicht von ein paar Hundert Franken, das sprechen wir einfach mal bei einer 100 %-Stelle von ein paar Tausend Franken Differenz.

Diese Entwicklung machen wir fortlaufend. Wir sprechen überall von Fachkräftemangel. Wir sprechen überall davon, dass uns Leute in der Wirtschaft fehlen. Der Kanton beschwert sich laufend, dass z. B. die Ärzte, die er ausbildet, nachher von den Privatspitalern abgezogen werden. Genau genommen macht der Staat seit Jahren nichts anderes. Mit übermässigen Korrekturen im Lohnbereich und immer noch zusätzlichen Anpassungen mit der Begründung, das sind wir unserem Personal schuldig, führt es dazu, dass wir in der Privatwirtschaft immer weniger qualifiziertes Personal haben. Es ist nachgewiesen, dass der Staat permanent Fachleute aus der Privatwirtschaft abzieht, und zwar im grösseren Stil. Solange wir eine so grosse Differenz zwischen Privatwirtschaft und öffentlichem Dienst haben,

wie sie aktuell herrscht, sind wir nicht bereit, die zusätzlichen Realloohnerhöhungen zu gewähren, und werden aus diesem Grund und mit dieser Begründung dem Antrag entgegen nein stimmen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Urs Poživil!

Urs Poživil, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Herzlichen Dank für das Votum von dir, Florian. Wir können dir in allen Punkten vollständig folgen. Wir sind auch für die Ablehnung dieses Budgetantrags. Was wir etwas stossend finden, ist einfach die Aussage, oder, es wurde da mal der Teuerungsausgleich erwähnt, also muss man es jetzt mit einem höheren Reallohnausgleich wieder gutmachen. Mehr oder weniger beisst sich das. Dann hat man immer wieder das: «Man hat es vor einem Jahr nicht gemacht, also müssen wir doppelt so viel machen.» Wenn man es auf die Dauer anschaut, dann funktioniert es nicht, denn so rennen wir dem immer hinterher, was mal nicht gemacht wurde. Das ist immer ein so ein stossend falsches Argumentarium.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Christian Jucker!

Christian Jucker, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Ich äussere mich nun als Antragsteller, einfach damit die Position klar ist. Nur zwei, drei Kommentare. Niggi Morat, ich habe explizit von Reallohnausgleich geschrieben. Ich wollte auf die Diskussion von Erhöhung und so gar nicht eingehen, denn dies ist ein kritischer Punkt, von dem ich weiss, dass er eine lange Diskussion gibt. Ich habe explizit nicht von einer Realloohnerhöhung gesprochen.

Florian Spiegel, zu dieser Studie aus der NZZ. Die ist nun mal bereits vorwiegend auf Bundesangestellte bezogen, weil dort ein exorbitanter Lohnbonus und auch sonstige Boni sind, die mitnichten mit dem, was bei den Gemeinden an zusätzlichen Löhnen bezahlt wird, zu vergleichen sind. Dort gibt es zwar eine systematische Verzerrung, aber im Vergleich zu Kanton und Bund ist es eigentlich im Rahmen, bei dem ich wahrscheinlich sagen würde, dass eine solche Studie auch gewisse Fehlerbereiche aufweist. In Bezug auf den Bund ist es eine ganz andere Diskussion.

Zur FDP ganz kurz, Urs. Wir wollen da nichts doppelt nachholen. Sondern es geht ausschliesslich darum: Im vergangenen Jahr haben wir sie keineswegs bezahlt, also gleichen wir sie wieder an. D. h., wir haben faktisch die Löhne vom vergangenen Jahr eingespart und jetzt bezahlen wir so, als hätten wir sie im vergangenen Jahr bezahlt. Es ist also nicht irgendwie eine doppelte Nachholung, oder wir kompensieren zweimal. Sondern es ist einfach der Ausgleich, dass der Lohnsockel wieder dem entspricht, was er entsprochen hätte. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Niggi Morat!

Niklaus Morat, SP-Fraktion: Besten Dank. Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Wir haben nun viel darüber gesprochen, was im vergangenen Jahr im Landrat passiert ist. Die Sozialpartnerschaft legte im vergangenen Jahr zusammen mit der Regierung einen Teuerungsausgleich von 1,3 % fest. Aus finanzpolitischen Gründen lehnte es der Landrat ab, auch nur etwas an den Teuerungsausgleich auszubezahlen. Das sind 1,3 %, und jetzt will man es mit 0,66 % ausgleichen. Das ist gerade mal 0,01 % über der Hälfte und nicht das Doppelte. Also, es muss bitte korrekt gerechnet werden.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Keine weiteren Wortmeldungen.

Mehmet Can, Präsident: Wenn nun alle Wortmeldungen fertig sind, kommen wir gleich zum

Antrag 3.1.2, Budgetantrag von Christian Jucker der Fraktion GLP, betreffend Konto 3010, Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals, Reallohnausgleich von 0,66 %.

Er betrifft das Geschäft 4786B.1. Wer dieses Geschäft somit annehmen will, soll bitte jetzt mit Ja stimmen. Wer dagegen ist! Enthaltungen! Stimmzählerinnen bitte zu mir!

//:

Sie haben beschlossen: 25 Ja-Stimmen, 12 Nein und 0 Enthaltungen. Somit ist dieser **Budgetantrag angenommen**.

01.030

Einwohnerrat

Traktandum 3.1.3

Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 0220.3090 / Allgemeine Dienste / Ausbildung des Personals
Aus- und Weiterbildung des Personals / Kürzung, Geschäft 4786B.25

Mehmet Can, Präsident: Die Rednerreihenfolge hat somit die FIREKO-Vertretung, Christian Jucker, anschliessend Henry Vogt und danach Gemeinderat Robert Vogt, und dann kommen wir zur allgemeinen Beratung. Herr Christian Jucker, Sie haben das Wort.

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Die FIREKO hat diesen Antrag studiert und hat eigentlich dieselben Informationen wie auch die Gemeinde. Es wurde ein umfassendes Weiterbildungskonzept eingeführt, welches eine langfristige Personalentwicklung und Qualitätssicherung sicherstellen soll. Das erhöhte Budget ist eine direkte Folge dieser strategischen Ausrichtung. Ich glaube, wir haben es hier auch schon einmal diskutiert. Ich habe die Diskussion nicht mehr gefunden. Wir haben entweder beim Personal- und Besoldungsreglement oder sonst auch bei den Beratungen betreffend Fluktuation und Ausbildung der Mitarbeiter darüber gesprochen. Die Verwaltung sieht Weiterbildung als Investition in Effizienz und Dienstleistungsqualität. Ich denke, es ist absolut zentral, dass, wenn jemand einen Job sucht und wir gutes Personal benötigen, wir einerseits ein gutes Weiterbildungskonzept brauchen, damit die Leute kommen, und andererseits, damit sie ihren Job gut ausführen können.

Details sind im Budget bereits auf Seite 14 detailliert begründet. Der Budgetantrag enthält keine für uns nun wirklich nützliche, weiteren Informationen oder Fakten, weshalb wir ihn annehmen sollten. Deshalb empfiehlt die FIREKO die Ablehnung des Budgetantrags mit einem Ja und sechs Nein. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Zu diesem Budgetantrag ist für uns klar, dass wir jetzt grundsätzlich davon sprechen, dass wir eine Erhöhung von 100 000 Franken vornehmen für die Ausbildung. Dass die Ausbildung wichtig und sinnvoll ist, das bestreiten wir in keiner Weise. Wenn ich natürlich eine Begründung lese, die übrigens erst anschliessend kam, denn wir hatten sie ja nicht, dass man bewusst um 100 000 erhöht, und wir wissen nicht, weshalb, ist es jetzt auch mit der Antwort des Gemeinderats noch nicht wirklich ersichtlich, wo die 100 000 Franken hingehen. Man hat es einfach mal so erhöht. Dazu gibt es bestimmt einen Grund, ein Konzept dafür. Wenn natürlich das Konzept auch für die Fraktionen einsehbar ist, damit wir wissen, wo das Geld hingehet, dann bin ich auch gerne bereit, den Antrag zurückzuziehen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Robert Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Das ist richtig. Der Gemeinderat hat einen Grund. Und zwar hat die Reaktion auf den Fachkräftemangel uns gezeigt, dass wir die Weiterentwicklung der Mitarbeiter stärken müssen. Deshalb haben wir das Budget bewusst erhöht. Wir beantragen Ihnen deshalb die Ablehnung des Budgetantrags.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende, lieber Robi Vogt. Ich habe eben gesagt, es wird wohl ein Konzept dahinter sein, was, weshalb, wofür die 100'000 benötigt werden. Und meine Frage war: Ob der Gemeinderat bereit ist, das Konzept den Fraktionen zur Verfügung zu stellen?

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Robert Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Ich habe es nicht zur Hand, aber ich kann es Ihnen nachliefern.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Vielen Dank, Robi, in diesem Fall ziehe ich den Antrag zurück.

Mehmet Can, Präsident: Somit wäre der **Antrag 3.1.3 von Henry Vogt zurückgezogen**.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3.1.4

Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 1400.3132 / Allgemeines Rechtswesen
Honorar externer Berater, Gutachter, Fachexperte / Kürzung, Geschäft 4786B.24

Mehmet Can, Präsident: Die Rednerreihenfolge ist wie immer: Zuerst die FIREKO-Vertretung, anschliessend die Budgetantrags-Person, also Henry Vogt, und am Schluss Gemeinderat ... Entschuldigung? Herr Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Um es kurz zu halten und nicht unnötig Zeit zu verbrauchen: Wir meinen, dass der Gemeinderat es uns sinnvoll erklärt hat. Dementsprechend ziehen wir ihn zurück. Danke schön.

Mehmet Can, Präsident: Besten Dank, Herr Henry Vogt. Somit ist dieser **Antrag ebenfalls zurückgezogen**.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3.1.5

Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 1401.3612 / Allgemeines Rechts- und Vormundschaftswesen
Kindes- und Erwachsenenschutz / Entschädigung an Gemeinden
und Zweckverbände / Kürzung, Geschäft 4786B.23

Mehmet Can, Präsident: Die Rednerreihenfolge sieht ebenfalls folgendermassen aus: Zuerst die FIREKO-Vertretung und anschliessend der Antragsteller, das ist Henry Vogt, und anschliessend kommt Gemeinderat Robert Vogt. – Herr Christian Jucker!

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: So wie ich es verstanden habe, möchtest du ihn zurückziehen, oder? – Dann möchte ich doch das Wort direkt dem Antragsteller geben. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Vielen Dank. Es geht hier ja um ... – Wir haben eine Frage zu diesem Budgetantrag. In den vergangenen Jahren hiess es immer, dass das Ganze von der KESB günstiger werden sollte. Das ist gegensätzlich der Fall, es wird alles immer teurer. Da hat sich uns die Frage gestellt, ob es dafür auch wieder ein Konzept gibt oder gesetzliche Möglichkeiten gäbe, aus dem Ganzen auszusteigen. Dies hätte ich gerne zuerst vom Gemeinderat gewusst.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Robert Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Die KESB ist ja eine eigene Organisation, und das sind sog. gebundene Kosten. Deshalb kann ich nur Stellung dazu nehmen, weshalb die Kosten zunehmen. Es ist so, dass die Fälle zunehmen und auch die Komplexität der Fälle in den vergangenen Jahren zugenommen hat. Deshalb sind die Kosten leicht angestiegen. Es ist ein Abbild der gesellschaftlichen Entwicklung. Selbstverständlich wirkt die KESB als Organisation darauf, dass man die Abläufe verschlankt und damit Effizienz gewinnen und die Kosten wiederum stabilisieren oder gar senken kann. Fakt im Moment ist: Wir benötigen diese Erweiterung des beantragten Budgets.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Bevor wir Florian Spiegel haben, wenn dies jetzt doch eine allgemeine Diskussion ist, würde ich sagen, Christian Jucker macht noch die Stellungnahme der FIREKO?

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Leider habe ich schon in den Dokumenten vorwärts gespult, ich gehe noch einmal zurück. Aber grundsätzlich sind wir zu demselben Schluss gekommen: Dass es gebundene Ausgaben sind, können wir nicht streichen, ergibt wenig Sinn. Wir möchten da auch nahelegen, dass wir dies im Rahmen von Interpellationen oder Postulaten, Motionen, die Informationen holen können. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Florian Spiegel!

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Besten Dank. Ich frage nun dasselbe noch einmal. Das eine ist, dass man damals bei der Einführung der KESB versprochen hatte, konnte man bereits im ersten Jahr nicht halten, nämlich was die Kosten anbelangt. Es nimmt ja weiter so zu, oder? Der eine Bereich ist ja, weshalb es exorbitant steigt. Es kann niemand damit argumentieren und sagen, es ist einfach unsere gesellschaftliche Situation. Die Frage war: Gäbe es für die Gemeinde die Möglichkeit, aus der KESB auszusteigen und es wieder gemeindeintern inhouse zu machen? Ja oder nein?

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Christian Jucker!

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Ich möchte diese Diskussion doch eher auf der Budgetdiskussion hier halten. Das wäre für mich etwas im Rahmen einer Interpellation oder Motion. Sonst kommen wir ... das hat nun ... ausser, ihr möchtet es weiterhin behalten. Aber ich glaube, sonst kommen wir hier zu breit in die Diskussion über Fundamentales, wenn das okay ist. Aber, Florian, man könnte schon.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Robert Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Eine vertiefte Diskussion würde ich auch nicht begrüssen. Ich möchte Ihnen aber doch bestätigen, dass wir Fälle der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde bei der Gemeinde selbst betreuen. Den Spruchkörper haben wir in Allschwil ausgelagert. D. h., die KESB verursacht nur einen kleinen Teil der Kosten. Den Löwenanteil leisten wir auf der Verwaltung selbst. Damit würden wir auch nur an diesem kleinen Teil partizipieren.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Wir ziehen den Antrag zurück.

Mehmet Can, Präsident: Besten Dank, Herr Henry Vogt. Somit ist dieser **Antrag ebenfalls zurückgezogen**. Entsprechend – wir haben nun eins vor acht Uhr. Ich empfehle, dass wir elf Minuten Pause machen und uns wieder um zehn nach acht Uhr treffen. Guten Appetit!

PAUSE

Mehmet Can, Präsident: So, meine Damen und Herren, es sind doch 13 Minuten geworden. Wir gehen gleich weiter zum Budgetantrag 3.1.6.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3.1.6

Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 1620.3120 / Zivilschutz
Ver- und Entsorgung / Kürzung, Geschäft 4786B.22

Mehmet Can, Präsident: Die Geschäftsvertretung hat wiederum die FIREKO, bzw. der FIREKO-Präsident, in diesem Fall Christian Jucker, anschliessend der Budgetbeantragende, das ist Henry Vogt, nachher kommt Gemeinderat Robert Vogt und die Vertretung der Fraktionen. Darf ich das Wort direkt an Christian Jucker geben? – Herr Florian Spiegel!

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Besten Dank. Wir haben dies auch eingegeben, weil uns gewisse Dinge nicht klar waren. Aufgrund der Beantwortung des Gemeinderats ist das meiste nun nachvollziehbar. Was wir aber noch gerne wissen möchten, damit wir ihn zurückziehen können, und auch zum Verständnis. Die Mehrkosten aufgrund der Nutzung der Zivilschutzanlage Hagmatten mit der Asylorganisation: Ist Hagmatten, die ihr jetzt benötigt, eine Erweiterung des Atlas', also ist es die Erweiterung des Atlas', was ihr habt, dass wir dort Leute unterbringen können, oder sind es zusätzlich Zugesessene aufgrund des Anstiegs im Kanton? Das war uns noch nicht klar.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Robert Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Ja, es handelt sich um eine Erweiterung des Atlas'. D. h., die Plätze im Atlas reichen derzeit nicht aus. Deshalb hat das Staatssekretariat für Migration die zusätzlichen Plätze im Schutzraum beantragt.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Ich ziehe den Antrag zurück.

Mehmet Can, Präsident: Besten Dank. Somit ist dieser **Antrag 3.1.6 zurückgezogen**. Ich komme sogleich zum nächsten Budgetantrag.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3.1.7

Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 1622.3144 / Verbund Zivilschutz
Unterhalt Hochbauten / Kürzung, Geschäft 4786B.21

Mehmet Can, Präsident: Herr Henry Vogt, Sie melden sich zugleich?

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Ich ziehe den Antrag zurück.

Mehmet Can, Präsident: Besten Dank. **Antrag ist zurückgezogen**.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3.1.8

Budgetantrag von Romina Stefanizzi, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 2110 / Kindergarten
Kürzung Position 2110.3612 / Entsch. an Gemeinden und Zweckverbände, Geschäft 4786B.4

Mehmet Can, Präsident: Herr Henry Vogt, Sie melden sich zugleich?

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Wir danken dem Gemeinderat für die Antwort. Sie ist schlüssig. Dementsprechend ziehen wir zurück.

Mehmet Can, Präsident: Besten Dank. Somit ist dieser **Antrag zurückgezogen**.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3.1.9

Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 2120.3099 / Primarschule
Sonstiger Personalaufwand / Senkung, Geschäft 4786B.11

Mehmet Can, Präsident: Die Geschäftsvertretung bzw. die Rednerreihenfolge wäre der FIREKO-Präsident und damit Christian Jucker, gehe ich mal davon aus, anschliessend Henry Vogt, danach kommt Robi Vogt. Herr Christian Jucker, Sie haben das Wort!

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Die FIREKO hat diesen Antrag geprüft. Diese Budgetposition umfasst diverse Personalnebenleistungen. Dazu gehören Abschiedsgeschenke, Beiträge an Personalvereinigungen, ärztliche Untersuchungen, Personalanlässe und Streitfälle. Auch Vergünstigungen in Form von Reisechecks für das Lehrpersonal sind darin enthalten. Die Antragsbegründung ist sachlich falsch. Im Budget 25 handelt es sich beim Budget 26 im Vergleich ... – in Bezug auf das Budget 25 handelt es sich beim Budget 26 um eine Senkung von 3000 Franken. Zudem fehlen im Antrag Details, Fakten oder weitere Grundlagen für die gewünschte Senkung. Die FIREKO sieht grundsätzlich die Kosten im Verhältnis zur Grösse des Lehrpersonals als gut begründet und als kostengerecht. Deshalb empfiehlt die FIREKO die Ablehnung des Budgetantrags mit 1 Ja, 6 Nein und null Enthaltungen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Bei diesem Budgetantrag haben wir eben die Begründung des Gemeinderats angeschaut und wir finden diese Begründung für die Erhöhung doch sehr fraglich. Wenn man die Liste betrachtet: Abschlussprämien Lehrlinge sind so weit okay. Ärztliche Untersuchungen des Personals: interessant. Dann haben wir Geschenke ans Personal, den Gesundheitsdienst. Wir haben Personalanlässe, Personalausflüge, Beitrag an Personalvereinigung, personalrechtliche Streitfälle, Vergünstigungen von Reisechecks für das gesamte Lehrpersonal ... Es ist wahnsinnig, wenn ich diese Liste durchlese, was für Vergünstigungen und für Möglichkeiten wir den Primarlehrern geben; wir finden es absolut fraglich und halten an diesem Budgetantrag fest.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Robert Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Vielen Dank. Der Gemeinderat erachtet es als angemessen, es im Budget zu behalten, und beantragt Ihnen deshalb die Ablehnung des Budgetantrags.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Gibt es Stimmen aus den Fraktionen? Keine Wortmeldung!

Mehmet Can, Präsident: Gut, in diesem Fall kommen wir zum Budgetantrag. – So, Entschuldigung, dann kommen wir zum Antrag, ich gehe mal davon aus, ja.

*Budgetantrag von Henry Vogt, der SVP, betreffend Konto 2120.3099 / Primarschule
Sonstiger Personalaufwand / Senkung*

Es betrifft das Geschäft 4786B.11. Wer diesen Budgetantrag annehmen will, soll bitte mit Ja abstimmen! Wer dagegen ist! Enthaltungen! Bitte die Stimmzählerinnen zu mir!

//:

Sie haben diesen **Budgetantrag** mit 6 Ja, 29 Nein und 2 Enthaltungen **abgelehnt**.

Wir kommen zum nächsten Budgetantrag.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3.1.10

Budgetantrag von Romina Stefanizzi, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 2120.3170 / Primarschule / Reisekosten und Spesen
Löschung Position 2120.3170, Geschäft 4786B.10

Mehmet Can, Präsident: Herr Henry Vogt hat sogleich etwas zu melden. Bitte!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Wir ziehen den Antrag zurück.

Mehmet Can, Präsident: Danke schön. Somit **ist er zurückgezogen**.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3.1.11

Budgetantrag von Romina Stefanizzi, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 2170 / Schulliegenschaften / Position 2170.3120 Ver- und Entsorgung
Kürzung Position 2170.3120, Geschäft 4786B.5

Mehmet Can, Präsident: Die Geschäftsvertretung hat wie zuvor auch schon der FIREKO-Präsident, somit Christian Jucker in Stellvertretung, anschliessend Romina Stefanizzi (ich gehe davon aus, sie wird von der Fraktion vertreten) und am Schluss Gemeinderat Robert Vogt. Herr Christian Jucker? – Dann gebe ich das Wort an Florian Spiegel.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Besten Dank dem Gemeinderat für die Beantwortung. Was uns nicht ersichtlich war aufgrund der Kostenabweichungen, nämlich die Nachfrage: Ist die Gemeinde Allschwil mit ihren grundsätzlichen Liegenschaften im Verbund am freien Markt, am freien Strommarkt, also sprich, nicht wie der normale Hauseigentümer unter dem Deckel oder lässt er seine Liegenschaften einzeln gesplittet und bezieht analog den Hauseigentümern? Dies war für uns nicht ersichtlich. Wir wären um eine Erklärung dazu froh und würden ihn dann bei der Antwort zurückziehen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt – Entschuldigung, Robert Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Die Antwort ist einfach. Die Gemeinde Allschwil schreibt bereits die grösseren Liegenschaften, welche über der Schwelle des freien Marktes sind, das sind vier Objekte in Allschwil, im freien Markt aus. D. h., wir profitieren bereits von den Marktkosten. Alle übrigen Liegenschaften, das sind ungefähr 15 Stück, sind nicht im freien Markt und damit an das Tarifreglement der Primeo gebunden.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Florian Spiegel? Der Antrag ist zurückgezogen!

Mehmet Can, Präsident: Ja, danke schön. Somit ist – für das Protokoll – der **Antrag 3.1.11 zurückgezogen**.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3.1.12

Budgetantrag von Romina Stefanizzi, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 2170 / Schulliegenschaften / Position 2170.3130 Dienstleistungen Dritter
Kürzung Position 2170.3130, Geschäft 4786B.6

Mehmet Can, Präsident: Herr Henry Vogt, Sie haben das Wort!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Geschätzte Anwesende, Herr Präsident. Von der Lage her sind wir grundsätzlich der Meinung, dass die Securitas einfach der falsche Körper ist, um unsere Schulliegenschaften sozusagen zu bewachen. Erstens kommen sie 20, 30 Minuten später, sie kommen

angekündigt später, man sieht sie, bis dahin sind alle Jugendlichen oder die Vandalen schlussendlich weg. Dies war bereits beim Bettenackerschulhaus so. Es ist auch hier so. D. h., wir geben viel Geld aus für eigentlich nichts, weil die Securitas es einfach nicht sauber wird übernehmen können. Trotzdem werden wir sehr wahrscheinlich ohnehin nicht durchkommen, deshalb ziehe ich diesen Antrag zurück.

Mehmet Can, Präsident: Besten Dank. Somit ist dieser Budgetantrag ...

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Christian Jucker möchte noch etwas sagen.

Mehmet Can, Präsident: Entschuldigung, es ist zurückgezogen. Insofern braucht es das nicht. Danke schön dennoch, Herr Jucker.

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Nein, ich möchte schnell einen Antrag stellen. Entweder wir ziehen sie zurück, dann führen wir keine Diskussion, oder wir diskutieren darüber, einfach, damit man für jeden noch ein politisches Statement abgeben kann. Dann möchte ich als FIREKO-Vizepräsident auch jeweils eine Erklärung dazu abgeben. Danke schön.

Mehmet Can, Präsident: Ich meine, dass die Vertretung von Romina Stefanizzi sowohl eine Begründung bringen darf als auch anschliessend den Antrag zurückziehen darf. Entsprechend ist es korrekt.

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Dann möchte ich in Zukunft die Rednerreihenfolge einhalten. Dann spreche ich einfach zuerst. Danke schön.

Mehmet Can, Präsident: Das werden wir berücksichtigen. Somit ist **Budgetantrag 3.1.12 zurückgezogen**.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3.1.13

Budgetantrag von Romina Stefanizzi, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 3110.3130 / Museen und Kulturförderungen
Streichung Position 3130.3130 Dienstleistungen Dritter, Geschäft 4786B.7

Mehmet Can, Präsident: Ich würde gerne trotzdem die Reihenfolge einhalten. Herr Jucker, Sie haben das Wort, und anschliessend die SVP-Fraktion.

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Genau. Ich glaube, dieser wird auch nicht zurückgezogen. Sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Zu diesem Antrag haben wir im Bericht ein eigenes Kapitel geschrieben. Es geht um die Gesamtsicht der FIREKO, ist der Gesamtsicht der FIREKO gewidmet. Die Planung der Sanierung des denkmalgeschützten Museumsgebäudes erfordert spezialisierte, externe Leistungen. Gleichzeitig müssen Betriebsprozesse für den zukünftigen Museumsbetrieb aufgebaut werden. Die interne Leitung könnte diese Arbeiten nur bewältigen, wenn der Betrieb vorübergehend eingestellt würde. Um Verzögerungen in der Projektentwicklung zu vermeiden, sind externe Fachkräfte notwendig. Die Mittel sind Teil der Gesamtplanung zur Wiedereröffnung. Eine Streichung, glaube ich – dies haben wir in der FIREKO lang diskutiert – würde das Projekt dramatisch verzögern. Wie auch die FIREKO in ihrer Stellungnahme im Budgetbericht geschrieben hat, möchten wir so schnell wie möglich eine Sondervorlage im Einwohnerrat haben, wie es mit dem Museum weitergeht. Wir möchten es nicht weiter verzögern. Deshalb empfiehlt die FIREKO die Ablehnung des Budgetantrags mit 1 Ja, 5 Nein und 1 Enthaltung. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Wenigstens eine Enthaltung war dabei. Wir ziehen den Antrag zurück.

Mehmet Can, Präsident: Besten Dank. Somit ist der **Antrag 3.1.13 zurückgezogen**.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3.1.14

Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 3110.3132 / Museen und Kulturförderung
Honorar externer Berater, Gutachter, Fachexperte / Streichung,
Geschäft 4786B.20

Mehmet Can, Präsident: Herr Christian Jucker, Sie sind zuerst an der Reihe, danach Henry Vogt und am Schluss kommt Gemeinderat Robert Vogt an die Reihe. Darf ich Ihnen das Wort somit geben?

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Ja, danke schön, Mehmet. Auch hier ist es wieder das selbe. Wir haben diesem Thema im Bericht ein ganzes Kapitel gewidmet. Laut Ansicht der FIREKO sind diese Mittel notwendig, damit wir das Projekt ins Ziel bringen können, und wir so schnell wie möglich eine Sondervorlage im Einwohnerrat haben. Eine Streichung würde die Planung entsprechend zurückwerfen und das Projekt verzögern oder sogar verunmöglichen. Die FIREKO empfiehlt die Ablehnung des Budgetantrags mit 1 Ja, 5 Nein und 1 Enthaltung. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt! – Sie sind aufgerufen, Henry Vogt, bitte!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Ich habe soeben den Faden verloren. Bei welchem Antrag sind wir, beim 14 oder 15?

Mehmet Can, Präsident: Beim 14 – 3.1.14!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Beim 14, ja, es geht alles sehr schnell, ja.

Mehmet Can, Präsident: Ich habe es Ihnen angesehen, ja. Aber ist nicht schlimm.

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Es geht natürlich um den Kulturtag von 179 000 Franken oder besser gesagt um 179 000 Franken, die man da ausgeben will, um einen Kulturtag einzuführen oder durchzuführen. Das finde ich in diesem Sinn dafür doch extrem viel. Vor allem auch wieder, weil man dazu externe Berater usw., Dienstleistungen Dritter verwendet, obwohl wir eine Mitarbeiterin angestellt haben, die vieles dieser Arbeit sehr wahrscheinlich erledigen könnte oder sollte oder müsste. Dementsprechend sind wir der Meinung, dass wir diesen Betrag um 100 000 auf 79 000 kürzen müssten. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Robert Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Es ist nun um eine Position verrutscht. Die Kulturwoche kommt in einer späteren Position. Jetzt im Moment geht es noch um den Projektabschluss im Museum, welchen der Gemeinderat gerne durchziehen möchte. Deshalb beantragt er die Ablehnung dieses Budgetpostulats.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt, das ist Traktandum 3.1.14. Das Geschäft ist 4786B.20, Honorare externer Berater / Gutachter / Fachexperten.

Mehmet Can, Präsident: Herr Vogt, möchten Sie sich noch einmal darauf beziehen?

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Ja, eben, da geht es um den Budgetantrag 13, ist doch der Budgetantrag 14 in der Traktandenliste. Da habe ich ein wenig ... oder?

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Korrekt.

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Also, dann haben wir ja in der Traktandenliste den Budgetantrag 14, ist das richtig?

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Korrekt.

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Genau, das ist 13.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: B.20!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Wie? B.20. Ja, genau. Da geht es genau auch wieder um die Mitarbeiterin schlussendlich, die ich schon im Plädoyer anfangs Budget genannt habe. Grundsätzlich haben wir dafür eine Mitarbeiterin zur Verfügung. Da sollte man den Antrag streichen, damit sie eigentlich mit ihrem Wissen wirken kann.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Okay, wir haben Robert Vogt bereits gehört, nun kommen die Fraktionsvertreter. Niggi Morat, bitte!

Niklaus Morat, SP-Fraktion: Besten Dank. Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich möchte nur darauf hinweisen: Es geht um die Stossrichtung des Gemeinderats in Bezug auf das Museum. Dies hat die KKS damals einstimmig und der Einwohnerrat mit 30 Ja, 0 Nein und 2 Enthaltungen zur Kenntnis genommen. Jetzt hier das Budget streichen zu wollen, finde ich schon beinahe unanständig.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Urs Poživil!

Urs Poživil, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir von der FDP-Fraktion können diesen Antrag der SVP unterstützen, denn, wir haben die Begründung des Gemeinderats bereits im Vorhergehenden gelesen. Also, diese Person, die Leiterin, ist im Moment bereits sehr stark ausgelastet. Wir haben das Gefühl, es entsteht ein Moment, in welchem man alles auf einmal haben will. Was im Heimatmuseum läuft und funktioniert, ist gut, das ist richtig. Man soll es doch einfach langsam und organisch wachsen lassen, denn es wirkt effektiv so, als wenn man nun einfach mit den externen Beratern alles aufs Mal will. Das ist sehr gefährlich. Das ist gefährlich in the end. Deshalb ist es sinnvoll, dass man nun diese Person, die soll sich noch mehr ausleben. Es ergibt keinen Sinn, dass man nun dieses Konzept so gestaltet, dass es nachher zu viele Punkte hat, welche diese angestellte Person dann gar nicht selbst bewältigen kann. Dann bringt es genau genommen nichts, dass man Dinge entwickelt, generiert, welche die Leitung gar nicht managen kann.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Andreas Bammatter!

Andreas Bammatter, Gemeinderat: Werter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Ich kann nachvollziehen, dass das, was nun abläuft, nicht ganz einfach ist. Wir haben beschlossen und verkündet, dass wir das Museum öffnen und von innen heraus weiterentwickeln. Das ist der eine Punkt, da sind wir dran. Wir haben Resultate. Die Räume werden genutzt. Man will diese Räume den Kulturschaffenden auch möglichst günstig zur Verfügung stellen. Sie sind aber noch nicht so weit instand gestellt, vom technischen Bereich haben wir hingegen einzelne Schritte genommen, ansonsten sind sie aber noch nicht alle so, wie es zukünftig sein sollte, instand gestellt. Wir müssen organisch wachsen.

Was aber momentan richtig und auch wichtig ist: Das Haus, in welchem wir jetzt im Sinn der Kulturförderung wohnen, ist in einem Zustand, der dringend saniert werden muss. Die Sanierungsarbeiten bzw. die Untersuchungen haben ergeben, das haben jene, die das Haus angeschaut haben, gesehen: dass da Sondagen sind, die entsprechend auch zeigen, wie sich das Haus weiterentwickelt hat, wo renoviert oder darüber renoviert wurde. Jetzt geht es darum, dass man das Haus wieder so instand stellt, nicht neu baut – es ist ja geschützt, die Räume sind von den Räumlichkeiten her gegeben –, aber auf eine Weise instand stellt, damit man mit dieser Sanierung nachher das Konzept, welches parallel entwickelt wird, auch ausführen kann. Dies bedeutet aber, dass die Leiterin auch mit den Architekturen zusammenarbeiten muss und schauen muss, was Sinn ergibt. Wenn man aber den Betrieb weiter erhalten will, wie wir ihn jetzt haben, dann reicht eine Stelle nicht.

Somit ist der Gemeinderat auch mit der Abteilung Kultur der Überzeugung, dass, wenn wir den Betrieb weiterhin laufen und organisch wachsen lassen wollen, es halt zwischendurch auch mal jemanden von extern benötigt, der auch eine Ausstellung durchführen kann, die man nicht selbst machen kann, weil zwar die Fachkenntnisse vorhanden sind, aber diese Person sich von der zeitlichen Ressource her nicht teilen kann. Deshalb ist es richtig und wichtig, dass man das Budget spricht. Andernfalls wird gestoppt, dann muss der Betrieb kulturell eingestellt werden, das Haus wird zu einem anderen Zeitpunkt saniert werden. Aber man kann ohne zusätzliche Ressourcen nicht beides gleichzeitig machen. Ich bitte darum, wirklich das Budget zu sprechen, und weiterzuverfolgen, wie sich die ganze Sache entwickelt, damit wir Ihnen oder euch zeigen können, wie dieses Haus stetig wächst. Besten Dank.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Mark Aellen!

Mark Aellen, SP-Fraktion: Danke schön. Geschätzte Ratsmitglieder. Wir haben hier wieder einmal ein Beispiel von: «Lasst uns warten, wir wollen nun nicht gleich zu viel machen, wir wollen ein wenig sparen, wir wollen nichts überladen.» Ich habe dies schon häufig angesprochen. Diese Philosophie ist nicht sinnstiftend, denn immer mehr wird auf die lange Bank geschoben und nicht angegangen. Da haben wir jetzt wieder einmal ein solches Beispiel eines Hauses, bei dem wir einfach nicht in die Gänge gekommen sind. Wir haben uns politisch wie auch architektonisch nicht gefunden. Eines Tages bezahlen wir den Preis. Dieser kommt jetzt. Es ein weiteres Mal aufzuschieben, macht nichts besser, aber rein gar nichts besser. Später muss man dazu stehen, dass man es versaut hat, dann muss man halt investieren. Es einfach auf noch später aufzusparen, macht es nicht billiger, sondern noch teurer. Also bitte, stimmt diesem Antrag zu – ähm, Quatsch [*Gelächter*], stimmt dem Antrag des Gemeinderats zu, wollte ich sagen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Astrid Kaiser!

Astrid Kaiser, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Danke schön. Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren. Die Streichung von 90 000 sieht auf den ersten Blick nach einer Sparmassnahme aus. In Wahrheit aber wäre es ein Bremschlag gegen unsere eigene, kulturelle Zukunft. Wir stehen mitten in einem komplexen Museumsprojekt, welches weit über den Alltag unserer Verwaltung hinausgeht. Ja, wir haben eine neue Mitarbeiterin angestellt. Sie kann aber die nötige, fachliche Tiefe, die museologischen Gutachten, die planerischen Abklärungen und die externen Expertisen schlicht nicht allein leiten. Genau deshalb benötigen wir diese Mittel. Wer sie streicht, riskiert, dass das Museum erneut steckenbleibt, sich Verzögerungen häufen und wir am Ende teurer, schlechter und ohne solide Entscheidungsgrundlagen dastehen. Wollen wir das wirklich? Unser Museum ist ein Stück Identität, Geschichte und Zukunft unserer Gemeinde. Damit wir verantwortungsvoll erneuern und der Bevölkerung etwas Wertvolles zurückgeben können, benötigen wir professionelle Unterstützung. Jetzt, nicht später. Deshalb bitte ich Sie eindringlich: Lehnen wir diesen Budgetantrag ab. Lassen wir unser Museum nicht an einer falsch verstandenen Sparlogik scheitern. Vielen Dank.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Mehr oder weniger haben ja alle ein wenig recht. Wenn ich jetzt aber die Entwicklung dieses Heimatmuseums betrachte: Wir haben vor mehreren Jahren dem Dreiparthenhaus unser Votum gegeben, dass wir es aufbauen. Das hatte nicht geklappt. Unterdessen sind wir jetzt so weit, dass wir eigentlich, wenn ich das Heimatmuseum betrachte, vorn umbauen wollen, hinten ein Saal kommen soll, und schlussendlich wollen wir aus unserem Heimatmuseum eine Art Las Vegas machen. Es bleibt ein Museum und es sollte genau die Identität bringen, das ist so. Das ist etwas, was sich auch entwickeln muss, von klein auf entwickeln muss, Schritt für Schritt, und nicht sogleich voll reinhauen mit Partys für 180 000, 200 000 Franken und dann noch 2,5 Mio. für einen Umbau und was sonst noch alles hinzukommt. Lasst es uns doch entwickeln und nicht einfach Geld reinschmeissen und dann hoffen, dass es besser wird. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Ueli Keller!

Ueli Keller, parteilos: Geschätzte Anwesende. Man kann schon sehen, dass der Gemeinderat ein wenig lang gebraucht hat, bis er beim Museum auf gutem Kurs ist. Das ist er aber jetzt. Dies sollte man nun nicht stören.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Florian Spiegel!

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Besten Dank. Geschätzter Präsident. Aus unserer Sichtweise treffen dieser Strategie ... – wir können gewisse Dinge nachvollziehen. Es steht auch in der Begründung des einen Antrags, wo es genau um die provisorische Wiedereröffnung geht, Dienstleistungen gegenüber Dritten von 110 000. Da wird geschrieben, dass die Wiedereröffnung insbesondere während der Aufbauphase zusätzliche Mittel für die externe Unterstützung benötigt. Also zu den bestehenden Mitteln, auf die wir uns mal geeinigt haben. Es ist doch nicht so, dass es automatisch eine Strategie, zu denjenigen gibt, über die wir uns geeinigt haben, dass es zusätzliche Mittel für die Wiedereröffnung von diesen 110 000 gibt. Da konnten wir der Begründung des Gemeinderats folgen und haben diesen Antrag zum Konto 3110.3130 von Romina Stefanizzi dann auch zurückgezogen. Dann geht es für uns einfach weiter.

Für uns, muss ich schon sagen, sind es ausserordentlich hohe Kosten, die über die ganzen Positionen zusätzlich auflaufen, und wir haben nun mal damit ein wenig ein Verständnisproblem, dass wir zwar einmal zusätzliche Mittel für die Eröffnung sprechen oder um die provisorische Eröffnung zu unterstützen, dann aber wirklich jemanden anstellen. Jetzt hören wir aus dem Votum, dass es eventuell anscheinend noch jemand Zweites benötigt. Ich habe dies bisher nicht so wahrgenommen. Dann geben wir dort Honorare für Experten und Gutachten Dritter, das ist dort, wo wir einfach für die Strategie 90'000 noch einmal ausgeben und sagen, dort müssen wir es unterstützen. Dann haben wir wieder für Dienstleistungen Dritter noch einmal 100 000, also mit dem Kulturtag von 79 000 gehen wir noch einmal auf 100 000, die wir zusätzlich sprechen. Weiter hinten haben wir noch einmal für Kulturförderung weiter an Beiträgen ... beinhaltet noch einmal zusätzliche Mittel in der Grössenordnung von 190 000, oder? Wir bewegen uns einfach ... sagen wir 190 000, zusätzlich 290 000, dann noch einmal 90 000, 380 000. Wenn wir nun auch noch für die Provisorische 110 000 nehmen, sind das 490 000, die wir zugunsten Dienstleistungen Dritter in einem Aufschwung ausgeben. Dies, obwohl wir mit dem Konzept etwas eingestellt haben, der für uns verständlich für dieses Projekt grundsätzlich zuständig gewesen wäre. Wir haben dem damals zugestimmt, wir haben auch gesehen, dass wir es mittragen wollen.

Wir sind jetzt effektiv wirklich erschrocken über diese Zusätze, einfach erhöhten Positionen in diesem Bereich und immer an Dienstleistungen externer Dritter zur Fachbearbeitung. Dies empfinden wir grundsätzlich nicht bei allen Positionen als nachvollziehbar. Auch eben gerade der von den 79 000 auf die 179 000, sind wir auch der Meinung, es gibt so viele externe Kostenpositionen, die für uns an diesem Punkt ein wenig missverständlich stehen, mit dem, was wir aus unserer Optik damals in der Diskussion wahrgenommen hatten, sind wir der Meinung, ist für uns so nicht stimmig. Für die 110 000 haben wir zurückgezogen, bei den anderen lassen wir ihn so bestehen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Keine weiteren Wortmeldungen.

Mehmet Can, Präsident: Somit würde ich sagen, dass wir zum Antrag kommen. Wir stimmen ab über den

Budgetantrag 3.1.14.

Wer dem Budgetantrag von Henry Vogt folgen will, soll bitte jetzt mit Ja abstimmen. Wer mit Nein abstimmen will! Und Enthaltungen bitte! Die Stimmzählerinnen bitte zu mir.

://:

Entschuldigung, Sie haben den **Budgetantrag** von Henry Vogt mit 12 Ja, 21 Nein-Stimmen **abgelehnt**. Enthaltungen wären 4 gewesen, übrigens. Entschuldigung.

01.030

Einwohnerrat

Traktandum 3.1.15

Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 3111.3130 / Kultur allgemein
Dienstleistung Dritter / Kürzung, Geschäft 4786B.19

Mehmet Can, Präsident: Somit wäre die Rednerreihenfolge wiederum: Die FIREKO-Vertretung, das wäre Christian Jucker, anschliessend der Antragsteller Henry Vogt, und am Schluss Gemeinderat Robi Vogt. Herr Jucker, Sie haben das Wort.

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Die FIREKO hat es im Detail angeschaut und auch bereits während der FIREKO-Sitzungen im Detail diskutiert. Die Kosten des Kulturtages belaufen sich auf 100 000 Franken und sind an sich Teil eines Geschäfts, welches wir auch hier im Rat diskutiert hatten. Ich glaube, es kommt nachher noch 4443 von der Weiterführung der Allschwiler Kulturwoche. Der Einwohnerrat stimmte dem im Grossen und Ganzen bereits zu. Die Begründung des Antrags ist falsch, denn eine Streichung von 100 000 Franken würde den Kulturtag komplett streichen. Das wäre der Gesamtaufwand, der für den Kulturtag geplant wäre. Es geht in diesem Budgetantrag um Kulturtag ja oder Kulturtag nein.

Die FIREKO empfiehlt den Fraktionen, weil auch hier die Formulierung nicht wirklich stimmt, die Anträge doch bitte genau zu prüfen und auch gegenzulesen, um solche Fehler zu verhindern. Die

FIREKO sieht die Pilotdurchführung der Kulturtage Allschwil als kostengerecht und gut argumentiert an und lehnt den Budgetantrag mit 1 Ja, 5 Nein und 1 Enthaltung ab. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Wir haben gewisse Voten doch entsprechend hier bereits gehabt. Ich möchte trotzdem die Begründung noch einmal vom Gemeinderat anschauen. Es ist für den Aufbau. Eine externe Dienstleistung wäre für den Aufbau von Kommunikationsmassnahmen für die Entlastung von kulturellen Organisationen bei organisatorischen Belangen notwendig. Damit machen wir eigentlich ein Pilotprojekt des Ganzen im Wert von 179 000 Franken. Ein Pilotprojekt kann man auch ein wenig kleiner gestalten, und entsprechend schauen, dass man sich mit etwas weniger Geld einigt. Deshalb würde ich den **Antrag** gerne **ändern**, besser gesagt die **Kürzung des Beitrags um 79 000 und 100 000 Franken belassen**. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Vielen Dank. Robert Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Der Gemeinderat hat bereits in einer früheren Sitzung dem Einwohnerrat kommuniziert, wie das Konzept des Museums aussieht. Damit wollen wir natürlich auch die Allschwiler Kulturwoche im geplanten Stil umsetzen. Weil es sich um ein Pilotprojekt handelt, ist es mit einem grösseren Aufwand verbunden, als wenn man es regelmässig durchführt. Wir sind aber der Meinung, dass man es jetzt initiieren soll, und bitten Sie deshalb um die Ablehnung des Budgetpostulats.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Urs Poživil!

Urs Poživil, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Henry, danke für diese Anpassung, denn wir finden es zielführend, wenn er nun so angepasst wird, dass 100 000 Franken zur Verfügung gestellt werden. So habe ich es verstanden, oder? Er nickt. Denn wir finden es schon ein wenig irreführend, wenn man wirklich einfach sagt: Ja, wenn man die 179 000 hat, dann reicht es nicht, dann kann man es nicht durchführen. Wir finden es richtig, und wir finden es wichtig, dass die Kulturtage stattfinden. Es ist aber in the end immer so: Wenn man einfach mehr Geld zur Verfügung hat, dann wird man es ausgeben. Wir denken, mit 100 000 Franken kann ein wunderbares Projekt auf die Beine gestellt werden. Das ist zielführend. Wenn wir wirklich die 79 000 gehabt hätten, dann wäre es wahrscheinlich schwieriger geworden. Aber ich glaube, mit den 100 000 kann man sehr gut leben. Deshalb können wir diesem angepassten Budgetantrag sehr gut folgen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Niggi Morat!

Niklaus Morat, SP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich möchte Christian Jucker unterstützen, wenn er sagt: Verfasst die Budgetanträge etwas sorgfältiger. Ich möchte auf die Terminologie eingehen. Da steht wörtlich: «... für einen Kulturtag 179 000 zu verbraten ...» Entschuldigung, wir sprechen über das Budget, da sprechen wir über Aufwand und Ertrag, wir sprechen nicht über «verbraten». Bitte bleibt anständig.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Mark Aellen!

Mark Aellen, SP-Fraktion: Geschätzte Ratsmitglieder. Ich bin erstaunt, muss ich sagen. Oder nein, ich formuliere es vielleicht doch anders: Es wird nun hier abgeschätzt, 100'000 reichen aus. Wir haben auch noch eine Verwaltung, zu der wir immer wieder sagen, dass sie gute Arbeit leistet. Wenn es dann aber um solche Planungen geht, dann wissen wir plötzlich, wie man es besser macht. Ich traue der Verwaltung in ihrer Schätzung. Wenn ich also eine Gegenschätzung höre, mit 100 000 könne man etwas ganz Wunderbares machen, dann würde ich doch erwarten, dass ihr diese Pläne in der Hand habt, dass ihr wisst, wie man mit 100 000 einen solchen Kulturtag auf die Beine stellt, für welchen eine Pilotprojektidee dahintersteht. – Eine Woche, von mir aus.

Ich halte es für wirklich ..., ja, wie es der Antrag sagt: Es wird gering geschätzt, es wird von «verbraten» gesprochen. In der Umgangssprache ist dies allgemein ein Ausdruck dafür, dass man findet, dass alles viel zu teuer ist und überhaupt keinen Sinn macht, und weshalb wir solches Zeug überhaupt machen. Dann zu sagen, doch, wir stehen hinter einer solchen Kulturwoche, einem Tag oder was es dann auch immer ist, aber gleichzeitig zu sagen, wir dürfen dafür nur halb so viel Geld ausgeben, ohne dass man einen Gegenvorschlag erhält, wie man es günstiger machen kann, finde ich

unhaltbar. Insofern unterstütze ich den Gemeinderat in seinem Vorgehen und hoffe, dass wir als Einwohnerrat dazu auch stehen und den Antrag ablehnen. Merci.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Christian Jucker!

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Aus der Meinung der FIREKO möchte ich schnell noch einmal ein, zwei Sachen einwerfen. Die ganze Position ist 179 000. Die Kulturtage sind aber mit 100 000 budgetiert. 79 000 sind für andere Dinge. Wenn wir also über die Kulturtage diskutieren, sprechen wir über 100 000 Franken. Es ist nicht so, wie Urs gesagt hat, oder Henry, der plötzlich sagte: Das Gesamtgeschäft 176 000. Die Kulturtage kosten 100 000 Franken. Im Bericht, der damals dem Einwohnerrat als Beantwortung des Postulats vorgelegt wurde, ging man von 115 000 bis 150 000 Franken Kosten für die Kulturwoche aus, je nachdem, welchen Typ Bühne man stellt. D. h., wir sind hier sogar billiger als ursprünglich geplant wurde. Einfach dies als Hintergrund aus der FIREKO-Zahl. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Astrid Kaiser!

Astrid Kaiser, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Merci. Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren. Der Ausdruck «verbraten» ist für mich eine Beleidigung. Die 179 000 Franken sind kein Luxus, sie sind die Grundlage dafür, dass Kultur in unserer Gemeinde überhaupt stattfinden kann. Ohne dieses Budget fällt der geplante Pilotversuch weg, und damit die Chance, ein dauerhaftes, lebendiges Kulturangebot aufzubauen. Wir würden uns selbst um wichtige Begegnungsräume und die Entfaltung unseres kulturellen Lebens bringen. Kultur kostet, ja, aber keine Kultur kostet uns noch mehr. Deshalb stimme ich klar nein zu diesem Antrag.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Urs Poživil!

Urs Poživil, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich habe bereits durch meinen Beruf zum Glück bereits sehr viele Veranstaltungen und Partys organisiert. Wenn ich etwas weiss, hätten die Leute lieber immer mehr Geld zur Verfügung. Dann muss man teilweise einfach sagen: Es gibt soundso viel, und das hat man zur Verfügung, und dann kann man etwas Wunderbares auf die Beine stellen. Ich glaube, genau das, was wir hier nun machen wollen, ist, dass wir einfach sagen: Ja, so viel Geld haben wir jetzt zur Verfügung, wie zuvor erwähnt, wird es ausgegeben. Es ist absolut klar, wenn man das Geld zur Verfügung hat. Ich finde den letzten Satz, «*Wird das eingestellte Budget um 100 000 Franken gekürzt, kann das Projekt nicht durchgeführt werden.*», es tut mir leid, sorry, aber wenn man nun da einfach Geld wegnimmt, dann sagt man sogleich, okay, man kann es nicht mehr durchführen, dann hat man wirklich schlecht geplant.

Da müssen wir doch einfach wirklich ehrlich mit uns sein. Wenn man dort ein wenig Geld streicht und gleich sagt, ja, dann kann man es nicht durchführen, dann hat man keinen Eventualplan erstellt, man ging nicht über die Bücher, was mit weniger Geld möglich ist. Dies ist unser gutes Recht hier im Rat, über solche Dinge zu sprechen und zu diskutieren und auch diese Beträge anzupassen. Dafür sind wir hier. Wenn man einfach sagt, man kann es nicht mehr durchführen, dann finde ich, dass es im kulturellen Bereich keine Lösung ist, sondern man arbeitet mit dem, was man erhält, und stellt etwas Wunderbares auf die Beine.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Andreas Bammatter!

Andreas Bammatter, Gemeinderat: Besten Dank für diese zahlreichen Voten. Man sieht: Die einen können es nachvollziehen, die anderen, es tut mir leid, dass ich es so nennen muss, machen einen Basar. Sie trauen den Leuten auf der Verwaltung nicht zu, dass sie für dieses Pilotprojekt gründlich recherchiert haben, dass sie den Kulturschaffenden ermöglichen wollen, sich zu zeigen, damit es sich auch mittelfristig etablieren kann. So, wie der Antrag nun gestellt ist, heisst das, 21 000 Franken für den Kulturtag. Denn, man hat nicht 100 000 gestrichen, man hat einfach gesagt, man geht anstatt auf 79 000 auf 100 000 Franken. Das ist Basar. Wenn Sie oder ihr hier erwarten, dass die Verwaltung Kulturtag ABC, Kultur plus Tage, Kultur minus Tage macht, dann ist dies vielleicht ein gutes Recht, aber ist es sinnvoll und ist es notwendig? Wenn man doch mit Kulturschaffenden zusammenarbeitet und es analysiert, kommt man auf diesen Betrag. Ich kann Ihnen versichern, euch versichern, dass wir nicht einfach Geld einstellen, sondern dass wir versuchen, mit dem Geld, das wir haben, etwas für alle Menschen zu machen. Wenn ich sage alle, dann heisst das für Gross, Klein, Alte, Junge, Männlein, Weiblein.

Wenn ein Kulturtag ein Kulturtag sein soll, dann muss man ihm auch die Chance geben, dass man ihn durchführen kann. Selbstverständlich kann man für 21 000 etwas vornehmen, aber ich möchte dann hier hören: Für dieses Geld habt ihr das geboten, das hätte ich für 21 000 auch selbst machen können. So läuft es doch! Ich bitte Sie also: Nehmt es zur Kenntnis, gebt diese Chance oder streicht den Kulturtag, aber sagt nicht: 21 000 Franken – versucht es mal! Entweder glaubt man jetzt, dass die Verwaltung es macht, und dann prüft ihr es im nächsten Jahr, dann könnt ihr in der Rechnung kommen, sonst streicht es, aber das Ganze. Wir wollen keine halben Sachen machen. Wenn es dazu kommt, dass man Sprachgebrauch auf die eine oder andere Weise macht, dann sieht man, wie Politik hier läuft. Bitte streichen Sie das Geld nicht, damit wir zeigen können, dass wir einen guten Kulturtag auf die Beine stellen können. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Christian Jucker!

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Ja, sorry, ich muss als Vizepräsident der FIREKO einfach noch einmal die Fakten klarstellen, Urs Poživil. Der letzte Satz, die 100 000 Franken sind das Budget für die Kulturtage: Also, der Satz bezieht sich darauf, dass, wenn man das komplette Budget streicht, man sie nicht durchführen kann. Das, was du meinst, ist eigentlich etwas anderes, dass man mit weniger Geld geht. Aber der letzte Satz bezieht sich ausschliesslich darauf: Wenn man das gesamte Budget streicht, dann kann man es nicht durchführen, was mir logisch erscheint. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Keine weiteren Wortmeldungen.

Mehmet Can, Präsident: Dann würde ich sagen kommen wir zum

Budgetantrag 3.1.15 von Henry Vogt.

Wer diesem Antrag folgen will, soll bitte jetzt mit Ja stimmen. Wer nein sagt, bitte jetzt abstimmen! Enthaltungen! Stimmzählerinnen bitte zu mir!

://:

Sie haben den **Antrag** mit 19 Nein, 16 Ja und 2 Enthaltungen **abgelehnt**.

01.030

Einwohnerrat

Traktandum 3.1.16

Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend

Konto 3112.3636 / Kulturförderung

Beitrag an private Organisationen ohne Erwerbszweck / Kürzung, Geschäft
4786B.18

Mehmet Can, Präsident: Wir haben wiederum, als erster Redner wäre die FIREKO-Vertretung, das wäre Christian Jucker, anschliessend der Antragsteller Henry Vogt und am Schluss der Gemeindevertreter Robi Vogt. Herr Christian Jucker, Sie haben das Wort.

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Seit Einführung des neuen Reglements, worüber man hier im Jahr 2023 diskutierte, hat sich erwartungsgemäss die Anzahl der Gesuche für Kulturförderbeiträge mehr als verdoppelt. Dadurch sind die Kosten auch dramatisch gestiegen. Zusätzlich laufen grössere, kulturelle Produktionen und neue Nutzungen wie die Theresienkirche. Das Budget bildet schlichtweg diese Entwicklung ab, die wir durch die Verabschiedung des neuen Reglements ausgelöst haben. Ob es damals bewusst oder unbewusst war, ist eine andere Diskussion. Grundsätzlich hat es zur Folge, dass mehr Anträge und mehr Produktionen unterstützt werden. Die Begründung des Antrags bringt leider keine weiteren Informationen, weshalb dieser Posten jetzt nicht korrekt sei. Für uns, die FIREKO, resultiert die Kostensteigerung aus dem durch den Einwohnerrat beschlossenen Reglement und ist nachvollziehbar. Deshalb empfiehlt die FIREKO die Ablehnung des Budgetantrags mit 1 Ja, 6 Nein und 1 Enthaltung – was eigentlich nicht stimmen kann [*Gelächter*], ja, irgendwo zwischen Nein und Enthaltungen wird es noch eine Differenz geben. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Geschätzte Anwesende, Herr Präsident. Auch hier wieder – wir haben es auch schon entsprechend angeschaut und besprochen. Auch da verdoppeln wir wieder eigentlich nahezu den Betrag für Kulturschaffende bei uns auf der Gemeinde, weil es halt mehr Gesuche gab, dann gibt es mehr Geld. Wenn dies natürlich schön die Runde macht, dann kann doch jeder Kulturschaffende noch mehr verlangen, und dann haben wir im kommenden Jahr noch mehr im Budget. Ich denke, da sollte man doch vielleicht einmal das Ganze deckeln, und das Geld, das wir zur Verfügung haben, auch gerecht verteilen. Einfach nur, weil wir mehr Gesuche haben, wir mehr Geld geben und dann noch grössere Produktionen haben, die scheinbar bereits bekannt sind und teilweise schon bestehen, fänden wir unnötig. Entsprechend ist eine Kürzung für uns gerecht. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Robert Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. In Ergänzung zum FIREKO-Sprecher möchte ich erwähnen, dass der Gemeinderat auf jeden Fall am Kulturleitbild festhalten will, die eingeschlagene Richtung weiterverfolgen möchte und die Ablehnung dieses Budgetantrags empfiehlt.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Gibt es Stimmen aus den Fraktionen? Mark Aellen!

Mark Aellen, SP-Fraktion: Ja, geschätzte Ratsmitglieder. Wir sehen also, wir haben Erfolg bei der Förderung von Kultur. Was wir jetzt vorschlagen, ist: Lass uns doch gleich fest bremsen, weil wir doch mehr ausgeben. Das geht gar nicht. Dann höre ich auch noch in der Begründung, wir müssten es gerechter verteilen. Ich habe nirgends gehört, dass es gerecht verteilt worden ist. Im Gegenteil. Ich habe gehört, es gäbe mehr Initiativen. Das ist genau das, was wir wollten, als wir es eingeführt haben, dass wir diese Sachen fördern. Gleich die Notbremse zu ziehen, nur weil es sich verdoppelt hat? Das heisst noch gar nichts. 50 % klingt nach viel. Aber 50 % wovon? Wir hatten vorher nicht viel. Wir haben auch ein wenig mehr, aber es ist nicht wahnsinnig viel. Es ist nicht so, dass da einzelne sich unrechtmässig Geld verschaffen. Es ist alles sehr wohl kontrolliert. Es widerspiegelt genau das, was wir wollten. Jetzt zu streichen, ist nicht zielführend. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Urs Poživil!

Urs Poživil, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Man sieht bei diesem Budgetantrag eigentlich genau, als man das Reglement eingeführt hatte, ein Problem, worauf wir von der FDP auch immer hingewiesen haben, dass man eigentlich wirklich die Subventionen und Förderungen nicht mehr bedarfsgerecht ausspricht, sondern dass man es relativ nach dem Giesskannenprinzip macht. Deshalb ist es eigentlich nur folgerichtig, dass man genau diese Erhöhung sieht, denn es war etwas, was man immer annehmen konnte, dass es wächst. Wo man aber nun gleichwohl aufpassen muss: Wir würden nun eher in diese Kerbe schlagen, dass man es einfach gut verfolgen muss. Denn es wäre jetzt wahrscheinlich ein wenig falsch, wenn man es jetzt einfach kürzen würde. Sondern: Man müsste eher bei diesem Reglement ansetzen und fragen: Okay, wir haben nun dieses Reglement eingeführt, müssen wir Anpassungen jeglicher Art vornehmen, damit es wieder zweckdienlicher ist? Denn dieses Reglement hat man mal mit klaren Ideen und Richtungen verabschiedet. Wenn man nun einfach das im Budget kürzt, ist es auch nicht wirklich das Gelbe vom Ei. Deshalb denke ich, es ist genau das Problem, auf das wir stets hingewiesen haben, es zeigt, dass es immer höher wird. Dies müsste man aber wahrscheinlich in diesem Reglement ändern und lösen, wenn denn der Einwohnerrat es überhaupt will.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Astrid Keller!

Astrid Kaiser, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Kaiser [*lacht*]! Danke schön. Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Dieser Kürzungsantrag trifft doch jetzt wieder genau diese Menschen, die unsere Gemeinde mit Herzblut kulturell beleben. Die steigenden Gesuche zeigen doch klar: Unsere Kultur benötigt mehr Unterstützung, nicht weniger. Kultur ist kein Luxus, sie hält unser Dorf lebendig. Bitte lehnt also diesen Antrag ab. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Keine weiteren Wortmeldungen.

Mehmet Can, Präsident: Somit, wenn die Wortmeldungen erschöpft sind, kommen wir direkt zum

Budgetantrag 3.1.16 von Henry Vogt.

Wer diesem Antrag so folgen will, soll bitte mit Ja stimmen. Wer für Nein ist, bitte abstimmen! Enthaltungen! Dann Stimmzählerinnen bitte zu mir!

://:

Sie haben diesen **Antrag** mit 25 Nein, 6 Ja und 6 Enthaltungen **abgelehnt**.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3.1.17

Budgetantrag von Romina Stefanizzi, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 3410 / übriger Sport / Position 3410.3130 Dienstleistungen Dritter
Streichung Position 3410.3130, Geschäft 4786B.8

Mehmet Can, Präsident: Die Rednerreihenfolge sieht wie folgt aus: FIREKO-Vertretung, das wäre in diesem Fall Christian Jucker, anschliessend Budgetantragstellende, das wäre Romina Stefanizzi, aber ich gehe mal davon aus, dass Henry Vogt sie vertreten will, und anschliessend folgt seitens Gemeinde Gemeinderat Robert Vogt. Herr Jucker, Sie haben das Wort.

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Es geht dabei um das Projekt MiniMove, welches von einer externen Stiftung – im Bericht habe ich «Firma» geschrieben, danach wurde ich darauf hingewiesen, dass es eine Stiftung ist, die eigentlich kein Erwerbsziel hat – der Stiftung «IdéeSport» durchgeführt wird. Wenn ihr es im Internet anschaut, seht ihr, dass es in unzähligen Gemeinden ein sehr verbreitetes Projekt ist. Bei der Budgetberatung der FIREKO haben wir es im Detail diskutiert und als sinnvoll und kostengerecht betrachtet. Die Begründung des Antrags bringt keinerlei weitere Informationen oder verwertbare, neue Fakten, weshalb es nicht korrekt sei. Vielleicht an dieser Stelle nur noch etwas, weshalb ich als Berichtschreiber von verschiedenen Leuten aus der Gemeinde kontaktiert wurde, die dieses Angebot offensichtlich schon kennen: Sie beurteilen es als höchst positiv. Die FIREKO empfiehlt die Ablehnung des Budgetantrags mit 1 Ja, 5 Nein und 1 Enthaltung. – Dieses Mal stimmt's auch [*lacht*]. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Wir sind natürlich nicht dieser Meinung, denn der MiniMove, ein Bewegungsangebot für Vorschulkinder, ist einfach nicht unsere Aufgabe. Es ist nicht unsere Aufgabe, zu schauen, dass sich Vorschulkinder bewegen. Dafür gibt es andere, die zuständig sind, z. B. die Eltern. Anders gesagt: Wir nehmen den anderen Turnvereinen usw. noch eine Halle weg, damit die Kinder dort rein können, um zu turnen. Wenn ihr mal an einem Sonntagmorgen oder Sonntagnachmittag beim Hallenbad vorbeigeht, werdet ihr sehen, dass auch bei zwei oder drei Grad oder bei sechs Grad die Plätze draussen teilweise voll sind, wie die Jungen, die Kinder dort draussen spielen können und freiwillig spielen können, ohne dass jemand sie anleitet, um etwas zu machen. Vorschulkinder ist Sache der Eltern. Sie sollen schauen. Es ist einfach nicht die Aufgabe von uns, es zu bezahlen. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Robert Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Vielen Dank. Der Gemeinderat möchte an diesem niederschweligen, angeleiteten Bewegungsangebot festhalten und beantragt Ihnen deshalb die Ablehnung dieses Budgetpostulats.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Meinungen aus den Fraktionen? – Keine Wortmeldung!

Mehmet Can, Präsident: Bestens, dann kommen wir sogleich zum

Budgetantrag 3.1.17.

Wer diesem Antrag folgen will, bitte jetzt mit Ja abstimmen. Wer nein sagt, bitte jetzt abstimmen! Und bitte noch die Enthaltungen! Stimmzählerinnen bitte zu mir!

://:

Sie haben diesen **Antrag** mit 24 Nein, 13 Ja, 0 Enthaltungen **abgelehnt**.

01.030

Einwohnerrat

Traktandum 3.1.18

Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend

Konto 4901.3612 / Versorgungsregion

Entschädigung an Gemeinden und Zweckverbände / Kürzung, Geschäft

4786B.17

Mehmet Can, Präsident: Auch hier sieht die Rednerreihenfolge so aus: Zuerst die FIREKO-Vertretung, anschliessend der Budgetantragsteller, das wäre Henry Vogt, und am Schluss Gemeinderat Robert Vogt. Herr Christian Jucker, Sie haben das Wort!

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Das können wir kurz machen. In der Versorgungsregion verabschiedet die Delegiertenversammlung das Budget für die Vertragsgemeinden. Für diese gilt das Budget dann als gebundene Ausgabe. Deshalb ist es fachlich falsch: Man kann zwar einen solchen Budgetantrag streichen, man muss es trotzdem bezahlen. Es würde auch dem HRM2 widersprechen. Deshalb empfiehlt die FIREKO die Ablehnung des Budgetantrags mit 1 Ja und 6 Nein. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Zu diesem Budgetantrag ist erst einmal fraglich und würde mich erst mal interessieren: Haben alle drei Gemeinden ja dazu gestimmt oder gab es Differenzen?

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Robert Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzte Damen und Herren. Es liegt mir dazu keine Antwort vor. Ich kenne nur den Beschluss des Zweckverbands.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Dann machen wir weiter mit den Stimmen aus der Fraktion? Mark Aellen!

Mark Aellen, SP-Fraktion: Geschätzte Ratsmitglieder. Ich kann es nicht bleiben lassen. Zuvor hat man uns belehrt, was die Aufgabe der Eltern ist. Jetzt will man da an die Belehrung gehen und sagen: Nein, nein, der Zweckverband hat es nicht selbst zu bestimmen, das haben wir zu bestimmen. Es ist einfach falsch. Auch die Frage, ob der Zweckverband es unisono entschieden hat oder nicht, ist für uns nicht relevant. Es wird einfach ein Budgetantrag missbraucht, um Informationen jeglicher Art suchen zu wollen. Das ist einfach nicht statthaft. Diesen Antrag kann man nur ablehnen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Florian Spiegel!

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Besten Dank. Wir haben damals bei der Versorgungsregion genau darauf hingewiesen, dass es am Schluss darauf hinausläuft, dass die Gemeinde Allschwil als grösster Versorger einfach der ist, welcher am meisten bezahlen muss. Wir sehen jetzt genau, in welche Richtung es führen wird, genauso wie wir es bei sonstigen Zweckverbänden haben. Es ist in keiner Weise durchsichtig oder genau nicht nachvollziehbar, wie sich die Gemeinden dort verhalten. Das ist immer das Problem dieser Zweckverbände. Bei der Einführung dieser fast neuen Staatsebene, die von aussen eigentlich faktisch keine Transparenz hat, wie wir sie uns wünschen. Wir haben dies damals bemängelt. Es läuft genau darauf hinaus, dass die Kosten permanent steigen werden. Deshalb bleiben wir bei diesem Antrag.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Niggi Morat!

Niklaus Morat, SP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Trotzdem, Florian, da beisst die Maus keinen Faden ab. Es sind gebundene Kosten. Kann man im Finanzhandbuch Kapitel 17 1.1 nachlesen, oder im Gemeindegesetz Art. 157 a) Abs. 1. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Keine weiteren Wortmeldungen.

Mehmet Can, Präsident: Somit kommen wir direkt zum

Budgetantrag 3.1.18 von Henry Vogt.

Wer diesem Antrag folgen will, bitte jetzt mit Ja abstimmen. Wer ablehnen will, bitte jetzt abstimmen. Enthaltungen! Stimmzählerinnen bitte zu mir!

://:

Sie haben diesen **Antrag** mit 27 Nein, 9 Ja und 1 Enthaltung **abgelehnt**.

01.030

Einwohnerrat

Traktandum 3.1.19

Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend

Konto 5451.3635 / Kinderkrippen und Kinderhorte

Beiträge an private Unternehmungen / Kürzung, Geschäft 4786B.16

Mehmet Can, Präsident: Auch da ist die Rednerreihenfolge: die FIREKO-Vertretung, das wäre Christian Jucker, anschliessend kommt der Antragsteller Henry Vogt, am Schluss Robi Vogt. Herr Jucker, Sie haben das Wort!

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Wir haben vorher bei der allgemeinen Budgetberatung schon einmal ganz kurz eine Diskussion über diesen Antrag. Schon einmal wichtig: Diese Mittel werden zur Unterstützung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen eingesetzt, die in normale Kitas gehen. Das Projekt «Kita plus» erlaubt, dass die zusätzlichen Mehrkosten dafür von der Gemeinde bezahlt werden, die den heutigen Betreuungsaufwand auslöst. Dazu gehören eine zusätzliche Betreuung, Koordination sowie behinderungsspezifische Anforderungen. In den vergangenen Jahren ist die Anzahl der Kinder, die auf diese Weise unterstützt wurden, gestiegen. Deshalb wird der Betrag im Budget erhöht. Vielleicht aus privater Erfahrung: Wer eine Familie mit behinderten Kindern kennt, weiss, wie es finanziell aussieht, da gibt es kein Steigerungspotenzial, um so etwas selbst zu bezahlen. Deshalb sieht die FIREKO es als gut belegt und kostengerecht an und empfiehlt die Ablehnung des Budgetantrags mit 1 Ja, 5 Nein und 1 Enthaltung. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt? Florian Spiegel, bitte!

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Besten Dank. Geschätzter Herr Einwohnerratspräsident. Das ist, wie schon erwähnt, der Vorstoss, über den wir zuvor gesprochen haben. Und uns auch vorgeworfen wird, dass es gegen diese Personen geht und es beinahe ein wenig verachtend sei. Das ist natürlich genau ein solcher Vortrag, den man nicht zurückziehen kann. Wenn man einen solchen Vortrag stehen liesse, würde einen der allgemeine Shitstorm erreichen. Was wir aber trotzdem an diesem Punkt sagen möchten – und wir werden ihn nachher zurückziehen, weil er nun in diesem Bereich mit diesen Betreuungskosten nachvollziehbar ist –, ist der Satz hinten, der letzte Satz, dass die Fachleute beispielsweise beim frühkindlichen Autismus seit 2010 eine Verdopplung festgestellt haben. Das ist eine Diskussion, mit der wir uns auch im Kanton schon längere Zeit befassen, die in den ganzen Bereich Sonderschule hineingeht.

Man darf schon nicht ganz vergessen, und ich glaube, das darf man auch sagen, denn immer unter der Prämisse, es gehe um Kinder oder um solche mit Beeinträchtigung, traut sich heute niemand, mehr Worte darüber zu verlieren, was die Kosten anbelangt. Wir bezahlen 27 Mio. in den Kantonen für Sonderschule. 27 Mio.! Wir hatten in einem Jahr eine Zunahme um 5 Mio. Wir haben nun die 32-Millionen-Grenze für Sonderschulen erreicht. Sie wird noch weiter steigen. Früher war es das ADHS, jetzt ist der Autismus. Wir sind bereits daran, das darf man auch sagen, in diesem Bereich eine Industrie rundherum aufzubauen, die uns Millionen und Abermillionen kostet. Jeder, der an beliebiger Stelle bei einem Punkt sagt: «Ich möchte mal gerne schauen, ob es zielführend und zweckdienlich für alle ist», der wird dann mit Schelte und der grossen Moralkeule als menschenverachtend verurteilt und als einer, der etwas gegen Leute mit Beeinträchtigung hat. Uns ist das gleichwohl wichtig. Wir ziehen ihn zurück. Aber uns ist es trotzdem wichtig zu sagen, die Thematik Sonderbeschulung und welche Kosten sie auslöst, und dass sich niemand mehr traut zu sagen, was noch sinnvoll ist und was überbietet, daran würden wir gleichwohl gerne festhalten, denn niemand sonst macht es nämlich mehr, weil sich niemand mehr traut, es zu sagen.

Mehmet Can, Präsident: Herr Spiegel, habe ich es richtig verstanden, dass Sie den Antrag zurückziehen? Bestens. Somit ist der **Antrag 3.1.19 zurückgezogen**. Besten Dank.

01.030

Einwohnerrat

Traktandum 3.1.20

Budgetantrag von Lucca Schulz, SP-Fraktion, betreffend
Konto 5790.3637 / Winterzulagen für EL-Berechtigte / Erhöhung, Geschäft
4786B.26

Mehmet Can, Präsident: Auch da hat die FIREKO-Vertretung das erste Wort, anschliessend der Antragsteller und zweitens Gemeinderat Robi Vogt. Herr Christian Jucker, Sie haben das Wort.

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Danke schön fürs Wort. Der Einwohnerrat hat dieses Thema schon mehrmals diskutiert. Wir haben es 2015 durch eine Mehrheit des Rates wieder ins Budget eingesetzt. Die Streichung, die der Gemeinderat über viele Jahre beantragt hatte, ist nicht durchgekommen. Im 2024, im vergangenen Jahr, hat dann eine Mehrheit des Einwohnerrats den Budgetantrag – der war von mir – gutgeheissen, der diesen Betrag aus dem Budget entfernt. Da wir diese Debatte, ich glaube, alle hier schon zwei-, dreimal erlebt haben, haben wir nun im FIREKO-Bericht darauf verzichtet, noch einmal eine Detailgegenüberstellung der Argumente anzubringen. Im Wesentlichen sei aufgeführt, dass die Winterzulagen keine gesetzliche Verpflichtung sind, der Antragsteller aber trotzdem es wichtig findet, dass sie weiterhin ausbezahlt wird.

Was vielleicht noch wichtig ist: Zu sehen, dass in der Budgetdebatte des vergangenen Jahres eigentlich nie Transparenz geschaffen wurde, dass man mit diesem Posten unterschiedliche Typen von Winterhilfe und Winterzulage abschafft. Deshalb hat auch die Gemeinde im jetzigen Budget auf diesem Konto wieder einen Betrag von – jetzt muss ich schnell schauen, ihr müsst mich korrigieren, wenn ich falsch liege, ich glaube 30 ... – wieder einen Teil des Betrags zurückgeführt, nämlich jener Teil, der nicht an die Empfänger von Ergänzungsleistungen geht, was auch damals die Absicht des Budgetantrags vom letzten Jahr war. Also jenen Betrag, bei dem es um Ergänzungsleistungsempfänger geht, wollte man streichen. Der Rest davon ist nun wieder im Budget drin. Was der Antrag nun möchte, ist, wieder die gesamte Zulage, also die Beiträge an private Haushalte, so weit zu erhöhen, wie sie vorher waren. D. h., dass man auch den Ergänzungsleistungsempfängern wieder eine Winterzulage oder Winterhilfe – ihr müsst mich korrigieren, wenn ich es falsch sage, ich werde langsam müde vor lauter Quatschen – einführt.

Ich würde sonst die Diskussion eröffnen. Ich glaube, wir haben die Argumente schon oft geführt, und gebe es mal weiter. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Lucca Schulz!

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrte Anwesende. Einfach noch einmal ganz kurz zum vorherigen Traktandum. Ich hoffe, dass der Budgetantrag vorher zurückgezogen wurde, weil man einsieht, dass es eine schlechte Idee ist, nicht, weil man Angst vor einem Shitstorm hat. Ich hoffe, das habe ich richtig verstanden, sonst ... ja, okay. Also, zur Winterzulage. Der Vizepräsident der FIREKO hat es erwähnt, wir haben diese Diskussion bereits geführt und ein paar hier haben sie auch schon vor zehn Jahren geführt. Ich möchte nun auch nicht mehr alle Argumente vom letzten Jahr aufwärmen. Ich glaube, man kann das im Budget gut nachlesen. Ich möchte eigentlich zusammenfassen, worum es aus meiner Sicht im Kern geht. Es geht darum, wie die Meinung ist, dass die Gemeinde Allschwil gegen Armut von EL-Bezügern etwas unternehmen soll oder nicht. Das ist die Frage. Hat unsere Gemeinde die finanziellen Mittel, oder sagt man: Nein, wir wollen es nicht? Diese Frage wurde immer wieder gestellt. Sie wurde immer wieder grossmehrheitlich mit Ja beantwortet, im vergangenen Jahr wurde sie mit Nein beantwortet.

Wegen dieses Verfahrensverlaufs habe ich mir erlaubt, den Antrag auch dieses Jahr noch einmal zu stellen, weil ich das Gefühl hatte, dass letztes Jahr hier eine knappe Mehrheit auch von einer Ausgangslage ausging, die nun gar nicht eintraf. Vergangenes Jahr haben wir nämlich darüber diskutiert, dass die finanziellen Mittel schlecht sind, dass man sparen muss. Man wollte es als generelle Sparmassnahme verkaufen. Heute sind wir schlauer. Es kommen Anträge zu Steuersenkungen. Wir haben den Finanzplan zur Kenntnis genommen, wir nehmen das Budget zur Kenntnis und wir sehen, dass wir eigentlich finanziell durchaus gut aufgestellt sind und deshalb der Entscheid im Grunde auf falscher Grundlage beruht – für einen Teil vom Rat, einen Teil vom Rat, ja, das ist sicher, die sind prinzipiell dagegen.

An dieser Stelle möchte ich einfach noch darauf hinweisen: Viele von Ihnen werden es mitbekommen haben, dass vor der Einwohnerratssitzung eine Petition dem Einwohnerratspräsidenten übergeben wurde. Es haben viele Betroffene, aber auch Menschen aus der Kirche, aus gemeinnützigen Organisationen, aus der Zivilgesellschaft an den Einwohnerrat appelliert. Es waren deutlich über 400 Unterschriften. Sie haben appelliert, dass der Einwohnerrat auf diesen Entscheid zurückkommt. Ich finde, man sollte das ernst nehmen, und es sollte sich doch jetzt jeder hier überlegen, ob er auch wirklich im vergangenen Jahr den richtigen Entscheid getroffen hat, oder ob man dem Budgetantrag nicht zustimmen sollte. Wenn er im letzten Jahr für die Streichung war, und mittlerweile sieht, dass man einen Fehler gemacht hat, dann kann man sich jetzt auch enthalten. Es wird eine grosse Minderheit geben, die für diesen Antrag ist. Ich bitte euch doch, ihm trotzdem zuzustimmen, oder wenn ihr dagegen seid, euch zu enthalten.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Robert Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Vielen Dank. Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Der Gemeinderat ist sich bewusst, dass die Ergänzungsleistungsbezüger im Winter mit knappen Finanzen zu kämpfen haben. Im Fazit kam er zum Schluss, dass jetzt, da im nächsten Jahr die 13. AHV-Rente ausbezahlt wird, sie mehr als kompensiert. Darum bittet er Sie, diesen Budgetantrag abzulehnen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Flavio Fehr!

Flavio Fehr, SP-Fraktion: Geschätzte Mitglieder, geschätzter Rat. Ich möchte noch kurz darauf eingehen, dass die 13. AHV nicht dazu führt, dass man unbedingt mehr Rente hat, denn die EL macht dieselbe Berechnung, es schaut einfach weniger EL raus. Das ist das Existenzminimum der EL, sie berechnen bei der AHV auch die 13. als Einkommen. Dementsprechend schaut nicht mehr Geld für die Bezüger raus. Insofern möchte ich gerne diesem Antrag stattgeben, dass man sie eben weiterhin unterstützt, wie man es viele Jahre zuvor auch schon gemacht hat. Vielen Dank.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Ueli Keller!

Ueli Keller, parteilos: Geschätzte Anwesende. Ich möchte auch bitten, dem Antrag zuzustimmen. Ich war immer dabei, als diese Kürzungsversuche nicht stattfinden konnten. Ich habe es das letzte Mal zutiefst bedauert, dass es stattgefunden hat. Für die Gemeinde Allschwil ist der Betrag ein kleiner Betrag, ein relativ kleiner Betrag. Aber für die einzelnen Ergänzungsleistungsbezüger, die in den Genuss kommen oder davon profitieren könnten, ist es ein relativ grosser Betrag. Wie eine Gesellschaft mit Bedürftigen oder besonders bedürftigen Leuten umgeht, ist ein Massstab für ihre Lebensqualität. Also stimmen Sie dem Antrag, wie er gestellt ist, bitte zu.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Matthias Häuptli!

Matthias Häuptli, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Es ist zwar richtig, dass wir diese Diskussion in den Grundzügen bereits ein paar Mal geführt haben, man darf aber nicht ignorieren, dass nun diese Situation, die wir jetzt haben, nicht ganz dieselbe ist. Der erste Punkt ist: Letztes Jahr haben wir die ganze Budgetposition gestrichen. Ich glaube, die meisten hier gingen davon aus, dass es um diese Winterzulage für EL-Berechtigte geht. Man hat dann aber faktisch die ganze Position gestrichen, die auch jene Positionen umfasste, die nicht für EL-Bezüger sind, sondern für jene, die u. a. Sozialhilfe beziehen oder Working Poor sind. Ich glaube, das war damals nicht wirklich die Absicht von einer Mehrheit. Dies wurde auch wieder korrigiert, indem der Gemeinderat nach meinem Verständnis diese Position wieder aufgenommen hat, und es wird auch gar nicht bestritten, dass man sie wieder drin hat. Es geht jetzt nur um die Winterzulage für EL-Berechtigte.

Da ist nun tatsächlich die Situation im Jahr 2026 eine andere. Es wurde die 13. AHV-Rente eingeführt, die eben bei der EL-Berechnung nicht als anrechenbares Einkommen angerechnet wird. D. h., sie bleibt effektiv den EL-Bezügern zusätzlich. Es ist zusätzlich ein Zustupf, der halt davon abhängt, wie hoch jemandes AHV-Rente ist. Ob es der Weisheit letzter Schluss ist, als Mechanismus, sei dahingestellt. Aber als Gemeinde haben wir nichts dazu zu sagen. Umso weniger berechtigt ist die Aussage, die schon vorher nicht ganz stimmte, dass die EL-Bezüger die ärmsten der Armen sind. Sind sie nicht. Denn es ist immer noch so, dass das Existenzminimum dort verglichen mit anderen Berechnungsarten, die gelten, die grosszügigste ist. Gleichwohl. Die Situation ist tatsächlich eine andere, sie erhalten tatsächlich ab 2026 mehr. Deshalb ist es auch richtig, was der Gemeinderat geschrieben hat: Der Bedarf, wie er mal bestand, ist jetzt so nicht mehr gegeben. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Christian Jucker!

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Ich wollte nun einfach den fachlichen Hintergrund dazu vorbringen. Art. 197 Ziffer 12 der Initiative zur 13. AHV-Rente Abs. 3 stellt sicher: «Das Gesetz stellt sicher, dass der jährliche Zuschlag weder zu einer Reduktion der Ergänzungsleistungen noch zum Verlust des Anspruchs auf diese Leistungen führt.», also genau das beweist, was Matthias gesagt hat. Das ist effektiv zusätzliches Einkommen. Und als Zweites wollte ich nur bestätigen, was Matthias erwähnte: dass die beiden zusätzlichen Winterleistungen, die in der Antwort des Gemeinderats beschrieben sind, ohnehin wieder eingeführt sind. Diese wollte man letztes Jahr auch explizit nicht abschaffen. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Kornel Bay!

Kornel Bay, SP-Fraktion: Ich bin Mitglied der Arbeitsgruppe «versteckte Armut» und sehe hier in unserer reichen Gemeinde, wie viele Leute wirklich auf einen kleinen Zustupf angewiesen sind. Mehr oder weniger finde ich es einen Hohn, dass gewisse Parteien Steuern senken wollen, was den Reichen zugutekommt, aber dann bei diesem läppisch kleinen Bedarf im Budget für die Armen nein sagen wollen. Das kann ich nicht begreifen. Genau das ist es, was das Leben für jene, die es nötig haben, ein wenig angenehmer macht. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Niggi Morat!

Niklaus Morat, SP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich möchte die Zahl, die wir erhöhen wollen, schnell in Relation setzen. Als wir alle den Budgetbericht vom Gemeinderat erhielten, haben wir gesehen, wir schliessen mit einem Aufwandsüberschuss von 186 000 ab, durch die Teuerung bereinigt sind es vielleicht 200 000. Das ist also doppelt so viel, wie das, was wir hier fordern. Alle haben gesagt, das sei eine rote Null. Man hat die 200 000 also gewissermassen als vernachlässigbar betrachtet. Die 100 000 sind nun plötzlich so wichtig, in so einer reichen Gemeinde. Ich verstehe es nicht. Bitte stimmen Sie zu.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Keine weiteren Wortmeldungen.

Mehmet Can, Präsident: Dann kommen wir sogleich zum

Budgetantrag 3.1.20 von Lucca Schulz.

Wer dem Antrag so weit folgen will, soll bitte mit Ja abstimmen! Wer dagegen ist! Enthaltungen! Stimmzählerinnen bitte zu mir!

://:

Sie haben den **Antrag** mit 19 Nein, 16 Ja und 2 Enthaltungen **abgelehnt**.

01.030

Einwohnerrat

Traktandum 3.1.21

Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend

Konto 7610.3132 / Luftreinhaltung und Klimaschutz

Honorar externer Berater, Gutachter, Fachexperte / Kürzung, Geschäft 4786B.15

Mehmet Can, Präsident: Wieder sieht die Rednerreihenfolge wie folgt aus: FIREKO-Vertretung Christian Jucker hat zuerst das Wort, anschliessend der Antragsteller Henry Vogt, und am Schluss kommt Gemeinderat Robi Vogt an die Reihe. Herr Christian Jucker, Sie haben das Wort.

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Ich glaube, wir hatten da auch schon mehrere Diskussionen, wie denn der kommunale Fahrplan zur Gastransformation aussieht. Für die Umsetzung und Erreichung dieses Ziels benötigt es Expertisen. Diese umfassen Analysen zur zukünftigen Abschaltung oder Umstellung von Gasquartieren sowie der begleitenden Kommunikation. Wir haben es im Rat auch schon breit gefordert, dass es bedeutungsvoll ist, einerseits fundiert zu arbeiten und andererseits das Volk rechtzeitig darüber zu informieren, einzubeziehen, welche Alternativen es zum Gasverbrennen, wie sie es heute machen, gibt. Die fachliche

Unterstützung ist deshalb notwendig. Vergleichbare Projekte, etwa in Rheinfeldern, dienen als Referenz, sei es vom Inhalt oder auch von den Kosten her. Die Arbeiten sind bereits angelaufen, d. h., im 2025 ist längst ein Betrag budgetiert, und im 26 soll es weitergehen.

Im Antrag finden sich leider keine wirklichen Informationen, weshalb dieser Posten nicht korrekt sei. Laut FIREKO wurde diese Position im Budget und danach auch im Bericht zum Budgetantrag von der Gemeinde gut argumentiert und kostengerecht. Es ist wichtig, die Gastransformation gut zu begleiten, sonst wird es nicht funktionieren. Darum empfehlen wir die Ablehnung des Budgetantrags mit 0 Ja, 5 Nein und 2 Enthaltungen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Florian Spiegel!

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Geschätzter Präsident. Besten Dank für die Ausführungen. Über den Inhalt von Gas oder erneuerbaren Energien müssen wir keine Diskussion führen. Wir sind bei dieser Position schlicht davon ausgegangen, dass es mit dem Lufthygieneamt zu tun hat, besser gesagt, dass es dort darauf abzielt, und dort beim Lufthygieneamt gab es eine Veränderung: dass es nicht mehr bei beiden Kantonen ist, sondern nur noch bei einem. Wir waren überzeugt, es hänge damit zusammen. Es hängt aber nicht mit dem zusammen, was wir aus den Erläuterungen gesehen haben. Aus diesem Grund können wir den Antrag auch zurückziehen.

Mehmet Can, Präsident: Gut, dann ist der **Antrag 3.1.21** somit **zurückgezogen**. Besten Dank.

Zum nächsten Budgetantrag, das ist ... – Entschuldigung, Herr Lucca Schulz!

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Sehr geehrter Präsident, danke schön für die Worterteilung und Entschuldigung. Zwei Sachen: Erstens. Habe ich es richtig verstanden: Sie haben das Abstimmungsresultat vorher mit 19 Nein, 16 Ja und 2 Enthaltungen bekannt gegeben? Heisst, 37 Personen? Okay. Vielleicht ist es jetzt auch schon zu spät, aber ich bin davon ausgegangen, wir haben drei Abwesende, oder? René Amstutz, Corinne Probst und Romina Stefanizzi. Und Fredy Rellstab ist jetzt soeben wieder in den Saal hineingekommen, d. h., es waren zuvor vier Abwesende. Es war klar, ich möchte jetzt aber wissen: Kann man in diesem Fall seine Stimme abgeben, bevor man aus dem Saal geht, oder wurde falsch gezählt? – Sonst möchte ich, dass man halt – es tut mir leid, aber es geht auch um ein korrektes Ergebnis und Respekt, dass man noch einmal abstimmt.

Mehmet Can, Präsident: Herr Lucca Schulz, einen kurzen Moment bitte. Ich bitte Sie, mir ein paar Sekunden zu geben. – Herr Schulz, ich muss Ihnen recht geben. Allerdings unbewusst, denn wir haben nicht jeden einzelnen gezählt. Es ist so, dass gewisse abwesend sind. Wir haben jetzt drei oder vier Abwesende. Das Problem ist: Gewisse gehen raus, andere kommen wieder rein. Es ist nun mal sehr schwierig, jeden einzelnen bei jeder Abstimmung nachzuzählen. Aber Sie haben die Möglichkeit, gemäss Geschäftsreglement § 82 einen Rückkommensantrag zu stellen. D. h., Sie benötigen eine 2/3-Mehrheit, damit die Abstimmung noch einmal vorgenommen werden kann. Sie können diesen Antrag stellen.

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Herr Präsident. Ja, diese Möglichkeit hätte ich. Ich hätte aber auch die Möglichkeit, eine Stimmrechtsbeschwerde einzugeben, weil das Ergebnis offensichtlich falsch ist. Das haben Sie ja eben bestätigt. Meiner Meinung nach kann ich – ja, Florian Spiegel kennt sich mit Stimmrechtsbeschwerden ja gut aus. Du kannst mich nachher sicher belehren, wie viele Tage ich nach Publikation des Entscheides Zeit habe. Ich glaube aber, es wäre allen gedient, wir würden noch einmal abstimmen. Ja, jetzt ist es halt blöd, nun ist Laura Neuhaus hinausgegangen, die zuvor meiner Meinung nach Nein gestimmt hat. Insofern – ja, es tut mir leid, nein, ich meine, entweder wir stimmen noch einmal ab oder ich mache eine Stimmrechtsbeschwerde. Ich bin rechtlich genug versiert.

Mehmet Can, Präsident: Also noch einmal: Ich weiss, was Sie meinen, und es ist, ja, das Problem, welches wir wirklich haben, ist, dass wir dadurch, dass die Leute hereinkommen und hinausgehen, nicht nachvollziehen können, wer nun drinnen ist. Sonst müssten wir wirklich jedes Mal nachzählen, ob es 30 oder 40 Leute hier drinnen sind. Das ist so. Herr Spiegel, Sie haben sich gemeldet!

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Besten Dank. Lucca, ich würde mit dir dann noch über den Stundenansatz diskutieren. Ich würde dich sonst beim Schaden beraten ... – Nein, alles Spass. Ich stelle einen Rückkommensantrag, dass wir diese Abstimmung wiederholen. Laura Neuhaus ist drinnen, dafür ist jetzt Fredy Rellstab draussen, dafür ist Fredy Rellstab drinnen. Ich stelle **Ordnungsantrag auf Rückkommen** zu diesem Geschäft, dann können wir darüber abstimmen.

Mehmet Can, Präsident: Damit stimmen wir über den Antrag ab. Wer dafür ist, dass die Abstimmung wiederholt wird, soll bitte jetzt mit Ja stimmen. Wer dagegen ist! Enthaltungen! Stimmzählerinnen bitte zu mir.

://:

Somit haben wir 31 Ja, 3 Nein und 2 Enthaltungen. Somit denke ich, ist das **2/3-Mehr** von 24 **erreicht. Die Abstimmung wird wiederholt.**

Ich bitte um Rücksicht. Also, wir kommen noch einmal zurück zum

Budgetantrag 3.1.20 von Lucca Schulz.

Wir stimmen noch einmal darüber ab. Wer dem Antrag so folgen will, soll bitte jetzt mit Ja abstimmen. Wer dagegen ist! Enthaltungen!

://:

Wir haben insgesamt 36 Stimmberechtigte. Somit haben wir 18 Nein, 17 Ja und 1 Enthaltung. Entsprechend ist der **Antrag abgelehnt.**

Ich frage Lucca Schulz: Mit36, ist es korrekt so, haben wir richtig gezählt?

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Nein, ich glaube nicht, es sind 37 ...

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: ... doch, Laura Neuhaus ist draussen. ...

Lucca Schulz, SP-Fraktion: ... ja, Fredy Rellstab ist jetzt drin, oder? ...

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: ... also Laura Neuhaus ist weg. ...

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Was ich aber an dieser Stelle mache, wenn ich ohnehin noch einmal das Wort erhalte: Ich stelle **Ordnungsantrag auf Abbruch der Sitzung**. Und zwar mit folgender Begründung: Wir haben, es ist jetzt zehn Uhr, wir wurden doch belehrt, dass sehr viele hier arbeiten, wir auch, Arbeitsschutz ist für uns ein grosses Thema ... Nein, ernsthaft. Wir haben morgen noch Sitzung und es wird reichen, für die Budgetanträge zum Lindenplatz, zum Steuerfuss und zu den Schulliegenschaften. Jetzt noch bis schätzungsweise elf Uhr zu beraten, bis Budgets fertig sind, ist aus meiner Sicht jetzt weder zielführend noch wird es eine gute Debatte sein. Deshalb sind wir doch vernünftig, brechen an dieser Stelle jetzt ab, machen morgen Lindenplatz, Schule und Steuerfuss, dann haben wir das Budget durch. Danke schön.

Mehmet Can, Präsident: Herr Schulz, ich möchte ...

Lucca Schulz, SP-Fraktion: ... das ist ein Ordnungsantrag, den ich zur Abstimmung bringen möchte. Entschuldigung, Herr Präsident.

Mehmet Can, Präsident: Das ist korrekt. Über diesen Antrag werden wir abstimmen. Allerdings, es geht bis zehn Uhr, also bin ich der Meinung, einer geht noch. Aber wir werden selbstverständlich darüber abstimmen, weil es ein Antrag ist. Also, wer für den Sitzungsabbruch ist, soll bitte jetzt mit Ja abstimmen! Wer für Nein ist! Enthaltungen! Stimmzählerinnen bitte zu mir!

://:

Also, wir haben 16, – ehm, Entschuldigung – **18 Ja**, 13 Nein und 3 Enthaltungen.

Mehmet Can, Präsident: Aber uns fehlen zwei Stimmen. [*Gelächter*]. Also, Herr Schulz, auf jeden Fall wurde dem **Antrag zugestimmt**. Jemand hat jetzt bereits geschlafen.

Danke schön. Besten Dank und schönen Abend. Bis morgen Abend!

ENDE DES SITZUNGSTEILS DIENSTAG, 2.12.2025, 22.00 Uhr

FORTSETZUNG DER SITZUNG MITTWOCH, 3.12.2025, 18 UHR

Begrüssung / Mitteilungen des Präsidenten

[Entschuldigungen / Präsenz siehe Protokolleingang]

Mehmet Can, Präsident: Geschätzte Damen und Herren, wir würden jetzt langsam loslegen. Ich heisse Sie zum zweiten Sitzungsabend am 3. Dezember willkommen. Entschuldigt haben sich heute Abend Romina Stefanizzi und Philipp Reck. Zu Verspätungen haben wir bis jetzt keine Meldungen. Entsprechend bitte ich Jonas Stettler kurz um die Präsenzkontrolle. Besten Dank, Herr Stettler.

Wir haben bis dahin **keine dringlichen Interpellationen**. Ebenfalls liegt **kein dringliches Postulat** vor. Kurz noch vielleicht eine kleine Mitteilung: Bitte das Sitzungszimmer am Schluss zügig verlassen. Man kann sich immer im Foyer noch weiter unterhalten, damit das Zimmer entsprechend geräumt wird. Noch einmal vielleicht kurz zum Werkhof, ich habe es gestern vergessen: Lieben, grossen Dank für den Weihnachtsbaum, er sieht wunderbar aus – noch einmal ein Dankeschön dafür.

Wir würden nun gerne dort weitermachen, wo wir gestern fertig geworden sind. Das wäre der Antrag 3.1.22. Bis dahin sind wir gekommen.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3.1.22

Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend

Konto 8200.3632 / Forstwirtschaft

Beitrag an Gemeinden und Zweckverbände / Kürzung, Geschäft 4786B.13

Mehmet Can, Präsident: Wiederum hat das Wort zuerst die FIREKO-Vertretung, das wäre Christian Jucker, anschliessend der Antragsteller Henry Vogt, und zum Schluss kommt Gemeinderat Robi Vogt und anschliessend die Vertretungen der Fraktionen und dann die allgemeine Beratung. Somit hat ... – Entschuldigung? – Christian Jucker wäre eigentlich zuerst an der Reihe. Herr Jucker, darf ich zuerst das Wort an ...? [*Stimmen im Hintergrund*] Bestens, Henry Vogt, Sie haben das Wort.

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Geschätzte Anwesende, Herr Präsident. Christian Jucker hat gesagt, ich muss es machen, ohne zu sprechen – ich weiss nicht, wie das gehen würde [*lacht*]. Nein, besten Dank für die Antwort des Gemeinderats. Wir ziehen diesen Antrag zurück. Danke schön.

Mehmet Can, Präsident: Somit ist dieses **Geschäft 3.1.22** von Henry Vogt **zurückgezogen**. – Fürs Protokoll. Danke schön. Wir kommen sogleich zum nächsten Antrag.

01.030

Einwohnerrat

Traktandum 3.1.23

Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend

Konto 8200.xxxx / Forstwirtschaft

Ertrag: Beitrag von Gemeinden und Zweckverbänden / Einstellung Betrag, Geschäft 4786B.14

Mehmet Can, Präsident: Das Wort hat wie auch zuvor die FIREKO-Vertretung, Christian Jucker, anschliessend der Antragsteller und am Schluss Gemeinderat Robi Vogt, und am Schluss kommen wir zu den Vertretungen der Fraktionen und zur allgemeinen Beratung. Herr Christian Jucker, Sie haben das Wort.

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Willkommen zum zweiten Teil der Budgetsitzung. In diesem Antrag hat es aus der Sicht der FIREKO zwei Punkte, die schwierig umzusetzen sind. Es ist uns nicht klar, und auch in der Diskussion mit dem Antragsteller konnten wir nicht klären, wie man innerhalb von zwölf Monaten, ohne ein weiteres Budget zu sprechen, eine Nutzererhebung durchführen und eine Leistungsvereinbarung mit den Nutzern abschliessen soll. Wir budgetieren es entsprechend – und man dann bereits 50'000 Ertrag machen soll, reicht nun einfach realistischerweise nicht in zwölf Monaten. Selbst wenn alle es möchten und es legal wäre und es funktionieren würde, ist es nicht realistisch, dass man es in zwölf Monaten durchführt. Insofern empfiehlt die FIREKO dem Antragsteller, sich doch mit einer Interpellation oder einem Postulat dieses Themas anzunehmen.

Des Weiteren gibt es noch die fachliche Seite, dass die Forderung nach Erträgen von anderen Gemeinden eigentlich der gesetzlichen Zuständigkeit widerspricht, wonach die Einwohnergemeinde jeweils die Waldfinanzierung trägt. Weiter beteiligt sich der Kanton Basel-Landschaft bereits mit einigem an Naturschutz und Pflegearbeiten im Allschwilerwald, der unser Naturschutzgebiet ist. Deshalb versteht die FIREKO diesen Antrag nicht wirklich und empfiehlt die Ablehnung mit 1 Ja, 6 Nein und 0 Enthaltungen. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich habe diesen Budgetantrag gestellt, damit man irgendwo einmal auch etwas Positives hat, damit wir schauen, irgendwo auch einen allfälligen, zusätzlichen Gewinn generieren zu können. Wir haben natürlich wie in der letzten Sitzung – wie wir gestern bereits erwähnt haben auf die Antwort des Gemeinderats gewartet, um zu schauen, ja, damit wir eine gewisse Erklärung haben, ob es sinnvoll ist oder nicht. Wenn ich nun die Antwort des Gemeinderats betrachte: Im zweiten Absatz sieht man, dass gemäss § 29 des kantonalen Waldgesetzes die Einwohnergemeinden verpflichtet sind, den Waldeigentümern und Waldeigentümergehen einen Beitrag zu leisten, wenn natürlich der Eigentümer, wie es hier schön heisst, eigentlich einen Mehrwert für die Allgemeinheit bringt. Entsprechend gehe ich nun davon aus, dass unsere Nachbargemeinden sich bereits am Allschwilerwald beteiligen, denn sonst, wenn es nicht so ist, dann steht da ja die Begründung, dass man eigentlich nicht kassiert, weil man das Verhältnis zu den Nachbargemeinden nicht unnötig belasten will. Dies ist gemäss Aussagen des Gemeinderats. Entsprechend sehe ich darin doch Potenzial. Wir haben das Recht dazu, oder, gemäss § 29 sollten wir Geld erhalten, aber wir erhalten es nicht, so wie ich es richtig verstanden habe. Dementsprechend ist es bestimmt ein guter Weg, da auch etwas Zusätzliches zu unserem Allschwilerwald beizutragen. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Robert Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Der Gemeinderat meint, dass man den Wald auf jeden Fall öffentlich niederschwellig offenhalten und keinesfalls einen Eintritt verlangen soll. Deshalb bittet er Sie, dieses Budgetpostulat abzulehnen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Entschuldigung. Da steht nirgends etwas, dass man den Allschwilerwald einzäunen und Eintritt verlangen soll wie den Europa-Park oder so. Es geht darum, wie wir es bereits erwähnt haben, eine Auszählung durchzuführen und zu schauen, von welchen Gemeinden und wie oft der Wald genutzt wird. Denn der Wald ist doch in einem sehr prekären Zustand, das wissen wir alle,

wenn wir hinschauen. Sie kommen aus allen Gemeinden rund um in den Allschwilerwald. Es geht darum, zu schauen, dass sie sich daran beteiligen, damit dieser Wald weiterhin oder zukünftig in einen besseren Zustand kommt.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Christian Jucker!

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Ich möchte noch einmal auf den ersten Punkt hinweisen, den FIREKO angemeldet hat, wie man denn innerhalb von zwölf Monaten ein Einkommen von 50 000 Franken realisieren will. Ich bitte doch den Antragsteller, einen genauen Zeitplan darzulegen, wie es funktionieren soll. Speziell im Hinblick darauf, dass man der Gemeinde kein zusätzliches Budget gibt, um eine Nutzererhebung durchzuführen. Dann wäre auch klar, wie man 50 000 Franken einnehmen soll, auch wenn es keine rechtlichen oder Nutzungsprobleme gäbe, denn auch das kantonale Waldgesetz meint etwas anderes. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Robert Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Ich möchte gerne zur Frage des Postulatstellers präzisieren, dass der Kanton selbstverständlich bereits Beiträge leistet, auch die Gemeinde. Auf keinen Fall möchten wir aber beim Kanton solche Beiträge einfordern, denn wir halten es für eine Hoheitsaufgabe, die auf unserem Territorium unsere Aufgabe ist und deshalb keine Beiträge von den Nachbarkantonen erhoben werden sollten.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Keine weiteren Wortmeldungen.

Mehmet Can, Präsident: Wenn keine weiteren Wortmeldungen mehr im Raum liegen, kommen wir sogleich zur Abstimmung. Wer für den *Budgetantrag von Henry Vogt der SVP-Fraktion, betreffend 3.1.23* ist, möge jetzt mit Ja abstimmen! Wer dagegen ist! Enthaltungen! Bitte Stimmzählerinnen zu mir!

://:

Sie haben den **Antrag** mit 31 Nein, 5 Ja und 1 Enthaltung **abgelehnt**.

01.030

Einwohnerrat

Traktandum 3.1.24

Budgetantrag von Romina Stefanizzi, SVP-Fraktion, betreffend

Konto 8500 / Industrie, Gewerbe, Handel

Löschung Position 8500, Geschäft 4786B.9

Mehmet Can, Präsident: Die Rednerreihenfolge ist genau wie zuvor: Christian Jucker der FIREKO-Vertretung, anschliessend die Budgetantragstellende, das wäre jemand von der Fraktion, nehme ich an, ja? Gut. Und anschliessend kommt Gemeinderat Robi Vogt. Herr Christian Jucker, Sie haben das Wort.

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Diese Position haben wir schon intensiv in der Budgetberatung der FIREKO diskutiert. Wir haben auch im FIREKO-Bericht noch einmal explizit angemerkt, dass es für uns wichtig wäre, solche geplanten Stellen auch immer im Stellenplan entsprechend abzubilden. Verpflichtet ist der Gemeinderat nur im Jahresbericht zu sagen, wie viele Personen angestellt sind. Wir fänden es aber förderlich, wenn es auch im Budget konsequent nachvollzogen wird. Bei dieser Position geht es um eine 60%-Stelle zur Standortförderung. Im Antrag finden wir keinerlei weitere Informationen, weshalb es nicht sinnvoll sei und weshalb dieser Posten nicht korrekt sei. Die FIREKO betrachtet die Standortförderung als sinnvolle Massnahme und unterstützt die Bestrebungen der Gemeinde. Wir haben auch vor Kurzem das Wirtschaftsförderungskonzept gesehen, welches nach Meinung vieler im Rat, wenn ich es mal so sagen darf, noch etwas dünn ist, und denken, dass auch die Standortförderung einiges an Ausbau benötigte und sinnvoll wäre. Deshalb empfiehlt die FIREKO die Ablehnung des Budgetantrags mit 1 Ja, 5 Nein und 1 Enthaltung.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Darf ich Henry Vogt aufrufen? Henry Vogt, bitte!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Wir ziehen den Antrag zurück.

Mehmet Can, Präsident: Besten Dank. Somit ist der **Antrag 3.1.24** von Henry Vogt **zurückgezogen**. Dies fürs Protokoll. Wir kommen zum nächsten Budgetantrag.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3.1.25

Budgetantrag von Henry Vogt, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 9630.3430 / Liegenschaften des Finanzvermögens
Baulicher Unterhalt Finanzvermögen / Streichung, Geschäft 4786B.12

Mehmet Can, Präsident: Die Rednerreihenfolge ist genau wie zuvor. Herr Christian Jucker, Sie haben das Wort. Allerdings meldet sich Henry Vogt. Darf er sogleich? Besten Dank. Herr Henry Vogt, Sie haben das Wort.

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Auch hier vielen Dank für die Antwort. Wir haben den Antrag gestellt, aus dem Grund, dass eben nichts mehr hinzukam und wir nicht wussten, worum es geht. Jetzt haben wir die Erklärung vorliegend, vielen Dank. Entsprechend ziehen wir den Antrag zurück.

Mehmet Can, Präsident: Besten Dank. Somit ist auch der **Antrag 3.1.25** – fürs Protokoll – von Henry Vogt **zurückgezogen**. Danke schön. Wir kommen zu 3.1.26.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3.1.26

Budgetantrag von Christian Jucker und Matthias Häuptli, GLP, betreffend
Konto 2710 / Schulliegenschaften / Ersatz Bodenbeläge, Geschäft 4786B.28

Mehmet Can, Präsident: Nun ist es genauso wie vorher. Eigentlich sieht die Rednerreihenfolge genau wie zuvor aus. Da ist Christian Jucker der Antragsteller und gleichzeitig auch die FIREKO-Vertretung. Herr Häuptli will zu Wort kommen. Okay, wir hören soeben: Christian Jucker ist der FIREKO-Vertreter und danach kommt Matthias Häuptli und anschliessend Gemeinderat Robi Vogt. Herr Jucker, Sie haben das Wort.

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Es geht um die Bodenbeläge im Schulhaus Neuallschwil. Die Antragstellenden führen aus, dass die Teppiche ihre Lebensdauer schon lange überschritten haben und angesichts der noch fünf bis zehnjährigen Nutzung ersetzt werden müssen. Die Verwaltung verweist hingegen darauf, dass die Beläge einer umfassenden Grundreinigung unterzogen wurden und sich im verbleibenden Nutzungszeitraum dafür noch in ausreichend gutem Zustand befänden. Da im Rahmen der Schulraumstrategie ohnehin eine Gesamtsanierung oder sogar ein Neubau vorgesehen ist, wäre laut Gemeinderat ein vollständiger Ersatz der Teppiche im Umfang einer Viertelmillion wirtschaftlich nicht zu vertreten. Die FIREKO betont jedoch, dass aufgrund der wiederholten Verzögerungen, die wir in den vergangenen Jahren im Schulraumplanungsprojekt gesehen haben, bestimmte Unterhaltsmassnahmen nun nicht mehr länger aufgeschoben werden sollen. Deshalb empfiehlt die FIREKO die Annahme des Budgetantrags mit 4 Ja, 1 Nein und 2 Enthaltungen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Matthias Häuptli!

Matthias Häuptli, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Zur Begründung des Antrags muss ich etwas ausholen. Der Einwohnerrat fasste am 19. März dieses Jahres Beschlüsse zur Schulraumplanung. Die Beschlüsse, die damals gefasst wurden, haben u. a. zur Konsequenz, dass der Neubau oder die Sanierung des Schulhauses Neuallschwil, die im Vordergrund steht, weiter nach hinten geschoben wird. Damals war sich die KBU, welche diese Anträge stellte, auch bewusst und schrieb im Bericht ausdrücklich dazu:

In Kauf zu nehmen ist dabei ebenfalls, dass in der Zwischenzeit ein erhöhter Unterhalt für den Ersatz und die Instandstellung defekter Einrichtungen anfällt, da den Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern nicht zugemutet werden kann, sich auf Dauer mit Defekten abzufinden, die wegen einer vermeintlich unmittelbar bevorstehenden Sanierung nicht behoben werden.»

Man hat also schon damals gesagt: Ja, man muss halt auch ein wenig Geld in die Hand nehmen, wenn man die Lebensdauer dieses Schulhauses, welches eigentlich end of life ist, verlängert. Finanziell bedeutet die Verschiebung der Ersatzinvestition, dass weiterhin ein Bau genutzt wird, der abgeschrieben ist, keine Kapitalkosten mehr verursacht. Dies ist eine reale Einsparung. Die FIREKO hat vorgerechnet, dass es bei der Realisierung der ganzen Schulraumplanung – das ist nicht nur das Schulhaus Neuallschwil, es betrifft auch das Bettenacker – für Zins und Abschreibungen minimal 2,4 Mio., maximal 10,1 Mio. Kapitalkosten pro Jahr sind, die eingespart werden, wenn man die Realisierung nach hinten schiebt. Deshalb ist es nicht nur vertretbar, sondern auch angemessen, dass man halt einen Teil dieser Einsparungen noch in den Unterhalt steckt.

Jetzt konkret: Für die Realisierung der Sanierung oder des Neubaus müssen wir damit rechnen, dass es noch fünf bis zehn Jahre dauert. Es ist mindestens eine ganze Generation von Primarschülerinnen und Primarschülern, wenn nicht sogar zwei. Es ist nicht zumutbar, dass dieses Schulhaus über eine so lange Zeit in einem pitoyablen Zustand belassen wird.

Nun gibt es natürlich Mängel, die aufwendiger zu beheben sind, und solche, die weniger aufwendig sind. Beispielsweise sind die Fenster, das wissen auch alle, komplett verzogen, sie ziehen und klemmen. Das ist aber etwas, bei dem man mit vernünftigen Aufwand nicht viel machen kann. Deshalb haben wir einen Punkt herausgegriffen, der allen Nutzern sofort ins Auge springt, wenn man ins Schulhaus hereinkommt: das sind diese verschlissenen Bodenbeläge. Es wurde immer wieder von verschiedensten Seiten moniert: Es macht einfach überhaupt keinen guten Eindruck. Sicher gibt es in Europa Schulen, deren Bodenbeläge in einem schlimmeren Zustand sind, nicht nur in der Ukraine. Es gibt aber auch einen Standard, der in der Schweiz erwartet wird. Die Gemeinde muss nun schauen, dass man in einen Bereich kommt, der einigermaßen akzeptabel ist, und sich die Schülerinnen und Schüler und die Lehrpersonen dort auch einigermaßen wohlfühlen. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Robi Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Der Gemeinderat anerkennt die Argumente der Befürworter dieses Postulats. Aber der Gemeinderat kommt zu einem anderen Schluss: dass es trotz der abgenutzten Bodenbeläge unverhältnismässig wäre, eine Viertel-million Franken für fünf bis zehn Jahre Nutzungszeit auszugeben, und empfiehlt Ihnen daher, dieses Postulat abzulehnen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Gibt es Stimmen aus den Fraktionen? Martin Imoberdorf!

Martin Imoberdorf, SP-Fraktion: Unsere Fraktion hat es miteinander besprochen. Wir können dem Gemeinderat in diesem Sinn folgen, dass eigentlich nicht klar ist, ob es überhaupt der zentralste Punkt ist, bei dem Renovationsbedarf wäre. Die regelmässige Reinigung der Böden findet statt. Es ist auch nicht ganz klar, welche Ersatzlösungen es überhaupt gäbe; aus diesem Vorschlag ist das nicht sichtbar. Diesbezüglich wäre dann auch zu merken, je nachdem, was man einbringt, dass man dann einfach eine Schallproblematik haben könnte. Wir sind eigentlich auch der Meinung, dass nicht klar ist, was der Nutzen davon wäre. Es wird bei uns Enthaltungen geben, aber wir werden es grossmehrheitlich ablehnen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Urs Poživil!

Urs Poživil, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir von der FDP-Fraktion unterstützen diesen Budgetantrag. Denn, wenn man dieses Gebäude wirklich betrachtet, und ich glaube, pfui, es sind nun wahrscheinlich auch schon 30 Jahre, ja 31 Jahre her, seit ich in dieses Gebäude ein- und ausgehe. Dieser Teppich sieht seit 31 Jahren genau gleich aus. Das ist einfach meine persönliche Wahrnehmung. Wenn man doch seit so vielen Jahren diesen gammigen, ekelhaften Teppich – Entschuldigung, dass ich diese Worte benutzen muss – drin hat, dann verstehe ich, wenn die Nutzer sagen: Der stinkt, der ist nicht gut, der ist nicht mehr tauglich. Ich finde, da benötigt es wirklich eine andere Lösung. Ich denke, das kann's nicht sein. Denn man hat es seit Jahren aufgeschoben, weil man die Schulraumplanung vorantrieb und alles sistiert hat. Das ist okay, aber das sind Arbeiten, die muss man ausführen. Ich glaube, wenn man es über zehn Jahre nutzen kann, ist es

absolut legitim, dass man eine Viertelmillion ausgibt. Wir müssen wirklich auch an die Nutzer denken, die bei diesem Gebäude ein- und ausgehen, und mit dieser Lösung nicht zufrieden sind. Ich denke, es ist mehr als angebracht, dass man mit diesem Teppich etwas macht.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Keine weiteren Wortmeldungen? Ah, Christian Jucker, bitte!

Christian Jucker, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Ich möchte nun noch als Antragsteller einfach eine kleine Anekdote erzählen. Als wir diesen Antrag geschrieben haben, habe ich per Zufall eine Lehrperson getroffen, welche in unterschiedlichen Schulhäusern Aushilfe macht. Als ich ihm gesagt habe, ich käme aus Allschwil, hat er mich entsetzt angeschaut und gefragt, was denn in Allschwil los sei. Er sei in dieses Schulhaus gekommen und es sähe aus, wie irgendwo, aber sicher nicht, wie hier in dieser Gegend. Ich glaube, dies hat mich darin bestärkt, dass wirklich ein grosser Bedarf besteht. Wenn man sieht, wie die Schulraumplanung, seit ich im Einwohnerrat bin, immer in fünf bis zehn Jahren kommt, und das ist doch nun auch schon fünf Jahre her, denke ich, lohnt es sich, dies entsprechend zu machen. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Stephan Wolf!

Stephan Wolf, Die Mitte-Fraktion: Danke vielmals. Sehr geehrter Präsident, liebe Einwohnerratskolleginnen und -kollegen. Wir von der Mitte-Fraktion haben uns auch mit diesem Budgetpostulat befasst. Wir sind, muss ich offen zugestehen, ziemlich zwiegespalten. Einerseits anerkennen wir, was Christian Jucker zuvor ausführte, dass der Zustand, wie er heute ist, schlicht und einfach kein Zustand darstellt. Vor allem bei Kindern, die vielleicht an gewissen Allergien leiden, ist das auch nicht tragbar. Dennoch sehen wir aber auch das, was unser Finanzminister erläuterte: dass es sich kaum mehr lohnt, den Teppich neu zu machen, wenn das Schulhaus dann ohnehin saniert, erneuert oder was auch immer wird. Wir haben all das nicht unter einen Hut gebracht. Deshalb möchte ich um Nachsicht bitten, dass unsere Fraktion bei diesem Budgetantrag vielleicht nicht geschlossen abstimmt, wie es sonst der Fall ist.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Keine weiteren Wortmeldungen ... – Ah, Corinne Probst!

Corinne Probst, Die Mitte-Fraktion: Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Als Befürworterin dieses Budgetantrags bei uns in der Fraktion möchte ich einfach noch schnell zu bedenken geben: Also, dieser Teppich ist seit ... – ja, wie lange ist er da drin, 50 Jahre? Also bestimmt 30 Jahre, und es ist immer derselbe. Die natürliche Lebensdauer eines hochwertigen Teppichbodens liegt bei etwa fünfzehn Jahren, eines mittelwertigen bei zehn Jahren. Selbst wenn der neue Boden noch zehn Jahre hält, hat man es bestimmt wettgemacht, dass man ihn einfach in den letzten dreissig Jahren sicherlich nie ersetzt hat. Gerade für Allergiker und gerade mit dieser Nutzung, der er ausgesetzt ist, denke ich schon, dass man eigentlich einem Ersatz zustimmen sollte. Auch für die Gesundheit von allen, die in diesem Schulhaus ein- und ausgehen. Danke.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Florian Spiegel!

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Ja, besten Dank. Wir haben uns soeben noch die Frage gestellt – wir sind grundsätzlich nicht so dafür –, wir haben uns jetzt noch diese Frage gestellt: Allergien, meine ich, sollten nach 31 Jahren, glaube ich, in diesem Teppich keine mehr auftreten. Ich glaube, da ist nichts mehr drin, was Allergien auslösen könnte. Aber jetzt ernsthaft: Wenn man ihn saniert – das ist die andere Frage, die wir uns gestellt haben –, ein Teppich, der so alt ist und in dieser Zeit verlegt wurde, und verklebt wurde – also sprich: er wurde so um 1990 verlegt – haben wir einen Befund darüber oder Kenntnis davon, ob man diesen Teppich nur gegen einen neuen auswechseln kann oder ob wir da das Problem einer Schadstoffsanierung haben, wenn wir nämlich im Teppich je nach dem noch Rückstände haben, die man heute rücksanieren müsste, dann sprechen wir natürlich von einer Fläche mit ganz anderen Kosten als von 250 000 Franken.

Dann gibt es noch die Frage an Gemeinderat Andreas Bammatter: Wäre es nicht eine Möglichkeit, wenn doch dieser Teppich schon so alt ist, dass er dann nachher ins neue Heimatmuseum zum Kulturprojekt übernommen werden müsste? [*Gelächter*] Das wäre ja in diesem Fall ein Stück Geschichte.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Laura Neuhaus!

Laura Neuhaus, FDP-Fraktion: Danke vielmals. Vielleicht ganz kurz als Antwort auf die Frage, was denn da noch Allergien auslösen soll: Ich glaube, es sind hauptsächlich Staub und Milben, die Allergien auslösen würden – ähm, jahrzehntealter Staub und Milben. [*Stimmen im Hintergrund*] Ja, aber

Teppiche reinigen ist schwierig. Teppichböden putzen ist schwierig und hygienisch gesehen eine Katastrophe. Deshalb würde ich vielleicht noch so als Gedanken anbringen, dass man vielleicht diesen ekelhaften Teppichboden, wenn er denn ersetzt werden würde – das ist noch abhängig von der Abstimmung, aber falls er ersetzt würde, vielleicht durch Laminat oder so etwas. Dann muss man einen Teppichboden auch nicht unbedingt herausreißen, sondern man kann den Ersatz nämlich auch einfach darüberlegen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Matthias Häuptli!

Matthias Häuptli, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich glaube, zu diesen letzten Fragen, die gestellt wurden, muss man sagen: Die Abklärungen wurden nicht im Detail getroffen, es ist ein Budgetantrag. Auf diesem Weg brachten wir es nun auch ein, denn, sinnvollerweise, wenn man etwas unternimmt, muss man es jetzt machen, muss man auch relativ schnell einfach mal das Geld sprechen, damit dann die Verwaltung die Abklärungen treffen und es zügig umsetzen kann. Wenn man sehen würde, dass es wegen einer Schadstoffproblematik überhaupt nicht geht, dann würde das Geld einfach nicht ausgegeben. Ein Budgetpostulat bedeutet ja nicht zwingend, dass es dann kann und muss umgesetzt werden, wenn man feststellt, dass es nicht geht. Aber man hat erst einmal die Möglichkeit, dass die Verwaltung es entsprechend plant und eben auch zeitnah umsetzt.

Zum Argument, es lohne sich nicht mehr: Ich muss sagen, ich verstehe das wirklich nicht. Denn, wenn man davon spricht, dass das Schulhaus noch fünf bis zehn Jahre in Betrieb bleibt, frage ich mich: Wenn man mit diesem Argument, dass man in fünf bis zehn Jahren saniert oder neu baut, jetzt einfach nichts mehr unternimmt, bedeutet das, dass der Zustand, wie er jetzt herrscht, offenbar für fünf bis zehn Jahre zumutbar ist? Weshalb ist er denn nicht gleich für die nächsten vierzig, fünfzig Jahre zumutbar? Dann benötigen wir doch überhaupt kein neues oder saniertes Schulhaus? Dann könnten wir es ja auch gleich ganz bleiben lassen. Diese Logik geht nicht auf. Wenn man die Lebensdauer darüber hinaus verlängert, oder die Nutzung über die eigentliche Lebensdauer eines solchen Baus hinaus verlängert, dann muss man halt noch einmal ein wenig Geld hereinstecken. Natürlich sind es Investitionen, die halt quasi auf kurze Frist amortisiert werden müssen. Natürlich wird man nun nicht eine Luxuslösung machen können und sollen. Dass man aber gar nichts mehr macht, geht doch einfach nicht. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Christoph Morat!

Christoph Morat, Gemeinderat: Herr Präsident, geschätzte Frauen Einwohnerrätinnen, geschätzte Herren Einwohnerräte. Der Gemeinderat ist eigentlich erfreut, dass Sie mitdenken und uns Mittel in die Hand geben möchten, mit denen wir tatsächlich auch etwas anfangen können. Ich möchte allerdings mit zwei, drei offenen Fragen vielleicht noch ein wenig Klarheit einbringen. Erstens machen wir in den Schulhäusern immer etwas. Es stimmt einfach nicht, dass wir nichts mehr unternehmen. Wir machen immer etwas. Diese Teppiche wurden im Jahr 2025, dies können Sie im Bericht des Gemeinderats zum Budgetantrag entnehmen, grundgereinigt. Nach einer Grundreinigung eines Teppichs findest du eigentlich keine Keime mehr, die irgendwelche Allergien auslösen können. Im Weiteren ist weder dem Schulrat noch der Schulleitung bekannt, dass aufgrund dieser Teppichböden Allergien auftreten. Zudem wurde erwähnt, man möchte sie ersetzen. Nun hat man offensichtlich die Idee, dass man sie durch ein anderes Material ersetzen sollte. Ich möchte einfach darauf aufmerksam machen, dass eine der grössten Problematiken in den Schulhäusern der Lärm ist, und zwar Trittschall. Den Trittschall in diesem Schulhaus mit den Betondecken, den vielen glatten Flächen und den grossen Fenstern, kann man eigentlich nur mit einem Teppich verhindern. D. h., wenn der Gemeinderat etwas macht, dann ersetzt er den Teppich mit einem Teppich. Denn alles andere wäre eine Qual für die Lehrpersonen und für die Schülerinnen und die Schüler.

In diesem Fall möchte ich Sie doch bitten, dem Gemeinderat zu folgen und den Antrag zurückzuziehen. Was wir anbieten können, ist, dass wir den Teppich oder die Teppichböden, die noch nicht ersetzt wurden, prüfen. Überall dort, wo wir umgebaut haben, haben wir die Teppichböden ersetzt, und wir haben in letzter Zeit einige Sachen umgebaut. Wir mussten ein paar Wände herausnehmen, und überall dort, wo wir die Wände entfernt haben, haben wir auch neue Teppiche verlegt. Wir haben sie bestimmt nicht drin belassen. Was ich Ihnen garantieren kann, ist: Wenn Sie den Antrag zurückziehen, werden wir es untersuchen, und dann schieben wir es halt noch um ein Jahr hinaus. Dann kommen wir in einem Jahr und sagen, dort und dort würde es sich lohnen. So haben wir unter Umständen auch gewisse Zwischenfragen, die auch Florian Spiegel angesprochen hat. Ich glaube nicht, dass es um Schadstoffe geht, aber dann können wir auch solche Untersuchungen vornehmen. Dann haben

wir ein wenig ein genaueres Bild, was wir ausgeben können und was sinnvoll ist, um Geld auszugeben.

Der Gemeinderat gibt sich immer Mühe, das Geld so sinnvoll einzusetzen, wie es ist. Deshalb können wir Ihnen in diesem Jahr auch ein einigermaßen ausgeglichenes Budget präsentieren. Wir haben wirklich nur das gemacht, was unbedingt notwendig ist. Was wir machen können, ist: Wir können eine Abmachung treffen, dass wir es im laufenden Jahr untersuchen, dass wir es z. B. der KBU zur Verfügung stellen oder auch der FIREKO. Dann können wir im nächsten Jahr einen solchen Budgetantrag aufnehmen oder der Gemeinderat stellt ihn in Absprache mit beiden Kommissionen gleich selbst ein. Ich denke, das wäre ein gangbarer Kompromiss. Aber jetzt einfach eine Viertelmillion einstellen – Sie kennen meine Haltung. Ein Budget hat immer zwei Spalten: eine für den Text, was man machen will, und dahinter eine Spalte, in welcher der Betrag steht. Da stellt sich nun für mich schon ein wenig die Frage, wie sinnvoll es ist, in diesem Text zu schreiben, dass wir die Böden ersetzen. Alle können wir mit einer Viertelmillion ohnehin nicht ersetzen. Das wäre nun ein Vorschlag, den ich ohne Absprache mit dem Gemeinderat unterbreite. Aber wir können Ihnen dies anbieten, damit wir dem Problem ein wenig näherkommen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Ueli Keller!

Ueli Keller, parteilos: Geschätzte Anwesende. Ich halte die Offerte von Gemeinderat Morat für interessant. Ich wollte mich aber nicht dazu äussern, sondern nur einen historischen Aspekt beitragen. Das Schulhaus Neuallschwil war bei der Eröffnung mein erster Arbeitsplatz in Allschwil. Das war nicht vor 31 Jahren, sondern vor 51. Also ist der Teppich 51 Jahre alt. Insofern könnte man es schon verdauen, ihn zu ersetzen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Mark Aellen!

Mark Aellen, SP-Fraktion: Geschätzter Gemeinderat. Ich finde es sehr interessant, dass ihr euch selbst das Argument liefert, dass man den Teppich ersetzen soll. Es gibt in diesem Schulhaus ein Lärmproblem, wenn man den Teppich herausnehmen würde. Ein Teppich, der 50 Jahre lang gebraucht worden ist, schluckt nicht mehr viel Lärm. Das ist für mich ein Argument, dass man es endlich macht. Das Zweite ist: Ihr habt ja die Bereitschaft, es noch einmal zu prüfen. Und wir haben die Bereitschaft, euch das Geld dafür zu geben, und zwar jetzt. Nicht in einem Jahr. Denn wenn man nun wieder ein Jahr wartet, kommt dann wieder das Argument: Jetzt sind wir dann gleich am Umbauen. Also machen wir es wieder nicht. Allschwil hat eine lange Geschichte von «Schulhäuser nicht pflegen», nicht vollständig pflegen. Wir hatten hier schon Klassen, die durchgefroren waren, wo man einfach sagte: Ja, wir warten jetzt noch, weil das Schulhaus ja an den Kanton übergeht, der soll es dann machen. Solche Geschichten habe ich noch und nöcher erlebt. Deshalb bin ich froh, dass mal andere Leute als diese Seite dort finden, es sei jetzt doch Zeit, etwas zu unternehmen, was man einfach immer wieder hinausschiebt.

Wie erwähnt, von der FIREKO her sage ich schon immer: Der Investitionsstau lohnt sich nicht. Dies ist so ein Beispiel. Es lohnt sich nicht für die Leute, die da drinnen sind. Gerade auch, wenn man solche Echos von aussen erhält: Was ist denn bei euch los? Ich kann nur unterstützen, dass man das Geld spricht. D. h., nicht, man muss es sofort ausgeben, aber ihr könnt sofort etwas machen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Christian Jucker!

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Der Text im Antrag, Christoph Morat, sagt eigentlich nichts darüber, dass man es jetzt mit irgendeinem anderen Typ von Boden ersetzen muss. Es steht: «*Bodenbeläge (Teppiche) sind längst am Ende ihrer Lebenszeit.*» D. h., es können auch wieder Teppiche sein, wenn das sinnvoll ist. Es steht auch: «*... die für den Weiterbetrieb nötigen Instandsetzungen nun vorzunehmen.*» D. h., man kann es auch dort machen, wo es am meisten kaputt ist, man kann Teppich mit Teppich ersetzen. Ihr habt da relativ viel Freihändigkeit. Es ist nicht so, dass wir hier festsetzen, dass ihr 247 m² durch Linol ersetzen müsst und der Rest durch Teppiche und diese gar in Hellgrün. Sondern ihr habt da relativ viel Flexibilität, das, was du eigentlich auch gewünscht hast. Ihr hättet aber schon in diesem Jahr das Geld, um es umzusetzen. Denn, wenn wir es erst im nächsten, übernächsten oder wie die Schulhausplanung auch immer ist, erst in fünf Jahren machen, lohnt es sich dann vielleicht – ich weiss nicht, ob ich dann noch im Einwohnerrat bin – wirklich auch nicht mehr. D. h., wir möchten es einfach so schnell wie möglich triggern. Wenn es Flexibilität gibt, denke ich – Matthias, ich schaue schnell zu dir, aber wir sind ja auch flexibel, oder? Es muss ja nicht auf Gedeih und Verderb alles sein oder Teppich, mit Linol oder

irgendetwas – es ist ein Budgetantrag, es steht: «Ersatz Bodenbeläge», so kann man damit arbeiten. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich finde nun den Antrag, besser gesagt, den Vorschlag des Gemeinderats ausgezeichnet, wenn wir es auf diese Weise machen würden. Der Vorschlag ist wirklich gut. Auch wenn der Budgetantrag angenommen wird, heisst das noch lange nicht, dass es im nächsten Jahr auch wirklich ausgeführt wird. Wir haben auch ein gewisses Zeitfenster, in dem wir es überhaupt machen können. Das ist vielleicht während der Ferien. Zwischen- durch ist es eher etwas kritisch. Bis es so weit ist, wird es nächstes Jahr sicher Mitte des Jahres, wenn nicht gegen Ende des Jahres sein, sind wir in etwa gleich weit. So haben wir einen guten Vor- schlag. Ob die 250 000 wirklich reichen, um einen solchen Teppich auszuwechseln – der Gemein- derat, die Verwaltung wird sicher keinen Billigteppich anbringen. Der muss auch einen Trittschallschutz haben und was der Teufel alles. Dementsprechend wird das von mir aus gesehen mit dem Budget knapp, dann müsste es hier ohnehin in eine zweite Runde. Insofern bin ich der Meinung, könnte man entweder den Antrag zurückziehen oder wir gehen mit dem Gemeinderat. Der Vorschlag ist wirklich gut. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Christoph Morat!

Christoph Morat, Gemeinderat: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich wollte nur schnell Chris- tian Jucker antworten. Natürlich habe ich den Antrag genau gelesen und natürlich steht da nichts drin. Es ist nur, in der Diskussion habe ich den Leuten zugehört und meinte, ich hätte herausgehört, dass andere Bodenbeläge erwünscht sind. Nur darauf wollte ich reagieren. Ich würde auch sagen, wir ha- ben diese Freiheit. Wenn ihr uns den Antrag überweist, dann müssen wir es anschauen, das ist klar. Wie es gemacht wird, entscheiden wir zusammen mit der Verwaltung. Das ist tatsächlich so.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Laura Neuhaus!

Laura Neuhaus, FDP-Fraktion: Ich habe den Vorschlag wegen eines anderen Bodenbelags, aber das war nur eine persönliche Meinung. Einfach nur, damit es gesagt ist, dass man sie durch etwas an- deres ersetzen könnte. Das war nichts anderes. Also nur ein kleiner Input.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Lucca Schulz!

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrte Anwesende. Einfach noch einmal für die SP-Fraktion: Es scheint sich nun herauszustellen, dass sowohl der Gemeinderat als auch der Antragsteller eigentlich dasselbe wollen. Wie erwähnt: Bei uns wird es Enthaltungen geben, es wird Nein-Stimmen geben, es wird anscheinend auch Ja-Stimmen geben. Bei uns ist es zentral, dass man schaut, dass diese Schulhäuser noch weiterbenutzt werden können, ob der Antrag angenommen wird oder nicht. Ich denke, wir sollten den Gemeinderat darauf behaften, dass er jetzt tätig wird. Und das hat er ja auch gesagt. Besten Dank.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Keine weiteren Wortmeldungen.

Mehmet Can, Präsident: Bestens. Somit kommen wir zum

Budgetantrag von Christian Jucker und Matthias Häuptli, das wäre 3.1.26.

Wer diesem Budgetantrag mit Ja zustimmen will, soll den Wahlzettel aufheben. Wer dagegen ist! Ent- haltungen! Stimmenzählerinnen bitte zu mir!

://:

Sie haben diesem **Antrag** mit 22 Ja, 8 Nein und 7 Enthaltungen **zugestimmt**.

01.030

Einwohnerrat

Traktandum 3.1.27

Budgetantrag von Christian Jucker und Matthias Häuptli, GLP, betreffend Konto 3420 / Freizeit / Umbau Kiosk mit WC, Mietküche, Sitzplatz, Geschäft 4786B.27

Mehmet Can, Präsident: Ich gehe davon aus, dass wie zuvor Christian Jucker die FIREKO-Vertretung wäre und Matthias Häuptli die Antragstellerposition übernimmt. Anschliessend hat Gemeinderat Robert Vogt das Wort. Herr Jucker, Sie haben das Wort.

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrte Anwesende. Ich habe gedacht, ich hole aus und erzähle die Geschichte des Lindenplatzprojektes seit seinen Anfängen im 17. Jahrhundert. Ich glaube, ich lasse es vielleicht trotzdem bleiben. Aber eigentlich haben wir drei Anträge zum Lindenplatz. Wir haben dies in der FIREKO diskutiert, wie wir dieses Problem angehen wollen, denn wir wollen ja nicht ausschliessende Entscheide fällen, welche nachher nicht zusammenhalten. Gleichzeitig haben wir noch eine Motion von Fredy Rellstab und Corinne Probst, welche dieses Problem auch angeht. Deshalb haben wir uns in einem ersten Schritt eigentlich mal Gedanken gemacht: Benötigt es sanitäre Anlagen beim Lindenplatz? Denn alle drei Anträge sind zu demselben Thema. Wir kamen mit einer Mehrheit zum Schluss, dass dieser Bedarf gegeben ist und ein Bedürfnis in der Bevölkerung besteht, dass sanitäre Anlagen erstellt werden. Dies scheint nach unserer Meinung grundsätzlich unbestritten zu sein, wenn ich mich so umhöre und es in der Gemeinde höre, und es ist auch die Meinung der FIREKO.

Nun hat ja im Jahr 2023 die Gemeinde Allschwil bereits einen Kantonsbeitrag in der Höhe von 392'028 Franken für die Sanierung der Trafo-Station erhalten. Gegenwärtig liegt dieses Geld als transitorische Passiven in der Bilanz der Gemeinde. Mit diesem Geld können wir nicht viel machen, ausser eigentlich für diesen Zweck einstecken. Es gibt unterschiedliche Ansichten. Aber nach unserer Meinung, nach Meinung der FIREKO ist es eigentlich zu einem gewissen Grad zweckgebunden. Wie es juristisch genau ist, müsste sonst jemand klären. D. h., prinzipiell können wir dieses Geld nicht brauchen, um bei Rabatten Blumen zu pflanzen, sondern wir müssen es sinnvoll dort in der Nähe einsetzen.

Ich würde nun aber einfach auf die einzelnen Anträge dann bei der Behandlung eingehen. Wir haben absichtlich darauf geachtet, dass sie nach der Preislichkeit, vom Teuersten zum Billigsten sortiert sind, damit wir am Schluss auf jeden Fall ein WC haben. Denn das wäre das Bedürfnis der FIREKO.

Gut, somit möchte ich mal zum ersten Antrag von der GLP kommen. Die FIREKO lehnt den Kioskumbau, wie im Antrag gefordert, ab. Das würde Fakten schaffen, die späteren Entscheiden widersprechen könnten. Nach der Ablehnung des Gesamtprojekts fehlt die Grundlage für solche Massnahmen. Ein isolierter Umbau ist wirtschaftlich nicht sinnvoll. Es wird empfohlen, die parallel eingereichte Motion zu diesem Thema tiefer zu prüfen. Die FIREKO empfiehlt die Ablehnung dieses Budgetantrags mit 2 Ja, 4 Nein und 1 Enthaltung. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Matthias Häuptli!

Matthias Häuptli, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Der Zustand dieses ehemaligen Kiosks und Tramhäuschens war einer der Anstösse, weshalb man überhaupt einen neuen Anlauf für die Gesamtplanung des Lindenplatzes genommen hat. Es macht einfach einen schlechten Eindruck, wie es dort aussieht. Man hat auch den Bedarf, der seit Jahren aus dem Quartier angemeldet wird, dass ein WC betrieben wird. Dies ist ein wichtiger Punkt, der aus der Bevölkerung kommt. In der politischen Diskussion um den Umbau und die Erneuerung war dieser Punkt nach meiner Wahrnehmung stets völlig unbestritten. Ich habe nirgends gelesen, dass sich irgendjemand öffentlich dagegen ausgesprochen hätte, dass man den Kiosk umbaut und für die Nutzungen vorsieht mit einer Mietküche, die drin ist, und natürlich mit einem WC und der Trafostation, die weiterhin benötigt wird.

Nach der Ablehnung ist klar: Man kann nicht einfach bei anderen Bereichen weitermachen, die tatsächlich umstritten waren. Aber in diesem Punkt muss man doch sagen: Wir haben doch jetzt ein Konzept und einen Entwurf, der vorliegt, und man kann auf der Arbeit, welche die Verwaltung geleistet hat und welche die Planer ausgeführt haben, aufbauen. Die Planungskosten sind nicht vergebens aufgewendet, wenn man jetzt wenigstens den Kiosk umbaut. Deshalb glauben wir, dass es sinnvoll ist,

dass man jetzt dieses Element, dieses unbestrittene Element aus dem gescheiterten Projekt, doch noch umsetzt. Vor allem auch, weil es ja auch finanziert ist und das Geld vorhanden ist, welches quasi blockiert ist. Man kann sich halt darüber streiten, was damit ist. Der Kanton fordert es nicht aktiv zurück, er sagt der Gemeinde aber auch nicht: Ihr könnt es einfach als Einnahme verbuchen. Damit man es wirklich erledigen kann, müsste man es tatsächlich halt für diesen Zweck ausgeben, oder man müsste es einfach jahrelang liegen lassen, bis es dann irgendwann vielleicht mal verjährt ist oder so. Das kann es auch nicht sein.

Ich möchte noch etwas zu den anderen Anträgen sagen: Der zweite Antrag, der gestellt wurde, ist für uns ein wenig keine ganze und keine halbe Sache. Er ist gerade mal um 100 000 Franken günstiger als unser Antrag. Doch für uns ist er nicht wirklich ausgereift, denn es ist nicht etwas, was man so geplant hatte. Man muss dann mit einer Planung quasi wieder von vorn beginnen. Das lohnt sich nicht, vor allem auch, weil das, was wir möchten, eben eigentlich schon finanziert wäre. Wir werden diesen Antrag ablehnen.

Dasselbe gilt für den Antrag der SP betreffend die Komposttoilette mit Wickeltisch. Wir denken, dass es an einem Ort ausserhalb des Siedlungsgebiets wie z. B. auf dem Plumpi eine Supersache ist, aber für den Lindenplatz scheint uns dies nicht das Richtige zu sein. Wir möchten nicht irgendein Provisorium, das womöglich jahrzehntelang so bestehen bleibt. Wir finden es an diesem Ort einfach nicht angemessen. Wir werden es als Fraktion ebenfalls ablehnen. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Robert Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Ich werde auch gleich zu allen drei Vorstössen etwas sagen, weil sie in direktem Zusammenhang stehen. Die Nummer B.27, die vorsieht, dass man den Kiosk für 423 000 Franken umbaut, schliesst der Gemeinderat aus, weil dies bereits eine Lösung vorwegnehmen würde, über die Sie ja erst in Zukunft mit einem separaten Vorstoss debattieren werden.

Das zweite Geschäft mit dem Kürzel B.3, welches 325 000 Franken kosten würde, geht in eine ähnliche Richtung und würde das Tramhäuschen auch schon umbauen. Auch dies halten wir für schlecht, weil Sie auch da bereits vorwegnehmen würden, was erst einmal diskutiert werden muss.

Hingegen ist der Antrag mit dem Kürzel B.29, das ist der dritte, der zur Abstimmung kommen wird, der 25 000 Franken Kosten auslöst, ein Provisorium, das für den Lindenplatz optimal geeignet ist und nachher auch jederzeit wieder an einem anderen Ort eingesetzt werden kann, wenn Sie sich dann dazu entschliessen, ein definitives WC auf dem Lindenplatz zu bauen. Deswegen beantragt Ihnen der Gemeinderat beim jetzigen Traktandum eine Ablehnung, beim nächsten Traktandum eine Ablehnung. Und dem übernächsten Traktandum bittet Sie der Gemeinderat zuzustimmen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Florian Spiegel!

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Besten Dank. Geschätzter Einwohnerratspräsident, geschätzte Anwesende. Ich muss persönlich sagen, ich verstehe den Gemeinderat nicht ganz, und ich muss ehrlicherweise sagen, in dieser Beantwortung verstehe ich auch die Finanzkommission effektiv nicht. Die Entscheidungen, die bei diesen Anträgen getroffen wurden, sind nun wirklich nicht nachvollziehbar und die Äusserungen zuvor zu den Anträgen eigentlich auch nicht. Entweder müssten wir dann so konsequent sein und sagen: Gut, wir warten darauf, bis der Gemeinderat es vorbringt, und eigentlich würde er das, was wir mit der Motion wollen, sehen. Dann müsste er es in diesem Rahmen ausarbeiten, dann kann man darüber bestimmen, und dann müssten aber alle den Antrag zurückziehen. Wenn man dann sagt, der B.27 und der B.3, die so nah beieinanderliegen, und man beim einen sagt, der sei ausgearbeitet und der andere sei nicht ausgearbeitet ... Also, ich weiss, was Fredy Rellstab alles berechnet hat, um auf diese Summe zu kommen. Ich weiss nicht, ich glaube, er ist der Einzige von den Vorstössschreibern, der zwei- oder dreimal persönlich auf der Gemeinde war und mit den Zuständigen gesprochen hat, und der eigentlich in Zusammenarbeit mit den Zuständigen der Gemeinde auf diese Summe kam. Jetzt zu sagen, ja, der ist nicht gut genug fundiert, wird weder der Arbeit von Fredy gerecht, noch ist es ... – für mich ist es eine Begründung, um den eigenen Antrag davorzustellen.

Das Dritte ist, da sind wir dann wieder derselben Meinung, das mit der Holzbauweise und dem – ich habe zuerst Wickelfisch gelesen, aber es ist ein Wickeltisch, da bin ich froh [*lacht*] – das wird eine Holzkomposttoilette mit diesem Wickeltisch auf diesem Perimeter. Da gebe ich Matthias Häuptli wieder recht, der passt nun nicht auf den Lindenplatz, tut mir leid. Die 25 000 – ich sehe nun nicht, ob es

einfach so die Anschaffung ist, und dann in zwei Jahren Serviceleistungen? Ich will mir gar nicht vorstellen, wie dieses Ding nachher aussieht, ganz ehrlich, das ist doch nichts Rechtes.

Ich bin ohnehin überzeugt, ich verstehe auch nicht ganz das Vorgehen: Wenn der Einwohnerratspräsident nicht von sich aus nachher selbst sagt, dass wir bei der Abstimmung eine Gegenüberstellung machen, würde ich den Ordnungsantrag stellen, dass wir eine Gegenüberstellung der Anträge vorsehen, sonst können wir ja nicht ordentlich darüber abstimmen. Ich gehe davon aus, er macht eine Gegenüberstellung. Wenn er es nicht machen will, dann ist dies nun somit ein **Ordnungsantrag**, dass wir bitteschön **bei diesen Geschäften eine Gegenüberstellung machen**. Aber ja, grundsätzlich könnte man auch sagen: Wenn Robi Vogt sagt, der Gemeinderat nimmt die Motion so auf und es wird in diesem Perimeter geplant, wie der Einwohnerrat eigentlich will, und uns sagt, wir kommen nicht wieder mit einer 3-Mio.-Variante, die wir zweimal verloren haben, dann bin ich der Meinung, es wäre richtig, dass alle drei den Antrag zurückziehen würden.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Zum Ablauf grundsätzlich würde ich aber auch gerne jetzt, und nicht erst später, die Meinungen der anderen Antragsteller hören. Weil wir einen Antrag besprechen und nebenbei die anderen zwei. Dann denke ich, dass die zwei genau dasselbe Recht haben, sich zu diesem Punkt zu äussern.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Christian Jucker!

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Rat. Ich fände dies prüfenswert. Ich weiss nicht, ich glaube, ihr, Jonas und Mehmet, habt diskutiert, ob man überhaupt eine solche Gegenüberstellung machen kann, denn ich fände es einen sinnvollen Vorgang. Wir müssten mal schauen, wie es ausgehen wird. Vielleicht noch rasch: Also, die FIREKO hat schon ein durchgängiges Konzept, lehnt die ersten zwei ab und macht das Kompost-WC und wartet auf die Motion. Es ist schon ein stimmiges Vorgehen. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Keine weitere Wortmeldung? Urs Poživil!

Urs Poživil, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Eine grundsätzliche Frage, was mir in dieser Diskussion noch immer unklar ist. Wir sagen ja immer oder wir sprechen davon, man habe das Geld vom Kanton erhalten. Ich nehme an, dies ist wahrscheinlich auch an irgendwelche Bedingungen geknüpft. Kann mir der Gemeinderat beantworten: Hiess es mal vom Kanton aus: Hey, wir möchten das Geld zurückhaben, wenn ihr es nicht am Lindenplatz braucht? Oder was genau geschieht eigentlich allenfalls mit diesem Geld? Denn ich glaube, dies ist schon noch für die Debatte ein wichtiger Punkt. Sind wir zu einer Rückzahlung verpflichtet? Gibt es Vorgaben, die der Kanton gemacht hat? Wenn wir vielleicht diese Präzisierung noch haben könnten, wäre das für die weitere Diskussion sehr wertvoll.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Ueli Keller und Stephan Wolf, ich habe euch gesehen, aber vielleicht zuerst kurz Robi Vogt!

Ueli Keller, parteilos: Geschätzte Anwesende. Ich möchte auch gerne etwas Grundsätzliches sagen und nicht auf einen einzelnen Budgetantrag eingehen. ...

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: ... Ueli Keller, ich wollte zuerst Robi Vogt. Danach kommst du an die Reihe, ist das okay?

Ueli Keller, parteilos: Ja, alles gut.

Robert Vogt, Gemeinderat: Vielen Dank. Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Eine ganz kurze Antwort zur Frage betreffend die Gelder, die wir vom Kanton erhalten haben. Wir dürfen sie behalten, wenn wir sie für den Lindenplatz investieren. D. h., wir müssen sie nicht zurückgeben, wenn wir etwas realisieren. So wie ich es sehe, wird die Gemeinde etwas realisieren. Deswegen können wir davon ausgehen, dass wir es auch ausgeben werden. Wir behalten das Geld, bis es zur Ausgabe kommt.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Ueli Keller, bitte jetzt!

Ueli Keller, parteilos: Danke schön. Grundsätzlich freut es mich sehr, dass es hier im Einwohnerrat Bestrebungen gibt, die etwas für den Lindenplatz Notwendiges möglich machen wollen. Ob es dann von Links oder von Rechts oder aus der Mitte kommt, ist für mich nicht wichtig. Als wichtig erachte ich aber, dass es bald und endlich ein WC gibt. Mit welcher Lösung es erstellt wird, kann ich baufachtechnisch und finanziell nicht gut beurteilen. Wenn bei dem Geld, welches man mit einem Antrag spricht, auch noch etwas für die Auffrischung des Spielplatzes für Kinder im Vorschulalter übrigbleibt – ich war nun in den vergangenen Jahren oft auf dem Lindenplatz, nicht weil ich Kinder habe, das war am Anfang, als wir hier gewohnt haben, dass ich mit meinen eigenen Kindern auf dem Lindenplatz war –, sondern, weil es mich wirklich interessierte, von wem, von welchen Kindern er genutzt wird. Es sind vor allem Kinder im Vorschulalter mit ihren Eltern und es sind Kinder der Tagesheime, die selbst keinen Platz haben. Er wird also gut benutzt.

Wenn das Geld also noch für die Aufrüstung des Spielplatzes ausreichen würde, wäre das eine schöne Sache. Des Weiteren könnte man auch noch eine naturnahe, wirksame Abgrenzung zur Baslerstrasse realisieren, aus optischen, aber vor allem aus Sicherheitsgründen. Man sollte auch die Grünfläche revitalisieren. In einem solchen grundsätzlichen Sinn unterstütze ich alle drei Anträge. Ich hoffe aber, dass das Anliegen Lindenplatz nicht zwischen Stuhl und Bank und Tisch fallen würde. Danke.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Stephan Wolf!

Stephan Wolf, Die Mitte-Fraktion: Danke schön vielmals. Wir haben in der Fraktion natürlich auch alle drei Budgetanträge diskutiert. Dass da am Lindenplatz mit dem Tramhäuschen und dem Kiosk etwas geschehen muss, benötigt, glaube ich, keine weitere Diskussion, es ist nicht gerade ein besonderer Lichtblick für den ganzen Lindenplatz. Wir sind auch der Meinung: Wenn man dann schon etwas mit dem Tramhäuschen und dem Kiosk anstellt, dann machen wir es gleich richtig. Das gilt natürlich umso mehr, als dass wir nun gehört haben, dass das Geld grundsätzlich vom Kanton bereits überwiesen wurde. Deshalb würden wir von der Mitte-Fraktion den Budgetantrag von Christian Jucker und von Matthias Häuptli unterstützen. Wie wir mit den anderen Budgetanträgen verfahren, schauen wir dann, wenn die Abstimmung für diesen Antrag durch ist.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Fredy Rellstab!

Fredy Rellstab, SVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Anwesende. Ich muss erst einmal etwas zu meinen 325 000 Franken sagen, wie ich überhaupt auf diesen Betrag kam, denn Matthias Häuptli hat es beinahe so dargestellt, als ob ich keinerlei Ahnung habe, wie ich auf diese Beträge komme. Generell habe ich wichtige Punkte herausgenommen. Wenn ihr nun, deshalb bin ich massiv günstiger als Jucker und Häuptli, ich sage dem mal so, diesen Budgetantrag von Matthias Häuptli und Christian Jucker, also den ersten Budgetantrag betrachtet, fallen sofort u. a. Planungskosten von 90 500 Franken auf. Wenn man bei Planungskosten gemäss BKP 2, Architekturhonorar, das ist inklusive Bauleitung und sämtlichen Nebenarbeiten, das höchste Honorar nimmt, dürfte man theoretisch 42 000 Franken verlangen. Wie sie auf beinahe das Doppelte kommen, verwundert mich ein wenig.

Der Unterschied, der bei mir auch noch ist: Ich liege natürlich aus Erfahrung, die ich habe, mit den Kosten ein wenig tiefer als die Gemeinde seinerzeit, denn die Gemeinde, das ist eine Erfahrung, die ich bislang immer gemacht habe, budgetiert stets relativ hoch, und ich budgetiere nun mal etwas tiefer. Deshalb kam ich auf 325 000 Franken. Im Prinzip machen wir im Budget 1 und Budget 2 beinahe dasselbe. Allerdings, wenn ich, nur noch als kleines Beispiel, ein Dach sanieren muss ... – wenn ich eine Dachsanierung von 50 000 Franken für ein Tramhäuschen anschau, muss ich mich deshalb nun fragen: Oh, was alles wollen wir da machen? Wollen wir das beste Kupfer nehmen, und, und, und? Also ich finde, man kann es im Prinzip massiv günstiger machen, und zwar für etwa die Hälfte, und es ist absolut in Ordnung. Wenn man dann dieses Tramhäuschen in einem komplett neuen Konzept vielleicht in zehn Jahren doch neu konstruieren müsste, sind 20' bis 25 000 Franken nicht so wahnsinnig schlimm.

Generell bin ich eigentlich damit einverstanden, dass man vielleicht die zwei Budgetanträge einander gegenüberstellt, und ich hoffe natürlich dementsprechend, dass unser Budget Vorrang erhält. Merci.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Nico Jonasch!

Nico Jonasch, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich hätte einfach noch eine Zwischenfrage. Wenn man nun dem Antrag des Gemeinderats für 25 000 folgt, gibt es

immer eine gewisse Differenz zum Betrag, den wir vom Kanton erhalten haben. Was geschieht mit dem Rest dieses Geldes?

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Matthieu, ich habe dich gesehen, vielleicht Robi Vogt kurz, bitte!

Robert Vogt, Gemeinderat: Vielen Dank, ja. Als kurze Antwort: Das Geld können wir behalten, wir müssen es nicht zurückgeben, können es aber erst dann einsetzen, wenn wir es für den Lindenplatz verwenden.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Matthieu Dobler!

Matthieu Dobler Paganoni, SP-Fraktion: Geschätzte Anwesende, geschätzter Präsident. Ich möchte zum Budgetantrag, den wir aktuell diskutieren, auch die Sicht der SP darlegen. Wir haben es sorgfältig geprüft, wir sehen auch das Anliegen dahinter, und teilen es grundsätzlich, wahrscheinlich wie die meisten hier, dass der Lindenplatz schon länger eine Aufwertung benötigen würde. Wir als SP unterstützen es auch, wahrscheinlich seit vielen Jahren, dass man den Lindenplatz aufwertet. Diesen spezifischen Antrag lehnen wir trotzdem mehrheitlich mit ein paar Enthaltungen aus verschiedenen Gründen ab. Einerseits ist die zeitliche Komponente da. Erst gerade vor ein paar Monaten, also im Mai dieses Jahres, haben wir über ein Gesamtprojekt abgestimmt, bei welchem dieser Teilaspekt, der im Budgetantrag enthalten ist, auch vorhanden gewesen wäre. Es ist ein wenig ein Abwägen. Man hat vielleicht nicht viel über diesen Teilaspekt gesprochen, aber Stillschweigen ist danach auch schwierig zu interpretieren. Es gäbe wahrscheinlich viele verschiedene Meinungen, wie man dieses Tramhäuschen wieder umbaut. Es ist zeitlich doch sehr nahe seit dieser Ablehnung des Projekts. Insofern jetzt etwas herauszupicken, ein Element zu bringen, ist aus unserer Sicht rein zeitlich gesehen nicht besonders ideal, dass man es demokratiepolitisch nicht ganz sauber begründen kann, weshalb denn nun ausgerechnet genau diese Einzelmassnahme oder irgendeine andere Einzelmassnahme dieses Gesamtprojekts abgelehnt wurde. Es ist die zeitliche Komponente zum Nein vom Volk.

Zweitens ist natürlich, da komme ich jetzt auf das Kompotoi, also die Toilette. Ich glaube, die vergangenen Jahre haben alle gesagt, dass sie eine Toilette wollen, und wir wollen auch eine Toilette. Die SP bevorzugt die Variante Kompotoi, das ist der andere Budgetantrag. Wir erachten es als ökologischer, als günstiger, flexibler. Deshalb torpediert es natürlich, oder steht ein wenig in Konkurrenz mit den zwei Anträgen, weil man schlussendlich nur ein WC haben will. D. h., dass es ein Stück weit ein Abwägen der verschiedenen Anträge gibt, die auf dem Tisch liegen, bei denen wir uns als SP für die Option Kompotoi entschlossen haben.

Drittens haben Gemeinderat und FIREKO nun diesen Antrag abgelehnt und weisen auch auf ein gewisses Gesamtkonzept hin. Dass es vielleicht nicht zielführend ist, wenn man eine Einzelmassnahme nimmt, ohne eine gestalterische Grundlage für das Gesamte vom Lindenplatz zu haben, damit es nachher auch stimmig ist und eine langfristige Lösung hat, ist vielleicht auch etwas, was man bedenken muss. Wenn man etwas unternimmt, dann hat es, je nachdem, wie man es macht, natürlich wieder Auswirkungen auf die Gesamtnutzung, auf das Gesamtkonzept vom Lindenplatz, welches jetzt nun halt nicht ausgegoren ist.

Persönlich habe ich aber auch gewisse Sympathien, das ist nun meine Meinung, wegen der zweckgebundenen Spende: Ich finde, dass man das Geld hat, verändert die Diskussion gleich noch einmal. Wir haben heute Abend auch gehört, dass es unterschiedliche Ansichten gibt, wie genau diese Gelder denn zweckgebunden sind und wofür genau und wie genau. Solange dies nicht geklärt ist, gibt es vielleicht auch eine gewisse Unsicherheit. Aber, ich glaube, gerade wegen dieses Arguments, dass man zweckgebundene Mittel hat, gibt es bei uns auch gewisse Enthaltungen. Grundsätzlich überwiegt bei der SP, dass man schlussendlich diesen Antrag nun aus diesen Gründen dann gesamthaft eher ablehnt.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Ich höre vom Präsidenten, dass wir eine Gegenüberstellung machen wollen. Entschuldigung, Andreas Bammatter, wir wollen es nun wirklich auf die nächsten drei beschränken, die sich bereits gemeldet haben: Corinne Probst, Matthias Häuptli und als letzter dann Mark Aellen. Danach kommen wir zur Gegenüberstellung.

Mehmet Can, Präsident: Es liegt ein Antrag vor. Diesem Antrag müssen wir nun wirklich folgen. Das Problem ist: Wir schweifen zu sehr ab. Die Meinungen sind wichtig, aber es liegt dieser Antrag vor. Wir müssen gegenüberstellen. So. Entsprechend ... – wie viele waren es? [*Stimmen im Hintergrund*] –

kurz noch schnell Florian Spiegel, denn er hat den Antrag gestellt und deshalb muss man ihn fairerweise schnell zu Wort kommen lassen.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Ja, ganz kurz schnell. Meine Frage, nicht dass wir nun ein Durcheinander machen, ist: War von Anfang an eine Gegenüberstellung geplant? Wenn es so gewesen wäre, und ihr es davon gehabt hättet, dann wäre mein Antrag hinfällig gewesen. Ich bin davon ausgegangen, dass es so ist. Denn sonst hätten wir sofort über meinen Ordnungsantrag abstimmen müssen. Jetzt kam einfach die Bestätigung, dass man in diesem Fall eine Gegenüberstellung macht. Dann benötigt es diesen Antrag nicht. Dann können die anderen auch noch sprechen. Auch wenn ich der Erste bin, der den Gemeinderat kritisiert, dass er sich zu lange äussert, aber dem Gemeinderat das Wort nicht zu geben, können wir auch nicht machen. Auf seine Bitte hin, das Wort zu erhalten, ist ihm das Wort zu erteilen. Dem Gemeinderat das Wort nicht geben, können wir nicht. Da muss ich ihm mal ausnahmsweise zur Seite eilen.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Okay, dann machen wir erst einmal die normale Reihenfolge weiter. Corinne Probst, bitte als Nächste!

Corinne Probst, Die Mitte-Fraktion: Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Dank erst einmal an Fredy Rellstab für seine Ausführungen zu unserem Budgetantrag. Damit sind wir natürlich auch einig. Deshalb haben wir ihn auch gemeinsam unterzeichnet. Matthias Häuptli führte zuvor aus, dass der Budgetantrag über die 325 000, den wir, Mitte und SVP, eingereicht haben, keine halbe und keine ganze Sache, eigentlich nicht ausgereift sei. Das mag so sein, ja. Denn unser Bestreben war, in erster Linie mal die WC-Anlage zu sanieren, damit sie wieder benutzbar ist, und das Trafohäuschen so instand zu stellen, dass es einfach auch nicht einen Schandfleck, nicht nur für den Lindenplatz, sondern für ganz Allschwil darstellt, wie es im Moment daherkommt. Dass man dann aber auch die Möglichkeit hätte, zu schauen, zu planen, Lösungen zu finden, was man nun mit diesem Häuschen konkret macht und es in diesem Sinn nicht vorwegnimmt.

Wir nehmen es sehr, also ich nehme es sehr positiv zur Kenntnis, dass sowohl beim Gemeinderat als auch bei der FIREKO und offenbar bei einem grossen Teil der Bevölkerung das Trafohäuschen oder das Anschauen des Trafohäuschen und auch die WC-Anlagen keine positiven Gefühle auslösen, sondern dass ein Bedürfnis besteht, es zu ändern. Wir sehen das genauso. Ein Kompost-WC hinzubauen, das ist Variante 3, das wäre der dritte Budgetantrag, sehen wir nicht als Lösung, denn, offen gestanden, die Antworten des Gemeinderats auf die Budgetanträge der GLP und auch der Budgetanträge der SVP und der Mitte, sagen: Ja, wenn man diese annehmen würde, dann würde das neuen Planungsentscheiden, die vielleicht in ein paar Jahren kommen könnten, entgegenstehen. Es würde bauliche Fakten schaffen, die spätere Entwicklungsschritte behindern würden. Dazu muss ich schon sagen, das setzt bei mir ein paar Fragezeichen, denn, wenn ich nämlich die Antwort auf meine Interpellation noch einmal lese, dann heisst es darin klar: Wir planen gar nichts. Es ist nichts geplant. Wir gehen nicht davon aus, dass wir jetzt wiederum etwas unternehmen. Unsere Vorlage wurde ja vom Volk abgelehnt.

Wenn man nun sagt ... – also, der Gemeinderat unterstützt ja dieses Kompost-WC, um zu sagen: Ja, wir machen das jetzt, denn dann können wir nachher schauen. Für mich ist dies ein Widerspruch zur Antwort auf meine Interpellation, in der es hiess: Nein, wir planen doch gar nichts. Macht einen Budgetantrag, dann können wir schauen. Jetzt plötzlich soll, wenn man mal das Nötigste macht, nämlich dieses WC und das Häuschen in eine anständige Aufmachung bringen, soll es plötzlich künftigen Planungsentscheiden entgegenstehen. Das geht für mich nicht auf, sorry. Von daher ist klar: Jetzt muss etwas unternommen werden.

Wir haben ja auch die Motion eingereicht. Klar, wir haben viel Geld erhalten, die 395'000. D. h. aber nicht, dass wir das alles ausgeben müssen, man kann auch einen Teil zurückbehalten und dann halt wirklich schauen, ja, untereinander, welche allenfalls weiteren Lösungsvorschläge wir aufgleisen könnten oder an die Hand nehmen. Insofern bin ich eigentlich immer noch der Ansicht, man muss die ursprünglich geplante Küche nicht einbauen. Wenn dies aber die Lösung wäre, die einzige Lösung wäre, die hier durchkommen würde, ja, dann ist es so. Damit kann ich auch leben. Wir wollten aber keine Luxusvarianten, sondern einfach mal das Nötigste vornehmen und Raum geben, damit man danach für alles Weitere neue Lösungen suchen kann. Danke.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Matthias Häuptli!

Matthias Häuptli, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Es wurde mir vorhin unterstellt, ich würde die Sachkompetenz von Fredy Rellstab infrage stellen. Das ist nicht der Fall. Darum geht es aber auch überhaupt nicht. Unser Antrag beruht auf den Planungsarbeiten, die nun ausgeführt wurden. Es ist genau diese Grobkostenschätzung, die im Projekt Lindenplatz drin war. Einfach nur die Positionen, die den ehemaligen Kiosk betreffen. D. h., da wurden die Abklärungen durch die Gemeinde, durch die beteiligten Planer getroffen, und diese Zahlen haben resultiert. Es sind Zahlen, die vom Gemeinderat kommen. Ich glaube, es ist einfach nicht unsere Flughöhe des Einwohnerrats, dass wir sagen: Wir können es besser beurteilen, dass man es günstiger und anders machen kann. Es zieht einfach nach sich, dass die planerischen Entscheide, die man damals getroffen hat, wieder quasi neu aufgesetzt werden müssen, und die ganzen Diskussionen gehen dann wieder los. Dies erlaubt keine zeitnahe Umsetzung. Wenn man auf diesem Weg vorgehen will, macht es wahrscheinlich auch keinen Sinn, es ins Budget 26 einzustellen, dann geht es wahrscheinlich länger, bis man es dann tatsächlich realisieren kann.

Nur unser Antrag ermöglicht, dass man darauf aufbauen kann, was bereits vorgearbeitet wurde, und dann dort weitermachen und realisieren kann. Deshalb sollte man unserem Antrag zustimmen. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Mark Aellen!

Mark Aellen, SP-Fraktion: Geschätzte Ratsmitglieder. Ich male mal wieder einen unerwarteten Standpunkt, nehme ich an. Die Notwendigkeit der WC-Anlage auf dem Lindenplatz ist unbestritten. Insofern scheint es mir etwas sonderbar, dass man dann sagt: Ja, wir machen es mit einem Provisorium. Denn bislang lehnte man alle Provisorien ab. Man hat immer gesagt: Ja, wir machen das in der Lindenplatzplanung, in der Zwischenzeit machen wir gar nichts, nur warten. Jetzt kommt man wiederum mit demselben Vorschlag: Nein, wir machen jetzt gar nichts, denn wir planen ja dann irgendwann einmal wieder irgendetwas. Insofern ist meine Erwartung: Wenn wir warten, warten wir weiterhin ewig. Wir haben nun zweimal bewiesen, dass wir die Gesamtplanung des Lindenplatzes nicht hinkommen. Ich habe absolut keinen Anhaltspunkt, dass es bei einem dritten Versuch funktionieren sollte.

Weshalb stellt man sich denn gegen eine minimale Forderung? Man will das Ding renovieren, so, dass man es wieder benutzen kann als WC-Anlage, mit der Auflage: Es wird zukünftige Planungen beeinflussen. Ja klar wird es künftige Planungen beeinflussen, das Tram davor macht dies auch. Das macht auch irgendeine Entscheid, wenn wir ein Spielzeug ersetzen müssen. Es gibt immer Beeinflussungen vom Entscheid. Insofern scheint mir, es kann kein Argument sein, dass man nicht etwas Solides baut. Insofern denke ich auch, dass die provisorische Lösung nicht genügend aufsetzt, dass endlich etwas unternommen wird. Denn wenn man sagen würde, wir haben jetzt einen Entscheid für ein Haus, welches man renoviert, welches halt dasteht, dann hat man den Auftrag, dies innerhalb von drei Jahren zu machen, denn drei Jahre lang würde ein solches Budget stehen. Wenn man dann wirklich eine grössere Planung machen möchte, kann man es nehmen, in die grössere Planung integrieren und mit einem Vorschlag kommen, wie wir es nun effektiv umsetzen. Denn der Budgetantrag selbst sagt nicht genau, wie man es umsetzt. Er sagt nur, das Gebäude muss renoviert werden, sodass dort eine selbstreinigende WC-Anlage steht. Punkt.

Deshalb lege ich es dem Rat nahe: Geht auf die mittlere Variante, die mindestens das WC tatsächlich instandsetzt, mit einer Auflage, welche drei Jahre lang Planung gibt, damit man vielleicht auch etwas Grösseres planen könnte, wenn es denn wirklich geschehen sollte. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Andreas Bammatter!

Andreas Bammatter, Gemeinderat: Werter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Ich erlaube mir, nun als Ressortgemeinderat Kultur und Freizeit auch noch etwas anzubringen. Es geht, wie ich auch schon erläutert habe, um öffentliche Begegnungsräume. Es geht nicht um den Spielplatz, es geht nicht um den Altersbegegnungsraum, sondern um mehr Generationen. Es ist ein zentraler Ort, es gibt viele Menschen, die dort hinkommen. Ich muss es nicht wiederholen, alle haben gesagt, ein WC ist sinnvoll und notwendig und muss jetzt kommen, auch nicht in einem Jahr, es muss jetzt kommen, so bald wie möglich.

Nun ist es aber so, und wir sprechen einmal mehr sehr lange über viele Dinge. Wir sprechen von Spielplätzen, von Kupferdächern, von 325 000, von 400 000 Franken. Wir sind in genau derselben Diskussion wie eh und je, dass man eigentlich eine Befragung macht, dann sind es halt nur 36, 37 Menschen hier, und jeder hat seine Meinung und jeder sagt: Das, was ich will, weiss ich, wollen noch viele andere auch. Denn ich gehe auf diesen Platz, und ich weiss es. Das ist wahrscheinlich aus der

Perspektive der Menschen, die dort hingehen, auch richtig. Es ist aber auch richtig, dass man nicht sagen kann, es benötige einen Luxusspielplatz – ich sage es absichtlich überspitzt, denn es gibt Leute, die sagen, für sie sei der Spielplatz genügend, oder andere: Ich brauche einfach mehr Bänke. Und der Dritte sagt: Ich brauche eine Mietküche, der Vierte sagt: Lasst es, wie es ist, pflegt einfach wirklich den Unterhalt. Jetzt haben wir diese Zeitachse und haben es gesagt – ich wiederhole mich halt auch – wir haben zwei grosse Projekte, wir hatten jedes Detail, wir haben den Perimeter noch angepasst, und das Volk hat Nein gesagt. Deshalb ist der Gemeinderat der Meinung: Wir machen jetzt das WC und das andere ist, wir haben noch einen Vorstoss, schauen wir. Wir können nun nicht jetzt etwas priorisieren, sonst übersteuern wir etwas, was eigentlich nicht verifiziert ist. Ueli Keller kann zu Recht sagen, er gehe mit den kleinen Kindern dorthin. Matthias Häuptli kann zu Recht sagen: Ich möchte gerne eine Mietküche. Ob es dann aber so ist, wissen wir nicht. Ich bin auch der Meinung, dass man diesen Platz jetzt stetig weiterentwickeln und den Unterhalt ankurbeln muss. Man muss es aber schrittweise machen. Jetzt können wir nicht etwas herauspicken und ins Budget stellen und danach sagen: Wir haben es gesagt und das muss nun getan werden. Seien Sie noch etwas geduldig, liebe Kolleginnen und Kollegen. Bewilligen Sie das WC, aber für den Rest lassen Sie die Zeit vergehen, damit man es jetzt organisch wachsen lassen kann. Besten Dank.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Stephan Wolf, zum Zweiten, bitte!

Stephan Wolf, Die Mitte-Fraktion: Danke vielmals. Jetzt, da wir wissen, dass die Anträge einander gegenübergestellt werden, empfehlen wir von der Mitte-Fraktion, das Postulat von Fredy Rellstab und Corinne Probst-Gadola selbstverständlich anzunehmen. Unsere Befürchtung zuvor war einfach, dass, wenn nacheinander darüber abgestimmt würde, wir dann am Schluss gar nichts haben. Wir empfehlen die mittlere Variante, denn dies ist, was wirklich dringend notwendig ist und unbedingt unternommen werden sollte. Besten Dank.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Noëmi Feitsma!

Noëmi Feitsma, SP-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Ich muss nun gleich ein wenig aufpassen, damit ich nicht an diesen Salamistückchen ersticke, die mir gerade serviert wurden, tut mir leid. Wunderbar finde ich, dass wir uns heute Abend wirklich einig sind, und es völlig unbestritten ist, dass es auf dem Lindenplatz eine öffentliche Toilette benötigt. Hingegen bin ich nun nicht damit einverstanden, dass das alte Tramhäuschen saniert werden muss, ich sehe das überhaupt nicht, von mir aus kann man es auch abreißen. Ich glaube, man sieht auch wieder, wie unterschiedlich die Meinungen hier sind. Wir alle ausser einer Fraktion waren uns, es ist noch nicht mal so lange her, einig, dass es eine gute Idee ist. Das Volk hat es anders gesehen. Auch wenn es schwer ist: Ich glaube, man muss es einfach mal auch akzeptieren und schauen, dass man nun keine Schnellschüsse macht, sondern schaut, weshalb das Volk es anders als der Einwohnerrat, also die Mehrheit des Einwohnerrats, gesehen hat.

Ich fände es am wichtigsten, dass man am Lindenplatz mal die alten Linden schützt, bevor sie uns wegsterben, oder wenigstens, wenn sie dann am Sterben sind, schon mal neue Linden gezogen wurden. Leider steht auch dies im Moment still. Da wir uns wenigstens alle einig sind, dass es dringend eine Toilette benötigt, mache ich noch einmal unseren Vorstoss beliebt, das Kompotoi. Es ist schnell aufgestellt. Es gewährleistet, dass man schon nächsten Sommer auf die Toilette gehen und auch Babys wickeln kann, wenn man es möchte. Hinzu kommt, dass es 13-mal weniger kostet, als alle die anderen Grossbaustellen, über die wir momentan diskutieren. Es ist natürlich klar die günstigere Variante.

Was ich auch noch gehört habe, ist, dass es im städtischen Raum nicht gut aussieht, eine solche Toilette hinzustellen, weil wir beim Plumpi eine haben. Ich möchte einfach darauf hinweisen: Im edelsten Basler Hirzbrunnenquartier steht seit Jahren eine solche Toilette, genau ein solches Modell, auf einem Spielplatz. Sie sieht immer noch gut aus, obwohl sie seit Jahren dasteht. Ich finde, so unstädtisch ist es gar nicht, sie auf den Lindenplatz zu stellen, wie sich das gewisse Leute scheinbar vorstellen. Das Wunderbare daran ist, dass es uns im Einwohnerrat wirklich Zeit gibt, genauer zu analysieren, wo wir überhaupt mit diesem Lindenplatz hinwollen, was da wirklich alle glücklich machen würde. Auch dass man die Motion, die eingereicht wurde, würdig und in aller Ruhe behandeln kann und trotzdem Menschen, die den Lindenplatz schon jetzt nutzen, dort auf die Toilette gehen können. Danke.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt, zum Zweiten!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich stelle den **Antrag auf ein Time-out**. Oder man könnte es auch gleich mit der Pause verbinden, damit sich die zwei Antragstellenden allenfalls noch einmal die Köpfe zusammenstrecken. Vielleicht kommen sie auf eine gute Lösung und einigen sich darauf, einen Antrag gemeinsam einzugeben. Danke schön.

Mehmet Can, Präsident: Ich würde doch vorschlagen, dass wir gleich 15 Minuten einläuten. Dann habt ihr genügend Zeit, glaube ich, oder? Somit würden wir uns um Viertel vor acht Uhr wieder treffen. Danke schön.

PAUSE

Mehmet Can, Präsident: Geschätzte Damen und Herren. Wir haben nun als Erstes das

INFO-FENSTER DES GEMEINDERATS

Mehmet Can, Präsident: Dafür gebe ich Gemeinderat Robi Vogt das Wort.

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Wie Sie bereits schriftlich mitgeteilt erhalten haben, ist die Kommission, KSD, in der Lage, dass sie noch bis 7. Dezember Fragen entgegennimmt. Wenn Sie also Fragen bezüglich des Vorstosses «Steuerveranlagung Auslagerung an den Kanton» haben, was die Kommission noch prüfen wird, dann richten Sie doch bitte Ihre Fragen bis spätestens 7. Dezember an die KSD, Laura Neuhaus.

Mehmet Can, Präsident: Besten Dank. Ich gehe davon aus, Philippe Hofmann hat noch etwas. Sie haben das Wort.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Das ist so. Geschätzter Präsident, geschätzter Einwohnerrat. Ich habe zwei Dinge, über die ich gerne informieren möchte. Einerseits geht es um den Zivilschutz. Wir haben bereits informiert, dass jetzt die Zusammenarbeit zwischen Leimental und Allschwil startet. Ich habe aus dem Zivilschutz, aus der letzten Sicherheitskommissionssitzung, die wir hatten, zwei, drei Informationen, einfach damit ihr euch vorstellen könnt, was es überhaupt heisst, was genau gemacht wird und welchen Weg wir beschreiten. Denn ich finde, es ist wichtig, dass ihr auch aufdatiert seid. Falls mal eine Katastrophe eintreten sollte, ist man froh, wenn man weiss, wer was macht oder jedenfalls was man vorhat. Nun ist es so: 2026 ist natürlich ein Jahr, in dem wir erst ein paar Dinge proben müssen. Deshalb startet es auch relativ unspektakulär im April mal mit einem Kadervorkurs, bei dem man zunächst beide Kader zusammennimmt, sie sich kennenlernen, schaut, wer wie welche Ausbildungen hat und wer welche Weiterbildung machen muss, und Material definiert. Wir werden im Juni weitermachen. Da wird es einen WK geben mit Führungsunterstützung als Schwerpunkt.

Im September wird es wiederum einen Kadervorkurs mit beiden Zivilschutzorganisationen geben, in welchem es vor allem darum gehen wird, eine gemeinsame Ausbildungsmethodik zu erarbeiten, Plakate zu erstellen und ein gemeinsames Verständnis zu schaffen. Dies wird wichtig sein, denn sogleich anschliessend an die Tage vom 2. bis 4. September, findet dann nämlich vom 7. bis 9. September ein erster WK statt, in welchem beide Zivilschutzorganisationen gemeinschaftlich arbeiten und genau umsetzen werden, was wir gesagt haben: dass alle Leute schlussendlich an denselben Geräten, mit denselben Methoden und derselben Methodik ausgebildet sind, sodass auch gewährleistet ist, sich gegenseitig unterstützen zu können.

Weitere vorliegende Ziele fürs 2027 sind gemäss Kommandant das Aufbauen der Vorarbeiten für das ganze Vorjahr und das Durchführen gemeinsamer WK pro Fachbereich, d. h., technischer Dienst, Betreuung in Allschwil, Führungsunterstützung, Logistik, Kulturgüterschutz. Dies sind alles Aspekte, die wir 2027 umsetzen. Informationen darüber werden folgen.

Im Weiteren noch etwas Zweites, und zwar zu den Elektro-Trottinets: Diese waren im Rat auch schon einmal, zweimal Thema. Es kam in der bz ein Bericht, dieser fiel leider schlecht aus. Und zwar deshalb, weil das Wort Allschwil nie darin vorkommt. Was ein wenig schade ist, obwohl wir von Allschwil sehr viele Informationen geliefert hatten und brav Rede und Antwort standen. Das ist ein wenig schade. Die gute Nachricht aus Allschwiler Sicht aber ist, dass es der Gemeindepolizei bereits

gelingen ist, diverse dieser Elektroroller, die getuned sind oder gegen Vorschriften verstossen, aus dem Verkehr zu ziehen. Ihr könnt sehen, wir sind da nicht ganz untätig, wir machen, was innerhalb unserer Möglichkeiten machbar ist, und haben ein Auge darauf, dass auch diese Plage irgendwann einmal dezimiert wird. Danke schön.

Mehmet Can, Präsident: Besten Dank. Jetzt machen wir mit unseren Traktanden weiter. Eigentlich müssten wir jetzt ... – Ja, Entschuldigung? Herr Christian Jucker, Sie haben das Wort.

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Ich möchte einfach bei diesem Traktandum weitermachen, einfach noch dreissig Sekunden geben, ich möchte, dass man es lesen kann.

Mehmet Can, Präsident: Selbstverständlich dürfen Sie es bitte lesen.

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Also, ich habe versucht, dass man wenigstens im Hauptding nachlesen kann. Wir haben es nun diskutiert. Ich muss noch schnell schauen, ob ich es habe ...

Mehmet Can, Präsident: Also, einen kurzen Moment noch, bitte.

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Ja, wir sind optimistisch ...

Mehmet Can, Präsident: Es scheint, ein technisches Problem vorhanden zu sein.

Christian Jucker, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Ich glaube, es ist ein User-Problem. Genau. Dann erkläre ich es halt. Das ist einfacher. Wir haben es nun während des Time-outs intensiv diskutiert. Die Parteien SVP, FDP, Die Mitte, GLP, EVP und Grüne ... Ja, es will bei mir nun trotzdem nicht. Ich glaube, man müsste diese Zeit nicht ... – Ah, jetzt kommt es zwar langsam. Ich kann ja weitersprechen, während es kommt: Wir haben uns zusammengetan und gedacht, es ist doch einfach wichtig, dass jetzt ein vernünftiger Antrag kommt, mit dem man mit diesem Haus entsprechend das macht, dass wir eine sinnvolle Investition tätigen, die aber nicht voraussetzt, dass man dann wieder ein Projekt macht, welches unendlich lange Zeit dauert und bei dem wir nicht wissen, was dabei herauskommt. Deshalb haben wir beschlossen, dass wir die beiden Anträge von SVP/Mitte und unseren zusammenbringen und entsprechend anpassen.

Erstens ist es ein **Gemeinschaftsantrag von SVP, FDP, Die Mitte, GLP, EVP und Grüne:**

Es geht darum, dass wir den **Betrag auf 392'280 Franken gesenkt** haben. Das ist der Kantonsbeitrag, der uns zusteht und nach unserer Meinung zweckgebunden für den Lindenplatz eingesetzt werden soll. Was wir des Weiteren beschlossen haben, ist, dass man den **Begriff «Mietküche»** entsprechend weiter, **definiert**. Ich möchte es für das Protokoll weitergeben: Wir verstehen darunter nicht eine Küche mit Geschirr und Abwaschmaschine und Dienstleistungen rundum, sondern mehr oder weniger eine Möglichkeit, wie sie z. B. auf einem Campingplatz vorhanden ist, wo man Wasser beziehen kann, wo es einen Trog gibt, bei dem jemand abwaschen kann und das Wasser abläuft, und wo eine potenzielle Stromversorgung vorhanden ist. Nicht, dass man da jährliche, wahnsinnige Unterhaltskosten hat, sondern dass es ein einfacher Ort ist, an dem man, wenn jemand eine Veranstaltung hat, etwas zum Bräteln oder Esswaren und Geschirr mitnehmen kann, dort etwas machen und alles schliesslich wieder nach Hause nehmen kann. Dann ist es wieder gut.

So haben wir uns geeinigt und würden dann entsprechend, so wie ich verstehe, den anderen Antrag zurückziehen. Dies müsste die SVP-Fraktion machen und dies als Gesamtantrag von all diesen Parteien einreichen. Danke schön.

Mehmet Can, Präsident: Besten Dank, Herr Jucker. In diesem Fall, Herr Rellstab, gebe ich Ihnen schnell das Wort.

Fredy Rellstab, SVP-Fraktion: Werter Präsident, liebe Anwesende. Nach dieser Vereinbarung würden wir unseren Antrag auch im Namen von Corinne zurückziehen und dann den gemeinsamen Antrag gutheissen. Merci.

Mehmet Can, Präsident: Besten Dank. In diesem Fall ist nun der **Budgetantrag 3.1.28** durch Fredy Rellstab [*Traktandum 3.1.28, Budgetantrag von Fredy Rellstab, SVP-Fraktion, und Corinne Probst-Gadola, Die Mitte, betreffend Konto 3420 neu 5030.19, Teilsanierung Tramhaus am Lindenplatz 8, Allschwil, Geschäft 4786B.3*] **zurückgezogen**.

Somit machen wir jetzt die **Gegenüberstellung** von Budgetantrag **3.1.27** zum Budgetantrag **3.1.29** von Noëmi Feitsma. Entschuldigung, angepassten Antrag. Der erste Antrag ist ja angepasst, da muss man nichts dazu sagen. Also, wir kommen zur **Abstimmung**.

Wer für

3.1.27, den angepassten Budgetantrag von den Parteien SVP, FDP, Die Mitte, GLP, EVP und Grüne

ist, soll jetzt schnell aufheben. So.

Wir kommen zum nächsten Antrag. Das wäre der

Budgetantrag 3.1.29 von Noëmi Feitsma der SP-Fraktion betreffend Konto 5030.16 / Lindenplatz, barrierefreie Komposttoilette in Holzbauweise mit Wickeltisch, betrifft Geschäft 4786B.29.

Wer dafür ist, bitte jetzt mit Handzeichen zustimmen. Jetzt kommen wir zu den Enthaltungen. Danke schön. Stimmzählerinnen zu mir!

://:

Dementsprechend haben wir jetzt für den korrigierten, angepassten Budgetantrag 3.1.27 der verschiedenen Parteien 26 Stimmen zu 10 Stimmen erhalten. Bzw. Sie haben den Budgetantrag 3.1.27 der verschiedenen Parteien mit 26 Stimmen angenommen. Der zweite Budgetantrag von Noëmi Feitsma hat 10 Stimmen erhalten.

Somit haben Sie dem **angepassten Antrag der verschiedenen Parteien zugestimmt**.

Jetzt müssen wir noch über diesen Antrag abstimmen. Wer diesem Budgetantrag so folgen will, bitte jetzt mit Ja abstimmen. Wer dagegen ist! Enthaltungen!

://:

Sie haben den **angepassten Antrag** mit 26 Ja-Stimmen, 10 Nein-Stimmen **angenommen**.

Entsprechend kommen wir jetzt zum nächsten Budgetantrag.

01.030

Einwohnerrat

Traktandum 3.1.30

Budgetantrag von Florian Spiegel, SVP-Fraktion, betreffend
Konto 5030.01 / FZH – Sanierung Hinterhof / Reduktion, Geschäft 4786B.30

Mehmet Can, Präsident: Die Reihenfolge ist genau wie zuvor: Zuerst die FIREKO-Vertretung, anschliessend der Budgetantragsteller, das wäre Florian Spiegel, und anschliessend die Gemeindevertretung, Robert Vogt. Jetzt gebe ich das Wort an Christian Jucker.

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Es ist ein spannender Antrag. Die FIREKO hat dazu eigentlich zwei Punkte gefunden. Ich glaube, jene, die sich erinnern, wir haben in der Historie die Diskussion betreffend, was denn zum Pavillonumbau gehört und was nicht dazu gehört, schon viele Male geführt. Denn es war immer ein wenig eine Grauzone, wo was ist, was wir draufgeschlagen haben, weshalb man so nahe an die Budgetgrenze geplant hat etc. Ich möchte es hier nachher schnell zeigen. Es gibt zu diesem Antrag aber zwei Dinge, die uns wichtig sind: Zuerst ist es mal so, dass der Antrag nur die Jahrestranche des Gesamtkredits ablehnen möchte. Was eigentlich zu einer sonderbaren Situation führt, dass der Kredit zwar insgesamt bewilligt ist, aber in diesem Jahr kein Geld ausgegeben werden kann. Das macht fachlich wenig Sinn – eigentlich ist es ein wenig ein Deadlock, denn im nächsten Jahr hätte man das Geld wieder, man kann es erneut eingeben. Eigentlich müsste man den vollständigen Investitionskredit ablehnen.

Zweitens habe ich versucht, einen kleinen Kartenausschnitt zu produzieren. Ich bin heute dort auch noch schnell vorbeigefahren, um auch Peter, der jetzt pensioniert wird, die Hand zu schütteln. Man sieht klar abgegrenzt, die beiden Geländer. Da ist der Pavillonneubau mit dem Pumptrack rundherum,

da ist der Neubau, da ist der Altbau. Letztes Mal hatten wir Diskussionen, das zwischen den beiden Gebäuden mit Heizungen und allem Möglichen. Jetzt geht es aber um diesen Platz, der hinter dem Umbau liegt, den man 2008 abgeschlossen hatte. Dies ist nun nahezu 17 Jahre her. Man hat damals, und ich glaube, diese Formulierung im Budget ist unglücklich, wo man schreibt «aus Kostendruck», man hat einfach nicht ins Projekt genommen, dass man den Innenhof noch entsprechend saniert. Nach meinem Ermessen aber ist das – ich meine, da gibt es sogar einen vier Meter hohen Zaun und einen öffentlichen Weg dazwischen – nach meiner Meinung sind es zwei komplett trennbare Projekte und keine Salamiaktik. Das ist auch die Meinung der FIREKO. Deshalb empfehlen wir die Ablehnung des Budgetantrags mit 0 Ja, 5 Nein und 2 Enthaltungen. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Florian Spiegel!

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Besten Dank. Herr Einwohnerratspräsident, geschätzte Anwesende. Ich versuche, es wieder kurz zu halten. Das, was Christian Jucker angeführt hat, ist grundsätzlich nicht ganz falsch. Uns geht es einmal mehr darum ... – und wir sind auch der Überzeugung, dass dieser Antrag ziemlich sicher nicht durchkommen wird. Uns ist es gleichwohl ein Anliegen, das ist nämlich genau dieses Thema, bei dem wir immer gesagt haben: Eben, jetzt kann man darüber sagen, es sei unglücklich formuliert, es ist Ermessensspielraum. Wir haben immer gesagt, wir sind für das gesamte Jugendfreizeithaus. Wir haben immer gesagt: Bringt ein einziges ordentliches Projekt, in welchem alles enthalten ist. Es gab eigentlich vonseiten des Rats nicht eine Fraktion, die Widerstand signalisierte. Ordentlich konnten wir es als eine einzige Vorlage bearbeiten, als eine Vorlage das Geld sprechen, auch wenn es um die Summe ging, über die man eventuell hätte abstimmen müssen. Niemand hier, auch wir haben nicht gesagt, wir möchten es nicht. Alle haben gesagt, wir machen es, aber wir machen es richtig. Wir stören uns immer noch an der Praxis dieser Finanzierung. Deshalb lassen wir diesen Budgetantrag auch so stehen, um ein Zeichen zu setzen, dass es grundsätzlich nicht richtig ist, und wir weiterhin immer auf solche Dinge hinweisen werden. Deshalb lassen wir ihn auch jetzt stehen, mit dem Wissen darum, dass die anderen Fraktionen dem natürlich nicht zustimmen werden, damit das Budget gesprochen ist.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Robi Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Der Gemeinderat dankt dem FIREKO-Sprecher für die klare Präsentation, die zeigt, dass es zwei völlig unterschiedliche Projekte sind, und bittet Sie deswegen um Ablehnung dieses Budgetpostulats.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Meinungen aus den Fraktionen? Mark Aellen!

Mark Aellen, SP-Fraktion: Nicht als Fraktionssprecher, aber da sich sonst niemand gemeldet hat, als Einzelperson. Ich danke der SVP, dass sie uns auch in Zukunft ständig darauf hinweisen wird, dass es eine Einheit der Materie gibt. Das wird sehr wertgeschätzt, aber wahrscheinlich gibt es günstigere Mittel, dies zu machen, als einen Budgetantrag zu stellen, den man hier behandeln muss.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Keine weiteren Wortmeldungen.

Mehmet Can, Präsident: Somit kommen wir direkt zum

Budgetantrag 3.1.30 von Florian Spiegel.

Wer diesem Antrag zustimmen will, soll bitte jetzt mit Ja abstimmen. Wer dagegen ist! Enthaltungen!

://:

Sie haben den **Antrag** mit 23 Nein, 9 Ja und 4 Enthaltungen abgelehnt.

Herr Ueli Keller!

Ueli Keller, parteilos: Geschätzte Anwesende. Ich habe schon zuvor beim Lindenplatz-Traktandum aufgestreckt. Ich bin zufrieden, dass es so herauskommt. Wirklich. Ich habe aber noch einen Wunsch dazu: Könnte man den veränderten Antrag für die Kommunikation schriftlich erhalten? Ist das möglich, dass er zugeschickt wird?

Mehmet Can, Präsident: Wir können sicherlich Nicole Müller darum bitten, dass sie allen Einwohnerinnen und Einwohnerräten nachher eine Kopie zukommen lässt.

Ueli Keller, parteilos: Danke schön.

Mehmet Can, Präsident: Danke. Entsprechend haben wir über alle Budgetanträge abgestimmt. Jetzt kommen wir zur Detailberatung.

Traktandum 3.2 DETAILBERATUNG

Traktandum 3.2.1 Budget 2026

Mehmet Can, Präsident: Dafür gebe ich das Wort dem 2. Vizepräsidenten, damit er das Budget kapitelweise aufrufen kann. Und bitte, 1. Vizepräsident, die Wortmeldungen feststellen. Danke schön.

BUDGET ERFOLGSRECHNUNG

0. Allgemeine Verwaltung, Seite 41 - 43

keine Wortmeldung

1. Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Seite 43 - 47

keine Wortmeldung

2. Bildung, Seite 48 - 54

keine Wortmeldung

3. Kultur, Sport, Freizeit, Kirche, Seite 54 - 59

keine Wortmeldung

4. Gesundheit, Seite 59 - 62

keine Wortmeldung

5. Soziale Sicherheit, Seite 62 - 66

keine Wortmeldung

6. Verkehr, Seite 66 - 68

keine Wortmeldung

7. Umweltschutz und Raumordnung, Seite 68 - 74

keine Wortmeldung

8. Volkswirtschaft, Seite 74 - 76

keine Wortmeldung

9. Finanzen und Steuern, Seite 76 - 78

keine Wortmeldung

BUDGET INVESTITIONSRECHNUNG

0 Allgemeine Verwaltung, Seite 81

keine Wortmeldung

1 Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Seite 81 - 82

keine Wortmeldung

2. Bildung, Seite 82 - 83

keine Wortmeldung

3. Kultur, Sport, Freizeit, Kirche, Seite 83 - 84

keine Wortmeldung

4. Gesundheit, Seite 84

keine Wortmeldung

5. Soziale Sicherheit, Seite 84

keine Wortmeldung

6. Verkehr, Seite 85

keine Wortmeldung

7. Umweltschutz und Raumordnung, Seite 86 – 87

keine Wortmeldung

Mehmet Can, Präsident: Somit sind die Beratungen über das Geschäft 4786/A/B/C abgeschlossen. Entsprechend gebe ich das Schlusswort an die FIREKO-Vertretung, Christian Jucker, und anschließend an Robert Vogt. Herr Jucker, Sie haben das Wort.

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrter Rat. Ich glaube, ich habe nichts mehr zu sagen. Wir beantragen schlussendlich diese drei Punkte, die in der Traktandenliste sind, oder dass man das Budget genehmigt, dass wir den Steuerfuss festsetzen und das Geschäft dann abschliessen. Im ersten Schritt werden wir das Budget genehmigen und möchten dies auch nahelegen. Danke schön.

Mehmet Can, Präsident: Herr Robi Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, werte Damen und Herren. Ich danke Ihnen für die intensive Beratung. Ich möchte, dass Sie zur Kenntnis nehmen, dass sich nun durch die Beschlüsse bei den Budgetpostulaten natürlich das Negative noch ein wenig in die schlechte Richtung bewegen, d. h., das Minus in der Erfolgsrechnung wird ein wenig grösser werden. Im Hinblick darauf empfiehlt Ihnen der Gemeinderat aber, dem Budget 26 zuzustimmen.

Mehmet Can, Präsident: Danke schön. Wir kommen zu den **Anträgen der FIREKO** gemäss Bericht 4786A, Seite 14:

Gestützt auf diese Ausführungen beantragt die Finanz- und Rechnungsprüfungskommission, wie folgt zu beschliessen:

1. *Das Budget 2026 für die Einwohnergemeinde Allschwil wird genehmigt.*

Wer dem zustimmen will, soll bitte jetzt abstimmen. Wer dagegen ist! Enthaltungen! Bitte Stimmenzählerinnen zu mir!

://:

Es ist eigentlich einstimmig **angenommen** worden. Sie haben das **Budget** somit **genehmigt**.

Traktandum 3.2.2

Festsetzung des Steuerfusses für natürliche Personen und
Steuersätze für juristische Personen für das Jahr 2026

und

Traktandum 3.2.3

Budgetantrag von Urs Poživil, FDP-Fraktion, und Henry Vogt, SVP-Fraktion,
betreffend Anpassung Steuerfuss für die Einkommens- und
Vermögenssteuer der natürlichen Personen auf 55%
Konto 9100.4000 Einkommenssteuer natürliche Personen, Geschäft 4786B.2

Mehmet Can, Präsident: Wir kommen zum zweiten Antrag. Beim Antrag 2 gibt es eine **Gegenüberstellung** des **Antrags** von **Urs Poživil** der FDP-Fraktion **und Henry Vogt**, SVP-Fraktion, betreffend Einwohnerratsgeschäft 4786B.2. Dieser Antrag muss dem **FIREKO-Antrag** gegenübergestellt werden.

Dazu müssen wir sagen, es gibt ... – Ich lese Ihnen diese zwei Anträge mal vor. ... [*Stimme im Hintergrund*] – Genau, Entschuldigung, es gibt eine **schriftliche Abstimmung**. Es ist eine namentliche Abstimmung, die vorgelegt wurde. Ja, genügende Anzahl, entsprechend muss namentlich abgestimmt werden. Dazu gebe ich das Wort an Jonas Stettler. [*Stimme im Hintergrund*] – Aha, ja, natürlich. Ich lese mal schnell die zwei Anträge vor:

Der **Antrag** der **FIREKO** lautet:

*Der Steuerfuss für die Einkommens- und Vermögenssteuer der natürlichen Personen wird **unverändert auf 58 %** der Staatssteuer festgelegt.*

Der **Antrag** von **Urs Poživil**, FDP-Fraktion, und **Henry Vogt**, SVP-Fraktion, lautet wie folgt:

Anpassung Steuerfuss für die Einkommens- und Vermögenssteuer der natürlichen Personen **auf 55 %** gemäss Konto 9100.4000, Einkommenssteuer der natürlichen Personen

So, jetzt gebe ich das Wort an Jonas Stettler. [*Stimme im Hintergrund*] ... Aha, gut, also. Dann geben wir das Wort zuerst Ruedi Keller.

Ueli Keller, parteilos: Diskutiert man nicht zuerst über die Anträge?

Mehmet Can, Präsident: Jetzt können wir es diskutieren. Sie haben das Wort.

Ueli Keller, parteilos: Nein, ich will nicht diskutieren [*Gelächter*], ich habe nur gefragt. Ich bin gespannt, welche Meinungen es dazu gibt, bevor wir abstimmen, bevor ich abstimme.

Mehmet Can, Präsident: Sie haben recht, man muss einen allgemeinen Teil eröffnen. Also, bitte!

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Wir beginnen mit Urs Poživil. Bitte! – Sorry, zuerst die FIREKO-Vertretung bitte!

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. In der FIREKO haben wir es, wie erwähnt, auch schon bei der Erstellung des Berichts diskutiert, denn es ist unsere Aufgabe zu schauen, wenn die Resultate und Prognosen so wunderbar grün und rot sind – ehm, eben nicht mehr rot – sondern grün und schwarz sind wie jetzt, dass man dieses Thema diskutiert. Es ist zentral, dass die Gemeinde ja kein gewinnorientiertes Unternehmen ist, welches einfach so und so viel Gewinn schreiben muss und ihn auf die Seite legt und dann Freude hat, sondern es geht darum, ein ausgeglichenes Ergebnis zu haben, aber gleichzeitig auch seine Aufgaben entsprechend finanzieren zu können.

Eine Senkung des Steuerfusses um 1 % reduziert den Steuerbetrag der natürlichen Personen um 1,15 Mio. Bei 4 % wären es 4,6 Mio. pro Jahr, die wir weniger einnehmen. Ich glaube, ich habe bereits gestern in der Diskussion erklärt, weshalb die FIREKO es nicht will. Aber ganz kurz: Wir haben einen begrenzten, finanziellen Spielraum. Wir haben eine extrem hohe Investitionstätigkeit, bei der bis jetzt nicht klar ist, was wir entsprechend machen werden. Wir haben kontinuierliche Kostensteigerungen in allen Bereichen, Kostensteigerungen, die uns auch extern aufgedrückt werden, wobei uns ein finanzielles Aushungern der Gemeinde nichts bringt, weil es z. B. durch Tarife, Tarifverträge, Abmachungen oder irgendwelche Körperschaften, die wir nicht direkt beeinflussen können, unsere Kosten steigen lässt. Wir haben hohe Unsicherheit bei den Steuereinnahmen, das sehen wir ja jetzt. Die letzten zehn Jahre hatten wir Glück, dass sie manchmal nach oben gehen. Dies kann sich eben gerade bei den juristischen Personen entsprechend auch nach unten entwickeln. Und, die langfristige Tragbarkeit: Wir wissen bislang nicht, wie es mit der Finanzierung unserer Grossinvestitionen aussieht. D. h., wir könnten jetzt nicht sagen, ob eine Senkung des Steuerfusses finanziell für uns langfristig tragbar ist.

Ich möchte hier noch schnell zwei Beispiele bringen. Ein Beispiel ist eine Gemeinde, aus der ich auch einige Gemeinderäte und Gemeinderätinnen kenne. Reinach hat den Steuersatz euphorisch gesenkt, und jetzt müssen sie ihn händeringend wieder erhöhen. Sie haben über Jahre Defizit geschrieben, sie kämpfen genauso mit den konstant steigenden Kosten und haben jetzt keine anderen Mittel mehr, nachdem sie alle Sparmöglichkeiten ausgeschöpft haben, als den Steuersatz wieder zu erhöhen oder massive Defizite zu schreiben. Der Weg dorthin ist sehr schmerzhaft und führt nun zu dramatischen Streichungen von allerlei Dingen, die eigentlich sinnvoll wären.

Ein zweites Beispiel ist meine Herkunftsgemeinde Riehen – also eigentlich bin ich Zürcher, aber ich komme auch noch aus Riehen – eine eigentlich unglaublich reiche Gemeinde, die ein wahnsinnig gutes Steuersubstrat hat, die aber durch den Kanton eine Steuersenkung aufs Auge gedrückt erhielt. Und dadurch schreibt sie jetzt 20 Mio. Defizit. Sie versuchen auch, es mit Sparmassnahmen zu korrigieren, schaffen es aber schlichtweg nicht, und müssen jetzt einerseits massive Einschnitte vornehmen und andererseits wahrscheinlich auch die Steuern erhöhen.

Deshalb empfiehlt die FIREKO die Ablehnung des Budgetantrags. Bei den Budgetanträgen waren wir komplett, d. h., wir hatten 3 Ja, 4 Nein und 0 Enthaltungen. Weiterhin empfehlen wir, die Diskussion im Budget 2027 wieder aufzunehmen. Wie schon einmal erwähnt: Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. Wenn sich die Zahlen entsprechend gleichmässig weiterentwickeln, ist die FIREKO auch der Meinung, dass man es im nächsten Jahr unbedingt wieder diskutieren muss. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Urs Poživil

Urs Poživil, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir haben eigentlich die Steuersenkung, oder den Gedanken zu dieser Steuersenkung bei der Rechnung 2024 bereits im Sommer angekündigt, als wir gesehen haben, dass es ein ausserordentlich gutes Ergebnis gab. Da haben wir eigentlich zum ersten Mal gesagt: Wenn wir wirklich ein so gutes Ergebnis haben oder sich die Budgetprognosen nicht ändern sollten, müsste man es ernsthaft diskutieren. Wie wir nun auch in dieser Budgetdebatte sehen, sind die finanziellen Aussichten, was eigentlich die Ertragssituation anbelangt, wunderbar, es sind schöne Zahlen, die wir hier sehen. Wir haben auch gestern bereits ausgeführt: Wir erinnern uns an kein Budget, bei dem wir einfach schlichtweg besser abgeschlossen

haben – wir erinnern uns wirklich nicht daran. Wir glauben darum, es ist wirklich an der Zeit, dass man den Steuerfuss um 3 % auf 55 % senkt. Denn es geht nicht nur darum, dass man die Steuern einfach senkt, sondern man muss wirklich auch an unsere Allschwiler Bevölkerung denken, dass man wirklich sagt, man kann ihre Kaufkraft dadurch erhöhen, selbst haushälterisch mit den Finanzen umgehen. Denn, wenn man das Geld wirklich auf der hohen Kante liegen hat, dann wird man es auch ausgeben. Ich denke, Christian Jucker hat es zuvor richtig gesagt, die Gemeinde ist nicht dazu da, Gewinn zu machen, und einfach immer Gewinn schreiben und Geld in die finanzpolitische Reserve zu pumpen, denn wir müssen uns auch vorstellen, in dieser finanzpolitischen Reserve sind bereits 104 Mio. Es wurde, wenn es mir recht ist, seit 2019 angehäuft.

In der ganzen Schulraumthematik, über die wir sprechen, dass sehr viele Investitionen auf uns zukommen werden, haben wir hier ja auch diskutiert, debattiert, 3er-Standort, 4er-Standort. Beim 4er-Standort hiess es dann nur wieder, man könne es sich nicht leisten, weil man das Geld schlichtweg nicht hat. Jetzt wissen wir, wir haben es eigentlich bereits beisammen. Da müssen wir uns effektiv die Frage stellen, wie viel man denn in die finanzpolitischen Reserven hinzufügen will. Deshalb sind wir der festen Überzeugung, dass es jetzt der richtige Zeitpunkt ist, um ein Zeichen zu setzen und auch die Steuern entsprechend anzupassen und zu senken.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich will natürlich auch etwas dazu sagen. Ich finde es lustig, wenn man den gestrigen Tag oder gestrigen Abend betrachtet und jetzt heute das Ganze anschaut. Auch nun das Plädoyer, schlussendlich von unserem FIREKO-Vizepräsidenten. Wenn es darum geht, die Steuern zu senken, haben wir plötzlich einen begrenzten, finanziellen Spielraum. Wir sprechen von Kostensteigerung, oh, Angst, wir wissen nicht. Man spricht von Schwalben, die dann in den Rhein fallen, oder von weiss der Teufel was. Aber als es um EL ging, hiess es: Ja, wenn wir unsere Finanzen anschauen, es war so weit rosig, dementsprechend wäre es wieder so weit gut gewesen. Ich habe es gestern schon einmal erwähnt und ich werde es heute wiederholen: plus 13 % Steuern, plus 13 % Steuern bis 2030. Das ist das, was die Prognose von unserem Gemeinderat ist – plus 13 % bis 2030. Für unseren Tropfen ist die Steuersenkung eigentlich ... – für unsere Gemeinde ist diese Steuersenkung eigentlich ein Tropfen auf den heissen Stein, viel werden wir nicht spüren. Wir sprechen da von ca. 3,6 / 3,4, / 3,8 Mio. oder so was, in etwa dieser Gröszenordnung. Aber wir können dem Volk etwas zurückgeben.

Ich möchte noch einmal auf die EL von gestern zurückkommen. Wie hiess es? Ja, für die Leute, auch wenn es nicht viel ist, aber es ist doch etwas. Das ist auch für das Allschwiler Volk so. Für den einen ist es mehr, für den anderen ist es weniger. Aber, es ist eine Steuerersparnis, egal ob es nur eine 50er- oder 100er-Note ist: Es gibt Leute, die sind froh, wenn sie diese haben, oder eben nicht mehr so froh, wenn sie diese so nicht haben. Der Gemeinderat selbst redet in seiner Begründung, dass er mit den 58 % in den Jahren wesentliche Ertragsüberschüsse generiert hat, in denen wir uns weiss nicht was alles leisten konnten. Steht ja in der Begründung des Gemeinderats. Auch da: Der Gemeinderat selbst sagt: Doch, wir haben einen Überschuss, wir haben einen wesentlichen Überschuss, womit wir uns so weit doch einiges leisten können.

Ich bin nicht der Meinung, Christian Jucker, dass wir in den vergangenen zehn Jahren einfach Glück hatten, dass wir in den schwarzen Zahlen waren. Da steckt auch schwere Arbeit und Berechnungen usw. dahinter, und bis jetzt hat es immerhin gestimmt. D. h., mit Glück hat es nichts zu tun.

Zusätzlich will ich doch noch erwähnen, dass die Steuersenkung um 3 % eine positive Auswirkung haben kann. Um nur ein Beispiel zu nennen: Es kann ja sein, dass jetzt, wenn wir die Steuern senken, weitere Zuzüger aufgrund der Steuern nach Allschwil kommen. Wer weiss, wäre ja möglich, gebaut wird ja genug, Wohnungen wird es genügend haben, wenn man sieht, wo überall gebaut wird. Dementsprechend bin ich klar der Meinung, dieses Mal, ich habe es in meiner politischen Karriere sozusagen schon mehrmals versucht, die Steuern zu senken. Aber dieses Mal, mit diesem Überschuss, den wir haben, mit diesen gezeichneten Prognosen, die wir haben, wäre jetzt wirklich der absolut richtige Zeitpunkt. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Mark Aellen!

Mark Aellen, SP-Fraktion: Geschätzte Ratsmitglieder. Ich bin ja überrascht. Ich bin echt überrascht, dass es harte Arbeit von unserer Verwaltung ist, wenn eine Firma einen absolut horrenden Überschuss einfährt, den sie nicht einmal selbst wusste. Das ist wirklich schwere Arbeit. Wir hatten enorm

viel Glück, wir hatten viele positive Effekte, die unsere Rechnung über die Jahre hinweggerettet haben. Es war selten so, dass einer dieser Überschüsse, die wir generiert haben, ein geplanter Überschuss war. Meistens trat es durch einen unerwarteten Effekt ein. Also zu sagen, jetzt, da wir einen Finanzplan machen, bei dem wir absichtlich, absichtlich (!) eine weitere Erhöhung der finanzpolitischen Reserven einplanen, bei dem wir absichtlich sagen, wir investieren nicht, nicht so viel, wie wir eigentlich sollten, nicht so viel wie wir sollten, wie wir uns selbst gesetzt haben, nicht so viel, wie wir sollten, wenn wir allgemeine Finanzkennzahlen betrachten, dann zu sagen: Wir haben ja massiv Geld, es fließt ja nur noch so rein, 13 % mehr Einnahmen – die übrigens noch nicht realisiert sind, die sind noch nicht realisiert, es ist eine Planungsvorgabe, das ist eine Schätzung – wenn nun etwas davon realisiert wäre, dann würde auch ich sagen: Ja, lasst uns das überlegen, dann komme ich also mit der FIREKO gleich. Im nächsten Jahr kann man sich das überlegen, wenn man gesehen hat: Doch, die Zahlen greifen wirklich.

Wir haben, wie ich gestern bereits erwähnt habe, nicht nur 120 Mio. in die Schulraumplanung veranlagt, sondern der Gemeinderat hat auch gesagt: Übrigens, da sind andere 120 Mio., die wir noch stemmen müssen. Dies ist nicht im Finanzplan drin. Wir liegen dort absolut darunter. Also zu sagen: Ja, wir haben ja bereits 100 Mio. gespart – ja hallo, was ist mit den anderen 100 Mio., die wir benötigen? Klar, lasst uns runtergehen, dann haben wir mehr Einwohner. Mehr Einwohner, noch grössere Probleme. Vielleicht müssen wir dann sogar noch einmal das Schulraumkonzept überdenken, wenn wir plötzlich so viele neue Einwohner haben? Also Jungs, so geht das nicht. Zuerst realisieren, dann reagieren. Denn wir haben gesehen: Wenn man es senkt, hat man Probleme, es wieder zu erhöhen. Es ist nicht lustig. Da werdet ihr dann alle auch dagegen sein: Jaja, nein, wir können jetzt nicht mit dem Steuersatz raufgehen, jetzt müssen wir zurückrudern.

Der letzte Punkt, den ich noch einmal erwähnen will. Wenn wir jetzt sagen, ja, wir reduzieren die Steuern, dann machen wir eigentlich genau das Gegenteil von dem, was wir in diesem Jahr bestimmt haben. Lasst uns unseren Leistungskatalog überprüfen, dann können wir entscheiden, welche Leistungen wir weitermachen, dann können wir den Steuersatz auch informiert anpassen, und nicht nur einfach aus einem Wohlgefühl heraus, weil wir im Moment super Zahlen sehen, welche in einem Plan vorhanden sind. Plan. Wir haben bewiesen: Die Pläne gehen nie auf. Nie. Sie sind immer anders herausgekommen, als wir es geplant hatten. Ich lege euch wirklich ans Herz: Wartet noch einmal ein Jahr, zeigt, dass wir es wirklich realisieren können, und dann können wir darüber reden. Denn dann haben wir auch die Informationen aus der Planung, die wir versuchen zu tätigen, ob die Leistungen, die wir bringen, auch richtig erbracht werden. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Niggi Morat!

Niklaus Morat, SP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Drei Prozent Steuersenkung würden nach den Berechnungen der FIREKO 3,45 Mio. bedeuten, zu dem, was wir jetzt schon im Minus schreiben nach der Debatte über die Budgetanträge. Die 3,45 Mio. sind dann strukturell. Die Planperiode kann ja dann keine Ertragsüberschüsse voraussagen, zumal, wie Mark Aellen es erwähnt hat, die wichtigsten Investitionsvorhaben in der Planperiode gar noch nicht abgebildet sind. Im Weiteren hat Henry Vogt gesagt, vielleicht würden auch noch ein paar Leute nach Allschwil ziehen, wenn der Steuerfuss plötzlich sinkt. Das machen in der Regel Leute, die ausgezeichnet verdienen, die dann nach Allschwil ziehen. Ich habe nur eine kurze Internetrecherche, aber wirklich nur eine ganz kurze Internetrecherche durchgeführt: Ich habe Birsfelden mit relativ hohem Steuerfuss genommen, und ich habe Bottmingen angeschaut mit einem relativ tiefen Steuerfuss. In Birsfelden könnte ich mir eine Wohnung leisten, in Bottmingen nicht mehr. Der Wohnungsmarkt würde reagieren, je nachdem, welche Klientel wohin zieht. Ich weiss nicht, ob wir das in Allschwil wirklich wollen. Zudem kommen diese Leute dann eben, wie Mark es bereits erwähnt hat, mit Kindern. Dann benötigten wir noch mehr Schulraum.

Dann geht es noch um die letzte Begründung im Budgetantrag: Die Gemeinde soll noch haushälterischer mit den Finanzen umgehen. Also noch haushälterischer ist eigentlich ein Hyperlativ – haushälterisch ist man oder ist man nicht, aber ein solcher Hyperlativ ist ein Stilmittel, ja, kann man nutzen, wenn man irgendetwas bewirken will. Aber was heisst das: noch haushälterischer? Das würde Abbau, Abbau, Abbau bedeuten. Wenn man unter haushälterisch nur versteht, dass wir über den Aufwand sprechen, dann ist es schon einmal per se falsch. Wir müssen auch über den Ertrag sprechen, denn es muss austariert sein, wenn wir wirklich haushälterisch sind. Aus all diesen Gründen, die FIREKO hat es gesagt, bitte ich Sie wirklich, diese Steuersenkung abzulehnen. Besten Dank.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Laura Neuhaus!

Laura Neuhaus, FDP-Fraktion: Besten Dank. Einfach noch eine kurze Wortmeldung. Ja, also ich glaube, die Meinungen sind in den Fraktionen bereits mehr oder weniger gebildet. Trotzdem noch so die Aussage: Ja, nächstes Jahr können wir dann, nächstes Jahr wissen wir mehr. Nächstes Jahr wissen wir genauso viel, wie wir dieses Jahr wissen. Wir haben dann mehr Erfahrungen in der Vergangenheit, von mir aus, ja, aber für die Zukunft, die Zukunft wird immer etwas sein, was wir nicht kennen werden. Es gibt Wahrscheinlichkeiten, man kann so gut berechnen, wie man will, schlussendlich werden wir es nie wissen. Wir werden die Zukunft nie kennen, es bleibt immer ein Risiko. Wenn man dies als Argument nimmt und durchzieht, kann man machen, wurde schon oft so gemacht, aber dann bleiben wir einfach immer an demselben Punkt stehen, dann wird nie irgendetwas gesenkt. Jetzt, da es mal ein wenig gut ist, würde es sich zumindest mal wirklich lohnen, darüber zu diskutieren, ob man nicht auch der Gemeinde oder besser gesagt den Einwohnern der Gemeinde etwas zurückgeben möchte.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Robi Vogt!

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Lassen Sie mich noch kurz von gestern zusammenfassen, welche grosse Steigerung wir im Budget zeichnen: Bei den Personalkosten 1,1 Mio., beim Sachaufwand 1,2 Mio. +, beim Transferaufwand 4,1 Mio. + und jetzt mit den Budgetpostulaten noch einmal ein Plus. Deswegen beantragt Ihnen der Gemeinderat, dass man die Steuersenkung nicht genehmigen würde.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Christian Jucker!

Christian Jucker, FIREKO-Vizepräsident: Ich möchte einfach zwei, drei Dinge aus der Sicht der FIREKO noch schnell sagen. Es gibt schon zwei, drei Sachen, die sicher sind, bei denen wir nicht wirklich raten müssen. Eines hat, glaube ich, nun soeben Robi Vogt erwähnt, das Ausgabenwachstum, d. h., wir werden jedes Jahr etwas mehr ausgeben, das ist so sicher wie das Amen in der Kirche und lässt sich leider ausgezeichnet prognostizieren. Es gibt gewisse Sachen, die wir z. B. auch im Bericht beschrieben haben, wie die Alterung der Bevölkerung, die Teuerung und den Erfahrungsausstieg von den Mitarbeiterzentren. Unsere Ausgaben werden automatisch ein wenig steigen. D. h., das ist wie das Amen in der Kirche. Nächstes Jahr werden wir aber zusätzlich etwas haben: Wir werden dann die Motion «zur Stabilisierung der Finanzen» haben – die sollte eigentlich hier dem Einwohnerrat im Herbst vorgelegt werden. Diese sollte uns einiges an Mehrinformationen geben, wo wir eigentlich stehen, und hat z. B., was mich sehr interessiert, auch einen Benchmarking-Teil drin, mit welchem wir sehen, wie wir eigentlich im Vergleich zu anderen Gemeinden dastehen. Ich weiss, ich bin ein unverbesserlicher Optimist, und hoffe, dass da auch wirklich gute Zahlen kommen. Ich denke, bis jetzt hat es gut begonnen. Deshalb denke ich schon, dass wir im nächsten Jahr bereits mehr wissen als jetzt.

Gleichzeitig sind die exogenen Faktoren, die wir eigentlich nicht berücksichtigen können, aber für uns sehr, sehr wichtig sind, also gerade z. B. die amerikanische Politik mit Bezug auf die Pharmaceuticals. Vielleicht wissen wir im nächsten Jahr schon ein wenig näher, wie es dann für unsere Pharmaunternehmen aussieht, denn wir hängen hier nicht an lokalen Schreibern, sondern an globalen Unternehmen, die uns so viel bezahlen. Wir hoffen, dass sich dies bis dahin entsprechend mal klärt. Deshalb möchte die FIREKO weiterhin auf ihrem Antrag bestehen, dass wir es dieses Jahr so belassen, wie es ist, und uns im nächsten Jahr im Detail darum kümmern. Danke schön.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Mark Aellen, zum Zweiten!

Mark Aellen, SP-Fraktion: ... und zum letzten Mal. Klar wissen wir nicht mehr, nächstes Jahr, denn es ist auch im kommenden Jahr eine Zukunftsvorhersage. Aber, wie wir zuvor erwähnt haben, wissen wir dank dieser Analyse, worauf wir uns konzentrieren wollen. Dann können wir den Steuersatz richtig anpassen. Das andere Votum habe ich in meiner Aufgebrachttheit komplett vergessen zu erwähnen: Den Bürgern etwas zurückgeben – meine Güte, ich habe nicht gewusst, dass der Gemeinderat und die Verwaltung das Geld vernichten. Ich ging stets davon aus, das Geld wird fürs Volk eingesetzt, indem man z. B. WC-Anlagen auf dem Lindenplatz baut, oder einen Teppich in einem Schulhaus ersetzt. Das ist «etwas zurückgeben». Tut mir leid, ich wusste nicht, dass die Gemeinde hier Sachen vernichtet. Wenn das so ist, dann sorgen wir doch bitte dafür, dass wir es nicht vernichten, sondern wirklich einsetzen, anstatt einfach zu sagen: Ja, wir erheben es nicht, dann müssten wir es auch nicht ausgeben. Sonst kann man dann wirklich beginnen, 40 % zu geben, und sagen: Der Rest finanziert sich dann schon durch freiwillige Beigaben. Sorry, nein.

Noch einmal: Im nächsten Jahr wissen wir wirklich mehr, können eine fundierte Entscheidung treffen, weil wir dann eine Analyse unseres Ausgabenprofils haben, mit einem Benchmarking. Dann können wir entscheiden. Jetzt ist es einfach nur, weil man einen Silberstreifen am Horizont sieht und dann auch noch argumentiert, die Bürger hätten etwas davon. Entschuldigung.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Florian Spiegel!

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Besten Dank. Geschätzter Einwohnerratspräsident, geschätzte Anwesende. Mark, ich gebe dir recht in Bezug auf den Vergleich vom Benchmark. Da gebe ich dir recht, dass wir das deutlicher sehen. Wo wir aber auch ehrlich sein müssen, und zwar auf allen politischen Seiten: Wir legen uns die Budgets und die Rechnungen immer so sehr gern gerade so zurecht, wie es uns grundsätzlich passt. Ich mag mich erinnern, die Voten, als wir die Rechnung hatten, bei der wir deutlich darüber abgeschlossen haben, da sind die Voten hier gewesen, wenn man die Protokolle nachliest. Das ist nun die Entwicklung, wo wir hingehen werden. Es gab dort bereits kritische Stimmen. Man hat gesagt, das sind doch u. a. Einmaleffekte von grossen Firmen. Jetzt sind wir bereits wieder runter. Wir hatten Steuereinnahmen für Allschwil, jetzt zieht es wieder an. Wir hatten Jahre, das weisst du am besten, in denen es bei den natürlichen Personen rückläufig war. Der Gemeinderat hat dies nicht einmal mit einem Wort in seinem Bericht erwähnt, dass wir rückläufige Einnahmen bei den natürlichen Personen hatten.

Auch wenn man das Wachstum betrachtet, den wir in Bezug auf das Wachstum bei den natürlichen Personen haben, stellt man dort ein gehemmtes Wachstum fest. Wir haben natürlich schon das Problem grundsätzlicher Natur in der Gemeinde, wie beim Kanton, wie beim Bund. Und das ist, was Christian Jucker manchmal erwähnte: es ist das Thema Ausgaben und das Wachstum. Womit ich mit dir nicht ganz einverstanden bin, ist, wenn man immer wieder von Leistungsabbau spricht. Wenn man schaut, was wir alleine in den vergangenen 20 Jahren in diesem Staat und in Europa in den verschiedenen Bereichen ausgebaut haben, kann doch nicht ernsthaft, wirklich nicht auch nur eine Person hingehen und davon sprechen, dass wir Leistungsabbau betreiben. Wenn wir unsere Kosten im Gesundheitswesen anschauen, wenn wir unsere Kosten Soziale Wohlfahrt – mittlerweile spricht man ja von Soziale Wohlfahrt und Soziale Alterswohlfahrt, wird mittlerweile getrennt aufgelistet, weil beides mittlerweile zu exorbitanten Milliarden Kosten geworden sind.

Wir haben unglaubliche Ausgaben, wir schrauben sie immer höher. Die Staatsausgaben überschreiten seit Jahren das Wirtschaftswachstum dieses Landes. Das machen wir seit Jahren. Seit Jahren haben wir mehr prozentualen Staatsaufwand als Wirtschaftswachstum. Das schaffen wir unglaublich gut – überall. Wir sind am Schluss eine völlig übersättigte Gesellschaft, bei der alles finanziert wird und alles fremdvergeben wird. Wir werden irgendwann, und wir sind daran, verzögert die besten Grundlagen zu schaffen, die besten Grundlagen zu schaffen für eine Zukunft, die irgendwann ans Limit kommt, weil wir heute eigentlich nur noch auf dem Rücken der Einnahmen, grösstenteils von den juristischen Personen, leben. Das sind jene, die uns immer wieder heraushelfen. Dies sind oft juristische Personen, die ein Grossteil ihres Vermögens und ein Grossteil für die Wirtschaft nicht mal mehr in Europa machen. Das sehen wir alleine schon bei unseren Pensionskassen. Wenn wir immer feuchtfrohlich bei Pensionskassen in Aufsichtsgremien sitzen oder schauen, wie sie das Geld erwirtschaften, kommen wir mit Moralvorstellungen und sagen: Ja, wo wird denn das Geld angelegt und ist es auch möglichst nachhaltig angelegt und wird noch Profit gemacht? Unsere Pensionskassen machen in Europa keinen Profit mehr. Sie machen dort ihren Gewinn, über 10 %, in Asien, in Südamerika, in den USA. In all jenen Ländern, in denen wir uns immer besser gestellt fühlen, machen sie überhaupt noch die Rendite, damit wir das Ganze überhaupt noch finanzieren können.

Wir gehen immer weiter in diesen Knäuel rein. Ich finde, ein Beispiel sieht man am besten an Basel-Stadt. Ich meine, wir bezahlen mittlerweile in Allschwil mehr Steuern als in der Stadt. Deshalb brauchen wir auch Gemeinden wie Binningen und Bottmingen, die solch tiefe Steuersätze haben, dass es Gemeinden gibt, die stadtnah dies, oder diese Steuersätze, anbieten können, damit die sehr gut Verdienenden und die gut Verdienenden ihre Steuern im Baselbiet bezahlen. Deshalb brauchen wir solche Gemeinden, die stadtnah und tief sind. Denn diese ziehen dann nicht ins Oberbaselbiet rauf, auch wenn dort 44 % wären, denn sie sind zu weit weg.

Wir in Allschwil laufen genau auch in diese Gefahr hinein. Wir haben mittlerweile viel höhere Steuern als Basel-Stadt. Wir werden ... bei den Krankenkassenprämien wird auch eine Umkehr stattfinden. Basel-Landschaft wird der meist überalterte Kanton in der Schweiz werden, während Basel-Stadt viel jünger wird. Wir sind nicht bereit, irgendwo Massnahmen anzupassen, wir sind nicht dazu bereit bei den Krankenkassen, beim Leistungsabbau. Wir sind jetzt nicht bereit, sie bei den Steuern zu machen,

um die Steuern zu senken. Wir können dieses Spielchen schon noch weitertreiben. Aber irgendwann werden wir einfach so in Zugzwang kommen, dass bei uns Eigentumsimmobilien so tief sein werden, weil die Leute kein Interesse daran haben, weiterhin hier zu wohnen, weil wir nicht mehr wettbewerbsfähig sind. Das ist genauso verheerend auf die Zeit hinaus, wenn wir es nicht anschauen und wir es nicht bewirtschaften. Deshalb ist es grundlegend richtig, dass wir jetzt ein Zeichen setzen und sagen: Jawohl, es gibt die Möglichkeit einer Steuersenkung, und jawohl, wir müssen bereit sein, uns in gewissen Bereichen zu überlegen, ob wir den heutigen Aufwand, den wir betreiben, wirklich bewerkstelligen wollen, oder ob es nicht sein muss, dass wir längerfristig attraktiv sein können.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Lucca Schulz!

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrte Anwesende. Ich würde dir nun nicht einmal allem widersprechen, Florian. Ein paar Dinge sind wirklich auch, doch ja, interessant, und man kann ernsthaft darüber diskutieren. Aber, wir müssen zurück nach Allschwil kommen. Nämlich zum Antrag zur Steuersenkung. Da geht es mir um den zweitletzten Satz. Es geht darum, die Kaufkraft zu erhöhen. Das stellt ihr als Motiv von euch dar. Die Kaufkraft ist uns wichtig und wäre wirklich etwas, woran man arbeiten müsste. Dieser Steuersenkungsantrag erhöht halt aufgrund der Progressivität der Einkommenssteuern die Kaufkraft, wenn dann, derjenigen, die ohnehin schon eine stärkere Kaufkraft haben. Dies werdet ihr nicht abstreiten können.

Wie wir als Gemeinde attraktiver werden und die Kaufkraft von Leuten stärken könnten, die es wirklich nötig haben, und nicht von einkommensstarken Einwohnern, wäre z. B., wenn wir uns mal überlegen würden, wie wir eigentlich unsere Kita-Betreuung subventionieren. Wenn ich aus dem nahen Umfeld höre, dass jemand von Basel-Stadt nach Allschwil zieht, weil er hier gerne lebt, weil er hier gerne leben möchte, aber pro Monat mehrere hundert Franken mehr bezahlt, wird sich diese Person diese Rechnung machen. Sie schaut, wie hoch die Steuern sind, sie sieht aber auch, dass sie so viel mehr an Kinderbetreuungskosten in Basel-Stadt als in Allschwil einspart. Für dieselbe Leistung gibt man in Allschwil viel mehr Geld aus, respektive wird viel weniger subventioniert. Es ist mir klar, wir können nicht mit Basel-Stadt konkurrieren. Wenn wir aber nur schon – die FEB-Reglementsrevision gibt uns doch diese Chance – da ansetzen würden und da finanziell investieren, würden wir Familien unterstützen, die das Geld wirklich benötigen könnten, und wir wären eine viel attraktivere Gemeinde.

Ich hoffe, es ist euch mit der Kaufkraft ernst. Ich hoffe, dass wir, dann, wenn es um die Revision der Subventionen im Rahmen des FEB-Reglements geht, zusammen zurückkommen und, wenn möglich, die finanziellen Ressourcen investieren. Dies wäre eine sinnvollere und eine zielgerichtete Stärkung der Kaufkraft der Einwohner.

Tim Söllick, 1. Vizepräsident: Keine weiteren Wortmeldungen.

Mehmet Can, Präsident: Dann würde ich vorschlagen, dass wir gleich zum Antrag kommen. Entsprechend bitte ich Jonas Stettler, dies zu übernehmen. Danke schön.

Jonas Stettler, Rechtsdienst: Danke. Gemäss des vorliegenden Antrags wird die Abstimmung namentlich stattfinden. Da es um eine Gegenüberstellung geht, bitte ich Sie, kurz und klar zu sagen, welchem Antrag Sie gerne Ihre Stimme geben wollen: dem Antrag 1 der FIREKO oder dem Antrag 2 von Urs Poživil und Henry Vogt. Als dritte Option können Sie sich auch enthalten. – Bitte ins Mikrofon fürs Protokoll:

Aellen Mark	FIREKO	Amstutz René	FIREKO	Baumgartner D.	SVP/FDP
Bay Kornel	FIREKO	Blattner Lea	FIREKO	Butscher Lea	FIREKO
Butz Melanie	FIREKO	Can Mehmet	FIREKO	Despotovic T.	SVP/FDP
Dobler Paganoni M.	FIREKO	Noëmi Feitsma	FIREKO	Häuptli Matthias	FIREKO
Imoberdorf Martin	FIREKO	Jonasch Nico	SVP/FDP	Jucker Christian	FIREKO
Kaiser Astrid	FIREKO	Keller Ueli	Enthaltung	Kirchhofer Hanna	FIREKO
Kneubühler Patrick	SVP/FDP	Metz Anne-Sophie	FIREKO	Morat Niklaus	FIREKO
Neuhaus Laura	SVP/FDP	Oser Anja	FIREKO	Poživil Urs	SVP/FDP
Corinne Probst	SVP/FDP	Rellstab Alfred	SVP/FDP	Schulz Lucca	FIREKO
Seifried Louis	SVP/FDP	Söllick Tim	SVP/FDP	Spiegel Florian	SVP/FDP
Stöcklin Tobias	SVP/FDP	Tirant Iracema	FIREKO	Vogt Henry	SVP/FDP
Waldner Jörg	SVP/FDP	Waldner Olivier	FIREKO	Wolf Stephan	SVP/FDP

Vielen Dank.

://:

Sie haben dem **Antrag der FIREKO** mit 20 Ja, 15 Nein und 1 Enthaltung **zugestimmt**.

Entsprechend muss man dazu sagen: Die Gegenüberstellung hat den **FIREKO-Antrag bevorzugt**, mit 20 Ja, 15 Nein und 1 Enthaltung. Der **Antrag FIREKO** wurde **angenommen**.

Jetzt kommen wir direkt zum dritten Punkt, und zwar:

3. Der **Steuerfuss** für die **juristischen Personen** (Gewinn-, Kapital- und Sondersteuern) wird unverändert auf 55,0 % der Staatssteuer festgelegt.

Wer diesem Antrag so zustimmen will, soll bitte jetzt aufstrecken.

... [Stimmen im Hintergrund] ...

Mehmet Can, Präsident: Gut, mein 1. Vizepräsident hat mich darauf aufmerksam gemacht, er hat schon recht, es stimmt. Der FIREKO-Antrag wurde angenommen. Allerdings müssen wir über den Antrag Steuerfuss auch noch abstimmen. Ich lese ihn schnell vor:

2. Der **Steuerfuss** für die Einkommens- und Vermögenssteuern der natürlichen Personen wird unverändert auf 58 % der Staatssteuer festgelegt.

Wer diesem Antrag so folgen will, soll bitte jetzt mit Ja zustimmen. Wer dagegen ist! Enthaltungen!

://:

Sie haben diesem **Antrag** mit 19 Ja, 16 Nein und 1 Enthaltung **zugestimmt**.

Jetzt kommen wir zu Punkt 3:

3. Der **Steuerfuss** für die **juristischen Personen** (Gewinn-, Kapital- und Sondersteuern) wird unverändert auf 55,0 % der Staatssteuer festgelegt.

Wer diesem Antrag so folgen will, soll bitte jetzt abstimmen. Wer dagegen ist! Enthaltungen! Stimmentzählerinnen bitte zu mir!

://:

Somit haben Sie diesem **Antrag** mit 35 Ja, 0 Nein und 1 Enthaltung **zugestimmt**.

Wir kommen zur **Schlussabstimmung** über das ganze **Geschäft 4745 A/B/C** gemäss § 84 Geschäftsreglement. Wer diesem Antrag so folgen will, soll bitte jetzt mit Ja abstimmen. Wer dagegen ist! Enthaltungen!

://:

Somit wurde es **einstimmig angenommen**

Mehmet Can, Präsident: Ich mache trotzdem noch weiter, wir haben noch ein paar Minuten. Es sei denn – jawohl [lacht], Herr Lucca Schulz!

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Ja, eigentlich wollte ich – es sollte mal jemand anderes ... Ich stelle den **Antrag auf Abbruch der Sitzung**.

Mehmet Can, Präsident: Wir stimmen den Antrag von Lucca Schulz ab. Wer für den Abbruch der Sitzung ist, bitte jetzt abstimmen!

://:

Ich sehe, das ist die **Mehrheit**. Entsprechend **brechen** wir sie hier **ab**.

Ihnen allen wünsche ich schöne Festtage, besinnliche Festtage, einen guten Rutsch, und wir sehen uns im Januar wieder.

ENDE DES SITZUNGSTEILS MITTWOCH, 3.12.2025, 21.00 UHR
